

Mai 2022

Schleiufer 12  
39104 Magdeburg  
<https://aufarbeitung.sachsen-anhalt.de>

Tel.: 03 91 / 5 60 15 01  
Fax: 03 91 / 5 60 15 20  
E-Mail: [info@lza.lt.sachsen-anhalt.de](mailto:info@lza.lt.sachsen-anhalt.de)

Tel. Geschäftszeiten: Mo–Do 9.00–15.00 Uhr; Fr 9.00–13.00 Uhr

Ausführlichere Informationen sowie aktuelle Ergänzungen auf unserer Website unter „Termine“

Pandemiebedingt müssen Programme und Beratungen ggf. angepasst werden.  
Aktualisierte Informationen entnehmen Sie bitte unserem Online-Rundbrief.

Liebe Leserin, lieber Leser,

am 12. April habe ich dem Präsidenten des Landtags den Tätigkeitsbericht der Behörde übergeben. Der Bericht ist auf unserer Homepage einsehbar, bei Interesse können Sie sich auch gerne bei uns melden und erhalten ein gedrucktes Exemplar. Der Bericht informiert über die Aktivitäten der Behörde hinsichtlich der Beratung, der Bildung und der Forschungsvorhaben. Ich berichte aber auch über die Zahl der Rehabilitierungen, die Antragstellung auf Akteneinsicht beim Stasi Unterlagen- Archiv und über die Arbeit der Opferverbände und Aufarbeitungsinitiativen in Sachsen-Anhalt.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Partnern für die sehr gute Zusammenarbeit des vergangenen Jahres sehr herzlich bedanken.

Es ist wichtig, auf der Basis unserer demokratischen Werte und gut informiert politische Diskussionen zu führen. Dazu braucht es auch den Blick in die Vergangenheit. Am 11. Mai wird die Landesbeauftragte gemeinsam mit dem Landesinstitut für Schulqualität eine Lehrerfortbildung anbieten, die in ein hier erstelltes umfangreiches Unterrichtsmaterial einführt, mit dem die DDR-Geschichte anschaulich und methodenreich unterrichtet werden kann.

Damit wird deutlich, dass die Aufarbeitung der Diktaturen in die Zukunft gerichtet ist und wir mit Schülern und Studenten über diese Themen sprechen müssen.

Mit freundlichen Grüßen Birgit Neumann-Becker, Landesbeauftragte

## Personelle Veränderungen

seit April arbeitet eine neue Mitarbeiterin im Kooperationsprojekt „Netzwerk für psychosoziale Beratung und Therapie Betroffener von SED-Unrecht“

**Alina Degener M. Sc., Klinische Psychologin**

Seit 1.4.2022 neue Mitarbeiterin im Kooperationsprojekt „Netzwerk für psychosoziale Beratung und Therapie Betroffener von SED-Unrecht“ zwischen der Beauftragten des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Magdeburg. Geboren in Hamburg, wohnhaft in Leipzig. Studium der Psychologie B.Sc. an der Universität Hamburg, M.Sc. an der Medical School Hamburg. Bisherige psychosoziale Beratungserfahrung im Bereich Flucht und Migration.

**Regelmäßige Erreichbarkeit siehe letzte Seite.**

## Veranstaltungen (Nord / z. T. auch online)

4.5. (Mi), 19.30 Uhr • Magdeburg und im Livestream

**Landwirtschaft zwischen Heimatpflege und Produktion**

Olaf Feuerborn (Präsident des Landesbauernverbandes)

Reihe „Heimat im 21. Jahrhundert – Idyll und Lebensraum. 10. Magdeburger Ringvorlesung“

Die Veranstaltung findet mit begrenzter Sitzplatzkapazität und **Anmeldebedarf** statt.

**Anmeldung** über die Ev. Akademie: <https://ev-akademie-wittenberg.de/veranstaltungen/> (in den „Warenkorb“) oder [bogenhardt@ev-akademie-wittenberg.de](mailto:bogenhardt@ev-akademie-wittenberg.de)

**Ort:** Roncalli-Haus, Max-Josef-Metzger-Str. 12/13, 39104 Magdeburg

**Stream:** <https://www.youtube.com/c/offenerkanalmd/>

5.5. (Do), 14 Uhr • Marienborn

**„Todesfälle an der innerdeutschen Grenze“.** Eröffnung des Ausstellungsmoduls

Die Ausstellung „Todesfälle an der innerdeutschen Grenze“ vermittelt anhand von sieben ausgewählten Biographien die Schicksale von Menschen, die an der innerdeutschen Grenze im Raum des heutigen Sachsen-Anhalts und an der DDR-Grenzübergangsstelle Marienborn gewaltsam starben. Ihre Todesumstände zeigen die Brutalität des DDR-Grenzregimes gegenüber jenen, die das Land verlassen wollten.

Das neue Ausstellungsmodul befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zum „Raum der Stille“, der bereits in den 1990er Jahren im ehemaligen Kantinenraum der GÜSt Marienborn als Ort der individuellen Einkehr und Andacht eingerichtet wurde.

Zur Eröffnung wird Kurator Dr. Kay Kufeke in das Themenmodul einführen. Anschließend besteht die Möglichkeit eines individuellen Rundgangs.

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E-Mail: [info-marienborn@erinnern.org](mailto:info-marienborn@erinnern.org)

**Ort:** Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn

26.5. (Do), 11 Uhr • Grenzdankmal Hötenleben  
**Gedenkstunde für die Opfer des DDR-Grenzregimes**

Das öffentliche Gedenken an die Grenzschiließung 1952 und die Zwangsaussiedlungen aus dem Sperrgebiet der DDR ist – anders als der Bau der Berliner Mauer 1961 – kaum ausgeprägt. Anlässlich des 70. Jahrestages der Abriegelung der innerdeutschen Grenze am 26. Mai 1952 laden die Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt/Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, der Grenzdankmalverein Hötenleben e.V. und der Helmstedter Verein Grenzenlos – Wege zum Nachbarn e.V. zur Gedenkstunde am Grenzdankmal Hötenleben ein.

Um Anmeldung zur Gedenkstunde wird gebeten.

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E-Mail: [info-marienborn@erinnern.org](mailto:info-marienborn@erinnern.org) in Kooperation mit: Grenzdankmalverein Hötenleben e.V.; Grenzenlos – Wege zum Nachbarn e.V. Helmstedt

**Ort:** Grenzdankmal Hötenleben  
<https://gedenkstaette-marienborn.sachsen-anhalt.de/kontakt/anfahrt/>

## Veranstaltungen (Süd / z. T. auch online)

5.5. (Do), 19 Uhr • Leipzig nicht im gedruckten Rundbrief  
**Chancengleichheit inklusiv(e)? Leben mit Behinderung gestern, heute, morgen**  
Gespräch im Forum Live

mit Prof. Sebastian Barsch (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel), Marcus Graubner (Vorsitzender ABiD e.V.) und Adina Hermann (Sozialhelden e. V.), Moderation: Georg Teichert (Leiter der Stabsstelle Chancengleichheit, Diversität und Familie an der Universität Leipzig)  
Ging es um den Lebensalltag von Menschen mit Behinderung, sprach man in der DDR in der Regel von der „Betreuung Geschädigter“. Längst hat ein Paradigmenwechsel stattgefunden: Heute liegt der Fokus auf Barrierefreiheit und Chancengleichheit. Einen Blick in die Vergangenheit und die Zukunft von Inklusion wirft am 5. Mai, dem europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, eine Veranstaltung im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig. Gemeinsam mit dem Allgemeinen Behindertenverband in Deutschland (ABiD) e. V. lädt das Museum zu einem Vortrags- und Diskussionsabend ein, der gleichzeitig das 30-jährige Jubiläum des Verbandes würdigt. Einführend stellt Professor Sebastian Barsch von der Universität Kiel die Ergebnisse des jüngst abgeschlossenen Forschungsprojekts „Menschen mit Behinderung in der DDR“ vor. Anschließend diskutieren Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Gesellschaft über brennende Fragen von Inklusion und Teilhabe in Gegenwart und Zukunft: Was bringt das Bundesteilhabegesetz? Lässt sich umfassende Barrierefreiheit erreichen? Was können Digitalisierung und technischer Fortschritt zu einem selbstbestimmten Leben von Menschen mit Behinderung beitragen? Über diese und weitere Fragen sprechen Marcus Graubner, Vorsitzender des ABiD, sowie Adina Hermann, Bloggerin und Vorstandsmitglied von Sozialhelden e. V. Das Gespräch moderiert Georg Teichert, Leiter der Stabsstelle Chancengleichheit, Diversität und Familie der Universität Leipzig.

**Teilnahme:** Wir empfehlen Ihnen, sich anzumelden: [anmeldung-zfl@hdg.de](mailto:anmeldung-zfl@hdg.de) oder 0341/2220-400

**Auch im Livestream:** [www.youtube.com/c/StiftungHausderGeschichte](http://www.youtube.com/c/StiftungHausderGeschichte)

**Veranstalter:** Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Willy-Brandt-Allee 14, 53113 Bonn, Tel.: (02 28) 91 65-0, [newsletter@hdg.de](mailto:newsletter@hdg.de), Internet: [www.hdg.de](http://www.hdg.de)

**Ort:** Zeitgeschichtliches Forum Leipzig, Grimmische Straße 6, 04109 Leipzig

7.5. (Sa), 18 bis 24 Uhr • Leipzig – Museumsnacht  
**Kirche und Stasi in der DDR**

Nacht der offenen Tür im Rahmen der Museumsnacht Halle & Leipzig

19 Uhr Vortrag und Gespräch „Kein Einziger hat sich entschuldigt“. Ein Zwickauer Dom-pfarrer im Fokus der Stasi. Referent: Dr. Edmund Käbisch (Pfarrer im Ruhestand)

20+22 Uhr Archivführung: [Einer Diktatur auf der Spur](#)

21 Uhr Filmvorführung „Die Verstrickung Für Gott und die Stasi“ (2008, 50 min.)

22–24 Uhr Filmvorführung (nonstop) [Vom Einläuten der Friedlichen Revolution \(2014, 31 min.\)](#)

Eine Veranstaltung im Rahmen der Museumsnacht Halle & Leipzig der Stadt Leipzig und der Händelstadt Halle (Saale). Nähere Informationen zum Kartenverkauf und zum Veranstaltungsprogramm: [www.museumsnacht-halle-leipzig.de](http://www.museumsnacht-halle-leipzig.de) oder [www.stasi-unterlagenarchiv.de/leipzig](http://www.stasi-unterlagenarchiv.de/leipzig).

**Veranstalter:** Kulturamt der Stadt Leipzig, Neues Rathaus, Martin-Luther-Ring 4–6, 04109 Leipzig; Mitveranstalter: Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Tel.: 03 41 - 22 47.0, E-Mail: [leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

12.5. (Do), 19 Uhr • Leipzig nicht im gedruckten Rundbrief

„Kinder von Hoy“ . Lesung und Gespräch

Mit der Autorin Grit Lemke und der Moderatorin Annegret Richter

In den sechziger und siebziger Jahren waren sie mit ihren Eltern nach Hoyerswerda gekommen, in eine DDR-Musterstadt: aus dem Heideboden gestampft, aus Betonelementen zusammengesetzt. Morgens rollen die Eltern in Schichtbussen davon, die Kinder wachsen in einem großen Kollektiv auf. Die Erzählerin wird Teil der Kultur- und Kunstszene um Gerhard Gundermann, dem Springsteen des Ostens. Eine Art proletarische Bohème entwickelt sich: nachts im Kellerclub, morgens im Schichtbus. Doch der Wiedervereinigung folgen Massenarbeitslosigkeit und ein Erstarken rechter Tendenzen. Ausschreitungen gegen Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter lassen Hoyerswerda zum Inbegriff der Gewalt der frühen 1990er Jahre werden. Die Kulturszene bleibt tatenlos, doch auch für sie wird danach nichts mehr sein, wie es war.

**Veranstalter:** Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Willy-Brandt-Allee 14, 53113 Bonn, Tel.: (02 28) 91 65-0, [newsletter@hdg.de](mailto:newsletter@hdg.de), Internet: [www.hdg.de](http://www.hdg.de)

**Ort:** Zeitgeschichtliches Forum Leipzig, Grimmische Straße 6, 04109 Leipzig

13.5. (Fr), 18–23 Uhr • Erfurt: Lange Nacht der Museen nicht im gedruckten Rundbrief

„Entdecke die Sterne“. Einblick am Abend in das Stasi-Unterlagen-Archiv

18.30 Uhr Vortrag zur Publikation „Auf der Suche nach Kulturgutverlusten“ in der gesamten DDR im Spiegel der Stasi-Akten mit Arno Polzin und Ralf Blum (Bundesarchiv)

21.00 Uhr Vortrag zum Thema „Der Kunstraub von Gotha und das große Versagen des MfS“ von Mirko Krüger (Journalist)

ab 18.30 Uhr stündlich | Archivführungen | Wir informieren Sie zur Struktur und Arbeitsweise der Staatssicherheit und erläutern, wie die Archivmaterialien heute erschlossen und aufbewahrt werden. (letzte Führung 22.30 Uhr)

**Veranstalter:** Landeshauptstadt Erfurt, Stadtverwaltung, Fischmarkt 1, 99084 Erfurt; Mitveranstalter: Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt, Tel.: 03 61 / 55 19-0, E-Mail: [erfurt.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:erfurt.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt, Petersberg Haus 19, 99084 Erfurt

# Überblick über die öffentlichen Veranstaltungen und Weiterbildungsangebote der Behörde der Landesbeauftragten des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur 2022

## Veranstaltungsreihe „SED-Unrecht: Aufarbeitung und Rehabilitierung in Sachsen-Anhalt kompakt in 60 Minuten

Die Landesbeauftragte lädt im Jahr 2022 ab Ende März zu einer thematisch breit aufgestellten öffentlichen Online-Veranstaltungsreihe ein. In den 60 Minuten werden aktuelle Fragen der historischen Aufarbeitung der SED-Diktatur in Sachsen-Anhalt sowie Fragen der Rehabilitierung allgemein verständlich präsentiert und diskutiert.

Die Veranstaltungsreihe richtet sich als Bildungs- und Weiterbildungsangebot an die interessierte Öffentlichkeit, Betroffene und deren Angehörige, Aufarbeitungsinitiativen, ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende von Gedenkstätten und Vereinen, Opferverbände, Mitarbeitende des Landesversorgungsamtes und der Sozialpsychiatrischen Dienste, Lehrerinnen und Lehrer, Kooperationspartner der Landesbeauftragten und Beschäftigte in den Bereichen Therapie, Beratung und Seelsorge. Zwangskollektivierung der Landwirtschaft, Menschenrechtsverletzungen und SED-Regierungskriminalität, politische Haft und Justiz, die Produktion der Selbstschussanlagen SM-70 in Sachsen-Anhalt, die Gewalt in Jugendhäusern – SED-Unrecht hatte viele Facetten. Viele Betroffene leiden bis heute: an den Folgen des Unrechts, aber auch an andauernder Stigmatisierung. Was sind die aktuellen Themen im Bereich der historischen Aufarbeitung, die aktuellen Gerichtsentscheidungen und Gesetzesänderungen im Bereich der Rehabilitierung? Was kann aus politischer und psychologischer Perspektive für Betroffene getan werden? Das erfahren Sie in der neuen Veranstaltungsreihe der Landesbeauftragten.

Zu allen Themen referieren ausgewiesene Experten und Expertinnen. Die jeweils dienstags oder donnerstags von **17.00 bis 18.00 Uhr** via Zoom stattfindenden Veranstaltungen werden moderiert von der Landesbeauftragten Birgit Neumann-Becker.

Wir bitten Sie um **Anmeldung** per E-Mail: [veranstaltung@lza.lt.sachsen-anhalt.de](mailto:veranstaltung@lza.lt.sachsen-anhalt.de) mit Angabe des Themas oder des Datums der Veranstaltung bzw. über Tel.: 0391/560 1501. Sie können sich auch gerne zur gesamten Veranstaltungsreihe anmelden. Rechtzeitig vor der Veranstaltung erhalten Sie per E-Mail den entsprechenden Link zur Teilnahme.

Sie können den Veranstaltungen auch telefonisch beitreten.

Dienstag, 3.5.2022

### Politische Strafjustiz in Sachsen-Anhalt während der SBZ und frühen DDR

Im besetzten Deutschland oblag es nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges zunächst den alliierten Siegermächten, Verfahren gegen Deutsche zur Ahndung von Straftaten gegen das Besatzungsregime oder von Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu führen. Diese Praxis vollzog in Mittel- und Ostdeutschland auch die im Sommer 1945 installierte sowjetische Militärverwaltung. Als Grundlage dienten Befehle des Volkskommissariats für Innere Angelegenheiten (NKWD), die „Staatsverbrechen“ betreffenden Artikel des russischen Strafgesetzbuches sowie während des Krieges erlassene Strafrechtsnormen. In der Folge nahmen die sowjetischen Sicherheitsapparate unzählige Menschen, sowohl NS-Belastete als auch vermeintliche und erklärte Gegner des Besatzungsregimes, fest und internierten sie in den bis Anfang 1950 bestehenden Speziallagern, in denen mehr als ein Drittel der rund 120.000 Insassen die Haft nicht überlebte. Darüber hinaus führten sowjetische Militärtribunale (SMT) in den Jahren 1945-1955 rund 35.000 Verfahren gegen deutsche Zivilisten, bei denen in der Regel Lagerhaft zwischen 10 und 25 Jahren, in etwa 4.000 Fällen auch die Todesstrafe verhängt wurde: Allein für Sachsen-Anhalt sind rund 2.600 Tribunalverfahren und 289 Todesurteile dokumentiert. Betroffen waren hier tatsächliche und angebliche Kriegsverbrecher sowie NS-Täter, ab 1947 überwogen jedoch Verfahren gegen tatsächliche und vermeintliche Gegner des Sowjetisierungsprozesses in Mittel- und Ostdeutschland.

Zunächst in Einzelfällen bei der Ahndung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit, ab Herbst 1947 aber in großem Stil im Rahmen der strafrechtlichen Entnazifizierung, übertrug die Besatzungsmacht derartige Strafverfahren auf die ostdeutsche Justiz. Auf Grundlage der Kontrollratsdirektive 38 „Verhaftung und Bestrafung von Kriegsverbrechern, Nationalsozialisten und Militaristen sowie Internierung, Überwachung und Kontrolle von möglicherweise gefährlichen Deutschen“ vom Oktober 1946 führten die an den Landgerichten in Halle, Magdeburg und Dessau gebildeten Strafkammern nach SMAD-Befehl 201 in mehreren hundert Fällen Prozesse gegen tatsächliche und vermeintliche NS-Täter, aber auch gegen Personen, deren Tun als „Gefährdung der demokratischen Entwicklung“ in der SBZ ausgelegt werden konnte. Das zur Vorbereitung dieser Prozesse 1947 neugegründete Kommissariat 5 der Kriminalpolizei war mit geheimpolizeilichen Vollmachten und dem Status eines Untersuchungsorgans ausgestattet worden und galt als Nukleus des DDR-Ministeriums für Staatssicherheit, das ab 1950 neben und in enger Kooperation mit dem sowjetischen Staatssicherheitsdienst MGB die Ermittlungen bei angeblichen Staatsverbrechen führte.

Herr Dr. Bohse bricht in seinem Vortrag die Thematik auf das damalige Land Sachsen-Anhalt herunter und beleuchtet die einzelnen Scherpunkte anhand ausgewählter Fallbeispiele.

Referent: Dr. Daniel Bohse, Leiter der Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg

Dienstag, 17.5.2022

### Vorstellung der Sozialstudie zu SED-Verfolgten im Land Brandenburg

Die seit Herbst 2020 vorliegende „Studie zu aktuellen Lebenslagen von Menschen aus dem Land Brandenburg, die in der SBZ/DDR politisch verfolgt wurden oder Unrecht erlitten und deren mitbetroffenen Familien“ befasst sich mit den heutigen Lebenslagen wie Einkommen, Bildung, Beruf, Gesundheit, den Repressionserfahrungen in der SBZ/DDR und deren Folgen sowie den Erfahrungen mit Rehabilitierung und Entschädigung im demokratischen Rechtsstaat. Im Mittelpunkt der Studie stehen Männer und Frauen, die über ihre Unrechtserfahrung berichten und zu ihrer jetzigen Lebenssituation Auskunft geben. Dabei werden erstmalig auch Familienangehörige einbezogen, die oftmals direkt oder indirekt von dem Geschehenen betroffen waren.

Der Landtag Brandenburg hatte sich angesichts des Wissensdefizits über die Situation der Betroffenen für eine Sozialstudie ausgesprochen und die Brandenburger Aufarbeitungsbeauftragte mit deren Umsetzung betraut, die schließlich vom Berliner Institut für Sozialforschung (BIS) in den Jahren 2019/2020 durchgeführt wurde.

Referentin: Dr. Maria Nooke, Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur

Dienstag, 31.5.2022

### SM-70 - Selbstschussanlagen an der innerdeutschen Grenze

Die Existenz von Selbstschussanlagen wurde seitens der DDR offiziell lange geleugnet. Doch dem in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Handwerker und ehemaligen DDR-Häftling Michael Gartenschläger gelang es 1976, zwei dieser Splitterminen an der innerdeutschen Grenze zu demontieren. So konnte er die bis dahin im Westen unbekannteste Wirkungsweise der SM-70 öffentlich machen und sie als Beweismittel präsentieren.

Die Selbstschussanlagen waren an den äußeren Grenzzäunen mit Streurichtung ins DDR-Gebiet montiert. Aufgrund der Herstellung dieser Minen für die Grenzanlagen der DDR kam u. a. der Überwachung des VEB Chemiewerk Kapen (Sachsen-Anhalt) durch die Bezirksverwaltung (BV) des Ministeriums für Staatssicherheit in Halle und deren Dienststellen eine besondere Bedeutung zu. Der Betrieb war „Alleinhersteller von Spreng- und Sperrmitteln für die Sicherung der Staatsgrenze West“, so die Stasi 1984.

Referentin: Marit Krätzer, Leiterin Stasi-Unterlagen Archivs Halle

Donnerstag, 2.6.2022

### **Rehabilitierung von Personen, die in Kinderheimen und Jugendhäusern der DDR untergebracht waren. Aktuelle Gerichtsentscheidungen**

Philipp Mützel und Dr. Wolfgang Laßleben informieren über die neueste Rechtsprechung in Bezug auf die Rehabilitierung von Personen, die in Jugendwerkhöfe, Spezialkinderheime und Jugendhäuser eingewiesen wurden. Dabei wird über die Anwendung des neuen § 10 Abs. 3 Satz 1 StrRehaG, über das Zweitantragsrecht entsprechend § 1 Abs. 6 Satz 2 StrRehaG informiert und die Besonderheiten der Rehabilitierung von Haftzeiten in DDR Jugendhäusern erörtert.

Dabei wird dargelegt, wie sich übermäßige Arbeitsleistungen in Heimen, aber auch Jugendhäusern (etwa in der Heimküche und in Drittbetrieben) auf die Rehabilitierungschancen auswirken können.

Referenten: Philipp Mützel, Jurist und Dr. Wolfgang Laßleben, Referent und Justiziar bei der Landesbeauftragten

Dienstag, 14.6.2022

### **Therapeutische Angebote zur Milderung der Folgen andauernder Stigmatisierung der Betroffenen von SED-Unrecht**

Betroffene von SED-Unrecht erfahren auch heute noch eine andauernde Stigmatisierung in weiten Teilen der Gesellschaft. Ihre Erlebnisse werden bagatellisiert, ihr fortdauerndes Leiden negiert. In Rehabilitierungsverfahren müssen sie oft über viele Jahre auf eine Entscheidung warten und sehen sich zuweilen durch die bei ihnen liegende Beweislast nicht im Stande, ihre legitimen Rechte zu erstreiten. Dabei ist die gesellschaftliche Anerkennung essentiell für die persönliche Aufarbeitung von politisch motiviertem Unrecht. Dr. Stefan Trobisch-Lütge arbeitet seit vielen Jahren mit Betroffenen. Er erörtert an Fallbeispielen die weiter andauernde Stigmatisierung und stellt die therapeutischen Möglichkeiten zur Milderung der Folgen aus dem Angebot der von Jürgen Fuchs initiierten Beratungsstelle „Gegenwind“ vor.

Die Zertifizierung wird bei der Ärztekammer Sachsen-Anhalt beantragt.

Referent: Dr. Stefan Trobisch-Lütge, Beratungsstelle Gegenwind Berlin

Donnerstag, 16.6.2022

### **SED-Unrechtsbereinigungsgesetze – Neuerungen im Gesetz**

Kritische Bürgerinnen und Bürger wurden unter dem Regime der SED auf vielfältige Weise politisch verfolgt. Damit beabsichtigt waren Benachteiligungen mit zum Teil bis heute noch schweren Folgen. Um diese zu mildern, wurden die Gesetze zur Bereinigung von SED-Unrecht, die Rehabilitierungsgesetze, geschaffen und immer wieder angepasst. Das Verwaltungsrechtliche, das Berufliche und das Strafrechtliche Rehabilitierungsgesetz eröffnen Menschen, die in der ehemaligen DDR Opfer politischer Verfolgung geworden sind, einen Weg, die Vergangenheit aufzuarbeiten, ihre Rehabilitierung zu beantragen und Ausgleichsleistungen zu erhalten.

Die Landesbeauftragte hat den gesetzlichen Auftrag, Bürgerinnen und Bürger hinsichtlich ihrer Rechte zu beraten und ihnen bei der Antragsstellung Unterstützung zu geben.

In der Veranstaltung wird über die aktuelle Gesetzeslage und Möglichkeiten der Rehabilitierung informiert.

Referent: Dr. Wolfgang Laßleben, Referent und Justiziar bei der Landesbeauftragten

Dienstag, 21.6.2022

### **„Nach den Haftunterlagen war das Verhalten der Klägerin problemlos ...“ Rückendeckung für die Diskreditierung von DDR-Unrechtsoffern durch richterliche Fehlbeurteilung in Sachsen-Anhalt. Ein Fallbericht**

Die sozialrechtlichen Begutachtungen in Bezug auf die gesundheitlichen Folgeschäden von SED-Verfolgten in Entschädigungsverfahren stellen für die Betroffenen eine große Belastung dar. Retraumatisierungen des erlebten Unrechts sind ein häufiges Phänomen in der Begutachtungspraxis. GutachterInnen verfügen über unterschiedliche Qualifikationen und auch unterschiedliches historisches Wissen. Dies kann zu langen Anerkennungsverfahren mit nicht selten mangelnder Anerkennung der durch das DDR-Unrecht erlittenen gesundheitlichen Folgeschäden der Betroffenen führen. Prof. Frommer erforscht die systematischen Quellen von Voreingenommenheit und beschreibt, wie man diesen entgegenwirken kann. An einem Fallbeispiel zeigt er, welche institutionellen Barrieren Entschädigungen für Gesundheitsstörungen nach politischer Haft noch heute im Weg stehen und welche Maßnahmen helfen können, diese Barrieren abzubauen.

Die Zertifizierung wird bei der Ärztekammer Sachsen-Anhalt beantragt.

Referent: Prof. em. Dr. med. Jörg Frommer, Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Medizinische Fakultät Magdeburg

Dienstag, 28.6.2022

### **Jugendstrafvollzug in der DDR: Die Jugendhäuser Dessau und Halle**

In DDR Jugendgefängnissen wurde der staatliche Erziehungsanspruch, auch durch die Anwendung von physischer und psychischer Gewalt, durchgesetzt. Gewalt unter den Häftlingen wurde selten unterbunden, sondern zum Zweck der kollektiven Selbsterziehung systematisch begünstigt. Die Betroffenen leiden bis heute unter den Folgen der unmenschlichen Behandlung.

Die Diplompädagogin Maud Rescheleit gibt Einblicke in den Umgang mit Jugendlichen im Jugendhaus Dessau und der Historiker Dr. Udo Grashoff berichtet von seiner aktuellen Forschung zum Jugendhaus Halle für den Zeit-Geschichte(n) e.V. Halle (Saale).

Referenten: Maud Rescheleit, Jugend- und Familienzentrum St. Georgen Halle (Saale) und Dr. Udo Grashoff vom Zeit-Geschichte(n) Verein Halle (Saale)

Dienstag, 12.7.2022

### **Operative Zersetzungs-Maßnahmen der Staatssicherheit und deren psychische Folgen**

Das SED-Regime bekämpfte seine vermeintlichen oder tatsächlichen Gegner nach einer Richtlinie des MfS seit 1976 mit sogenannten Zersetzungsmaßnahmen. Zu diesen gehörten u.a. die Diskreditierung in der Öffentlichkeit, manipulative Eingriffe in private Beziehungen und in die Arbeitstätigkeit. An die Stelle offener physischer Repression trat die meist konspirativ eingesetzte psychologische Repression: die systematische Verunsicherung der Personen und ihrer sozialen Beziehungen mit dem Ziel, sie innerlich zu zerstören und damit politisch handlungsunfähig zu machen. So wurden beispielsweise Telefonate abgehört, Bild- und Tonüberwachung von Wohnungen vorgenommen und die Post kontrolliert, bzw. manipuliert. Prof. Uwe Wolfradt informiert darüber, wie aus wissenschaftlicher Sicht Vertrauen entsteht und wie es zerstört werden kann. Er vermittelt, wie in Beratung und therapeutischer Behandlung durch politische Repression verlorenegegangenes Vertrauen wieder aufgebaut werden kann. Die Zertifizierung wird bei der Ärztekammer Sachsen-Anhalt beantragt.

Referent: Prof. Uwe Wolfradt, Institut für Psychologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Wir freuen uns darauf, Sie bei unseren Veranstaltungen begrüßen zu dürfen!

## Führungen (Nord)

Jeden ersten Mo im Monat [außer feiertags] (2.5.), 17 Uhr • Magdeburg  
„Unterwegs im Archiv“

Beim Rundgang können Besucherinnen und Besucher sich ein Bild vom Umfang der Überlieferung der ehemaligen Stasi-Bezirksverwaltung Magdeburg machen. Ausstellungsmaterial und der direkte Einblick in Beispielakten Inoffizieller Mitarbeiter und Betroffener vermitteln ein Bild von der Arbeitsweise der Staatssicherheit.

**Veranstalter:** Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Telefon: 0391 / 6271-2211,  
E-Mail: [magdeburg.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:magdeburg.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Georg-Kaiser-Straße 7, 39116 Magdeburg

Jeden Sonntag (1./8./15./22./29.5.), jeweils 14.30 Uhr • Marienborn

**öffentliche Führung im Rahmen der Sonntagsöffnungszeit (10–17 Uhr)**

Die ehemalige Grenzübergangsstelle Marienborn steht synonym für lückenlose Kontrolle und das rigide DDR-Grenzregime, das nicht nur Deutsche von Deutschen trennte, sondern auch zwei sich feindlich gegenüberstehende militärisch-politische Machtblöcke. Die Führung gibt einen Überblick über das weitläufige ehemalige Kontrollareal der Grenzübergangsstelle Marienborn. Dieses umfasst die historischen Abfertigungsbereiche für die in die DDR einreisenden PKWs und LKWs, den Zollbereich sowie die Wechselstube der DDR-Staatsbank und den Kommandantenturm der Grenztruppen.

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn,  
Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E-Mail: [info-marienborn@erinnern.org](mailto:info-marienborn@erinnern.org)

**Ort:** Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn

**Geöffnet:** täglich 10–17 Uhr

Nach Terminvereinbarung • Hötensleben

**Führung am Grenzdenkmal Hötensleben**

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn,  
Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E-Mail: [info-marienborn@erinnern.org](mailto:info-marienborn@erinnern.org), bei Führungen wird um vorherige Anmeldung gebeten unter Tel.: 03 94 06 / 9 20 90  
oder Tel.: 015114254454 (René Müller), E-Mail: [grenzdenkmal@aol.com](mailto:grenzdenkmal@aol.com), Internet:  
[www.grenzdenkmal.com](http://www.grenzdenkmal.com)

**Ort:** Grenzdenkmal, Ortsausgang, Richtung Schöningen (L 104), 39393 Hötensleben

Nach Terminvereinbarung • Offleben

**Grenzwanderung Offleben – eine westliche Perspektive**

Durch den Besuch verschiedener Stationen wird beispielhaft die Situation der Bevölkerung während der Schließung der Grenze im niedersächsischen Offleben von 1952 bis 1989 dargestellt. Das individuelle Begehen der Grenzwanderung erfolgt auf eigene Gefahr. Die Wanderung dauert etwa 20 Minuten (ohne Rückweg). Eine geführte Wanderung wird empfohlen. Die Führungen sind kostenfrei. Für Besitzer eines Smartphones zwei Audio-Dateien: [www.grenzdenkmal.com/seite/201543/audiowalk-offleben.html](http://www.grenzdenkmal.com/seite/201543/audiowalk-offleben.html)

**Anmeldung:** Terminvereinbarung für Führungen unter Tel.: 0 53 52 / 62 53 (Pfarramt Offleben)  
oder beim Grenzdenkmalverein Hötensleben unter 015114254454;  
E-Mail: [jan.pruesse@yahoo.de](mailto:jan.pruesse@yahoo.de); Internet: <http://www.grenzdenkmal.com/>

**Ort:** Treff für die Führungen ist am evangelisch-lutherischen Pfarramt, Kirchstr. 3,  
38372 Biddenstedt OT Offleben

## Führungen (Süd)

immer dienstags und samstags (3./7./10./14./17./21./24./28./31.5.), 16 Uhr • Leipzig  
„Stasi intern. Rundgang durch die ehemalige Zentrale des MfS“

Sonderführung – Vom Keller zum Boden.

**Veranstalter:** Bürgerkomitee Leipzig e. V., Tel.: 03 41 - 9 61 24 43, [www.runde-ecke-leipzig.de](http://www.runde-ecke-leipzig.de)

**Ort:** im Museum in der „Runden Ecke“, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

Jeden zweiten Di im Monat (10.5.), 17 Uhr • Halle (Saale)

„Auf den geheimen Spuren der Stasi in Halle“ / „Unterwegs im Archiv“  
(Anmeldung erforderlich)

Das Stasi-Unterlagen-Archiv lädt ein zur Führung über das Außengelände. Im offiziellen Stadtplan von Halle war die Stasi-Bezirksverwaltung zu DDR-Zeiten nicht eingezeichnet. Dennoch gab es westlich des Gimritzer Dammes eine Stadt in der Stadt. Zur Führung über dieses weitläufige Gelände lädt das Stasi-Unterlagen-Archiv Halle am Dienstag, dem 10. Mai 2022, um 17 Uhr ein.

Interessierte erfahren dabei mehr zur geheimen Bau- und Nutzungsgeschichte des früheren Areals der DDR-Geheimpolizei in Halle. Viele Details zu deren Wirken vor Ort sind zudem in den Stasi-Akten dokumentiert – so z. B. die privilegierte Versorgung der Stasi-Mitarbeiter trotz verbreiteter DDR-Mangelwirtschaft, Feiern an der hauseigenen Bar oder die permanente Selbstüberwachung des Apparates.

Das Informations- und Dokumentationszentrum des Stasi-Unterlagen-Archivs Halle sowie das Archiv selbst stehen zwischen 17.00 Uhr und 18.30 Uhr für angemeldete Besucherinnen und Besucher ebenfalls zur Besichtigung offen.

Es besteht die Möglichkeit zur Antragstellung auf Akteneinsicht. Hierfür ist ein gültiges Personaldokument erforderlich.

Aufgrund der Corona-Pandemie ist eine Teilnahme nur mit Voranmeldung möglich: telefonisch über 033345 6141-2711 oder per E-Mail an [halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

Während der Veranstaltung gelten die allgemeinen Corona-Schutzmaßnahmen.

**Veranstalter:** Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv, Dienststelle Halle, Tel.: 03 45 / 61 41-27 11,  
Fax: 03 45 / 61 41-27 19, E-Mail: [halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de),  
Internet: <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/>

**Ort:** Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv, Dienststelle Halle, Blücherstr. 2, 06122 Halle

Jeden letzten Dienstag im Monat [außer Dez.] (31.5.), 10 Uhr • Gera

**Führung für Senioren – Unterwegs im Archiv**

**Veranstalter:** Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Tel.: 03 65 - 55 18.0, Anmeldung: 03 65 - 55 18.42 22,  
E-Mail: [gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Gera, Haus 3, Hermann-Drechsler-Straße 1, 07548 Gera

Jeden ersten Mittwoch im Monat (4.5.), 16 Uhr • Gera

**Das Stasi-Unterlagen-Archiv am historischen Ort**

„Aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie bitten wir Sie um telefonische Anmeldung“

**Veranstalter:** Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Tel.: 03 65 - 55 18.0, Anmeldung: 03 65 - 55 18.42 22,  
E-Mail: [gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Gera, Haus 3, Hermann-Drechsler-Straße 1, 07548 Gera

Jeden letzten Mi im Monat [außer feiertags] (25.5.), 17 Uhr • Leipzig  
Thematische Führung: „**Einer Diktatur auf der Spur. Unterwegs im Archiv**“

Thema: Versuchte Republikflucht am Beispiel des Operativ-Vorgangs „Hohltaube“

**Veranstalter:** Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Tel.: 03 41 / 22 47-32 11, E-Mail: [leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

Jeden ersten [außer feiertags] Do im Monat (5.5.), 10 Uhr • Erfurt nicht im gedr. Rundbrief  
Führung für Senioren: „**Unterwegs im Archiv**“

**Veranstalter:** Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt, Tel.: 030 / 18665-4711, E-Mail: [erfurt.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:erfurt.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt, Petersberg Haus 19, 99084 Erfurt

Jeden dritten Do im Monat (19.5.), 16 Uhr • Erfurt nicht im gedruckten Rundbrief  
Führung und Bürgerberatung: „**Unterwegs im Archiv**“, Anmeldung erforderlich

Auf Grund des Hygienekonzeptes können max. zehn Personen an der Archivführung teilnehmen.

**Veranstalter:** Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt, Tel.: 030 / 18665-4711, E-Mail: [erfurt.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:erfurt.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de)

**Ort:** Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt, Petersberg Haus 19, 99084 Erfurt

Erstes Wochenende des Monats: 7. und 8.5. (Sa/So), 14 Uhr • Halle (Saale)  
Führungen im Rahmen der **Wochenend-Öffnungszeiten** (13–17 Uhr)

Der Besuch der Gedenkstätte ist nur nach der 3-G-Regel (mit tagesaktuellem Test) möglich!

Die Zertifikate sind bitte unaufgefordert am Empfang vorzuzeigen!

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale),  
Tel.: 03 45 / 4706983-13 37, Fax: 03 45 / 4706983-13 39, E-Mail: [info-roterochse@erinnern.org](mailto:info-roterochse@erinnern.org),  
Internet: <https://gedenkstaette-halle.sachsen-anhalt.de/>

**Ort:** Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale), Am Kirchtor 20 b, 06108 Halle (Saale)

**Geöffnet:** Mo, Fr 10–14; Di, Mi, Do 10–16; sowie erstes Wochenende im Monat 13–17 Uhr

Samstags (7./14./21./28.5.), jeweils 14 Uhr • Leipzig  
Stadtrundgang „**Auf den Spuren der friedlichen Revolution**“

**Veranstalter:** Bürgerkomitee Leipzig e. V. für die Auflösung der ehemaligen Staatssicherheit (MfS), Tel.: 03 41 / 961 24-43, Fax: 03 41 / 961 24-99,  
E-Mail: [mail@runde-ecke-leipzig.de](mailto:mail@runde-ecke-leipzig.de), Internet: [www.runde-ecke-leipzig.de](http://www.runde-ecke-leipzig.de)

**Ort:** Treff Hauptportal Nikolaikirche, Nikolaikirchhof 3, 04109 Leipzig

Letztes Wochenende im Monat (Sa/So, 28./29.5.), 13–16 Uhr • Machern  
Führungen durch die **ehemalige Ausweichführungsstelle des MfS**

(Anfahrt zur Bunkeranlage in Richtung Zeltplatz Lübschützer Teiche; Eintritt: 3 EUR / erm. 2 EUR)

Ständig Führungen. Im so genannten Spannungs- und Mobilmachungsfall hätten 120 Hauptamtliche Mitarbeiter der Staatssicherheit sowie zwei Verbindungsoffiziere des KGB (des sowjetischen Geheimdienstes) ihre Tätigkeit aus der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Leipzig, der „Runden Ecke“, nach Machern verlagert. Zu besichtigen sind das 5,2 Hektar große, denkmal-

geschützte Gesamtgelände mit allen erhaltenen Bauten und Anlagen, sowie das gesamte umfassende Bunkerinnere. Eine Ausstellung gibt Einblick in die Mobilmachungsplanung im Bezirk Leipzig und die Einbindung der Ausweichführungsstelle.

**Veranstalter:** Bürgerkomitee Leipzig e. V., Tel.: 03 41 - 9 61 24 43

**Ort:** Naherholungsgebiet Lübschützer Teiche, Flurstück 439, 04827 Machern

## Ausstellungen (Nord)

(zugänglich)

verlängert bis 11.5. • Marienborn

„**Politische Strafjustiz in der Sowjetischen Besatzungszone und frühen DDR – Sachsen-Anhalt**“. Ausstellung

„Wir bitten um das Tragen einer medizinischen Maske in den Innenräumen.“

Die Wanderausstellung „Politische Strafjustiz in der Sowjetischen Besatzungszone und frühen DDR – Sachsen-Anhalt“ bereitet die Verbrechen der politischen Strafjustiz der sowjetischen Besatzungszone und der DDR in Sachsen-Anhalt auf. Sie ist eine Kooperation der Gedenkstätten Moritzplatz Magdeburg, ROTER OCHSE Halle (Saale) und Deutsche Teilung Marienborn.

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn,  
Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E-Mail: [info-marienborn@erinnern.org](mailto:info-marienborn@erinnern.org)

**Ort:** Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn

**Geöffnet:** täglich 10–17 Uhr

bis 16.6. • Magdeburg

**Geschichte und Erinnerung.** Multimediale interaktive Wanderausstellung des Bundesarchivs

In Zusammenarbeit mit der Ausstellungsagentur „musealis“ beleuchtet das Bundesarchiv mit der multimedialen, interaktiven Wanderausstellung den Überführungsprozess der Behörde des Bundesbeauftragten für die Stasiunterlagen (BStU) in das Bundesarchiv sowie stellt Aufgaben, Arbeitsweise und Struktur des neuen Bundesarchivs vor. Besucherinnen und Besucher werden eingeladen, einen „Blick hinter die Kulissen“ des Bundesarchivs zu werfen, virtuell in Magazine, Werkstätten oder Arbeitsräume zu schauen und die Menschen, die dort arbeiten, zusammen mit ihren Tätigkeiten kennenlernen. Dabei werden bewährte Verfahren, aber vor allem auch aktuelle Veränderungen und archivfachliche Herausforderungen beleuchtet und verständlich gemacht. Anhand bewusst ausgewählter und interaktiv in Szene gesetzter Archivalien wird deutsche Geschichte erlebbar gemacht.

Das Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg bietet außerdem wöchentlich zwei Mal die Möglichkeit an, vor Ort einen **Antrag auf Akteneinsicht in die Stasi-Unterlagen** zu stellen. In diesem Rahmen stellt es auch Informationsmaterialien zum Bundesarchiv zur Verfügung. Es gelten die aktuellen Regelungen zum Infektionsschutz.

**Informations- und Beratungsangebote:** montags und freitags, 10–16 Uhr

**Veranstalter:** Bundesarchiv (Veranstalter) – vertragliche, organisatorische & inhaltliche  
Fragen: Vera Zahnhausen | [v.zahnhausen@bundesarchiv.de](mailto:v.zahnhausen@bundesarchiv.de), Tel.: 0261 – 505 255;  
Manuela Hambuch | [m.hambuch@bundesarchiv.de](mailto:m.hambuch@bundesarchiv.de), Tel.: 0261 – 505 350,  
Bundesarchiv, Potsdamer Straße 1, 56075 Koblenz

**Ort:** Allee-Center Magdeburg, Ernst-Reuter-Allee 11, 39104 Magdeburg

**Geöffnet:** Mo–Sa 9.30–20 Uhr

täglich 10–17 Uhr • Marienborn

## Außengelände und Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

Es ist das weitgehend original erhaltene Außengelände mit wesentlichen Funktionsbereichen des früheren Grenzübergangs geöffnet. Die Abstands- und Hygieneregeln sind einzuhalten.

Für das **Gebäude mit der Sonder- und der Dauerausstellung** gilt: Es gelten die aktuellen Maßnahmen zur Eindämmung von SARS-CoV-2. Weitere Informationen finden Sie unter <https://gedenkstaette-marienborn.sachsen-anhalt.de/startseite/>

**Kontakt/Ort:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E-Mail: [info-marienborn@erinnern.org](mailto:info-marienborn@erinnern.org), <https://gedenkstaette-marienborn.sachsen-anhalt.de/>

**Geöffnet:** täglich 10–17 Uhr

## Jeden letzten So im Monat (29.5.), ansonsten Di bis Fr • Gardelegen Außengelände und Gedenkstätte Gardelegen

Gardelegen: Das Gelände der Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe Gardelegen ist für Einzelbesucherinnen und -besucher geöffnet. Unter Einhaltung der geltenden Abstands-, Hygiene- und Versammlungsaufgaben zur Eindämmung der Corona-Pandemie und mit Nutzung eines medizinischen Mund-Nasen-Schutzes ist es tagsüber frei zugänglich.

Das **Gebäude mit der Dauerausstellung** ist für Einzelbesucher:innen und angemeldete Gruppen geöffnet. Aus Gründen des Infektionsschutzes für das Besuchspublikum und für die Mitarbeitenden ist beim Besuch gemäß der 3G-Regel ein geltender Corona-Impfnachweis, ein gültiger Corona-Genesungsnachweis oder ein aktuelles negatives Testergebnis (zertifizierter Schnelltest aus dem Testzentrum oder zertifiziertes PCR-Testergebnis) vorzulegen. Dabei gelten die Frist-, Ausnahme- und Befreiungsregelungen gemäß der Eindämmungsverordnung des Landes Sachsen-Anhalt. Um gemäß der Eindämmungsverordnung des Landes Sachsen-Anhalt größere Ansammlungen von Personen in den Ausstellungsräumen und Wartezeiten vor dem Einlass ins Gebäude zu vermeiden, wird vor einem Besuch eine vorherige terminliche Anmeldung mit Angaben zur Personenzahl empfohlen. Feste Zeitfenster (s. u.) können für individuelle Besucher:innen gebucht werden: Zur Anmeldung gelangen Sie hier: [anmeldung-isenschnibbe@erinnern.org](mailto:anmeldung-isenschnibbe@erinnern.org) (Im April 2022 sind 9 der verfügbaren 17 Tage bereits ausgebucht.)

**Kontakt/Ort:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Feldscheune Isenschnibbe Gardelegen, An der Gedenkstätte 1, 39638 Hansestadt Gardelegen, Tel.: 0 39 07 / 775 908 11, Fax: 775 908 20, E-Mail: [info-isenschnibbe@erinnern.org](mailto:info-isenschnibbe@erinnern.org), Internet: <https://gedenkstaette-gardelegen.sachsen-anhalt.de>

**Geöffnet:** Di, Mi, Do 9–12+13–15.30, Fr 9–13 und am letzten So im Monat 13–14.45+15–17 Uhr

## Jeden ersten So im Monat (1.5.), ansonsten Mo bis Fr • Magdeburg

### Einzelbesuche, auch im Rahmen der Sonntagsöffnungszeiten (10–16 Uhr)

Besucher werden gebeten, an der Pforte zu klingeln; ihnen wird umgehend geöffnet.

- Für alle Besucher gilt die 3G-Regel.
- Beim Besuch der Gedenkstätte ist ein medizinischer Mund-Nasen-Schutz zu tragen.

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg, Tel.: 03 91 / 244 55-90, Fax: 244 55 999, E-Mail: [info-moritzplatz@erinnern.org](mailto:info-moritzplatz@erinnern.org), <https://gedenkstaette-magdeburg.sachsen-anhalt.de/>

**Ort:** Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg, Umfassungsstr. 76, 39124 Magdeburg

**Geöffnet:** Mo, Di, Mi 9–16, Do 9–18, Fr 9–14 und jeden 1. So im Monat 10–16 Uhr

## Ausstellungen (Süd)

(zugänglich)

ständig • Halle (Saale)

### Dauerausstellung: Informations- und Dokumentationszentrum Halle

Wie wurden die Menschen in der DDR überwacht und ausspioniert? Wie funktionierte der Überwachungsapparat und wie war er aufgebaut? Welchen Anteil hatte das Ministerium für Staatssicherheit an politischen Prozessen? Welche Fluchten über die Grenze verhinderte die Geheimpolizei? Wo waren die Lager, in denen oppositionelle Bürger eingesperrt werden sollten? Antworten auf diese Fragen finden Sie im Informations- und Dokumentationszentrum. Dort kann die Dauerausstellung „Entschlüsselte Macht“ besichtigt werden. Führungen sind nach Absprache möglich. **Der Eintritt ist frei.**

Museum in der „Runden Ecke“ während der Corona-Pandemie unter Beachtung der 3-G-Regeln geöffnet.

**Veranstalter:** Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv, Dienststelle Halle, Tel.: 03 45 / 61 41-27 11, Fax: 03 45 / 61 41-27 19, E-Mail: [halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de), Internet: <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/>

**Ort:** Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv, Dienststelle Halle, Blücherstr. 2, 06122 Halle

**Geöffnet:** Mo–Fr 8–18 Uhr

ständig • Leipzig

### Dauerausstellung: „Stasi – Macht und Banalität“

Seit 1990 bietet das Museum in der „Runden Ecke“ in den Originalräumen des Ministeriums für Staatssicherheit die Möglichkeit, Zeitgeschichte in authentischer Umgebung nachzuvollziehen. Museum in der „Runden Ecke“ während der Corona-Pandemie unter Beachtung der 3-G-Regeln geöffnet.

**Veranstalter:** Bürgerkomitee Leipzig e. V. für die Auflösung der ehemaligen Staatssicherheit (MfS), Tel.: 03 41 / 961 24-43, Fax: 03 41 / 961 24-99, E-Mail: [mail@runde-ecke-leipzig.de](mailto:mail@runde-ecke-leipzig.de), Internet: [www.runde-ecke-leipzig.de](http://www.runde-ecke-leipzig.de)

**Ort:** Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

**Geöffnet:** täglich 10–18 Uhr, öffentliche Führungen täglich 15 Uhr

bis 30.6. • Leipzig

### „Stasi. Was war das?“. Posterausstellung

... führt anhand von 10 Themenpostern anschaulich in das Thema DDR und Staatssicherheit ein.

bis 30.6. • Leipzig

### Wechselausstellung

#### „Die Stasi“

Ausstellung zur Tätigkeit der DDR-Staatssicherheit in der Region Sachsen

ständig • Leipzig

### Dauerausstellung: „Überwachen. Verängstigen. Verfolgen. – Stasi. Die Geheimpolizei der DDR“

**Veranstalter:** Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Tel.: 03 41 / 22 47-32 11, E-Mail: [leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de](mailto:leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de), Internet: <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/archiv/standorte/leipzig/>

**Ort:** Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

**Geöffnet:** Mo–Fr 8–18 Uhr sowie Sa/ So/ feiertags 10–18 Uhr

Jeden ersten So im Monat (1.5.), ansonsten Di bis Fr • Bernburg (Saale)

Einzelbesuche, auch im Rahmen der Sonntagsöffnungszeit (10–16 Uhr)

Aktuelle Regelungen für den Besuch der Gedenkstätte

- Nutzen Sie bitte auf dem Gelände des Fachklinikums den direkten Weg, um zur Gedenkstätte zu gelangen. Vermeiden Sie dabei zum Schutz der Patient:innen, sowie des Personals des Klinikums jeglichen Kontakt.
- Das Tragen eines medizinischen Mund-Nase-Schutzes ist erforderlich – sowohl auf dem Gelände des Fachklinikums als auch in der Gedenkstätte.
- Bis auf Weiteres gilt für den Besuch der Gedenkstätte das 3G-Modell. Davon ausgenommen sind Kinder und Jugendliche bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres. Vor Betreten des Ausstellungsbereiches ist ein entsprechender Nachweis den Mitarbeiterinnen im Verwaltungsbereich der Gedenkstätte (Erdgeschoss) vorzulegen.
- Maximal 15 Besucher:innen dürfen sich zeitgleich im Ausstellungsbereich der Gedenkstätte aufhalten. Eine Personenansammlung ist dabei zu vermeiden. Aufgrund der Gruppenbetreuung muss der Ausstellungsbereich zeitweise für Besucher:innen gesperrt werden. Bitte informieren Sie sich daher bei den Mitarbeiterinnen vor dem Besuch der Gedenkstätte unter [info-bernborg@erinnern.org](mailto:info-bernborg@erinnern.org) oder 03471 / 319816 über entsprechende Zeitfenster..
- Allgemeine Abstands- und Hygieneregeln sind zu beachten.

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte für Opfer der NS-„Euthanasie“ Bernburg, Tel.: 0 34 71 / 31 98 16, Fax.: 0 34 71 / 64 09 691, Internet <https://gedenkstaette-bernborg.sachsen-anhalt.de/>

**Ort:** Gedenkstätte für Opfer der NS-„Euthanasie“ Bernburg auf dem Gelände des Fachklinikums Bernburg, Olga-Benario-Str. 16/18, 06406 Bernburg

**Geöffnet:** Di–Fr 9–16; sowie erster So im Monat 10–16 Uhr

Jeden letzten So im Monat (24.4.; 29.5.), ansonsten Di bis Fr • Prettin

Einzelbesuche, auch im Rahmen der Sonntagsöffnungszeit (13–17 Uhr)

Aufgrund des aktuellen Pandemiegeschehens im Landkreis Wittenberg gilt die 3G-Regel für über 18-Jährige für den Besuch der Gedenkstätte KZ Lichtenburg Prettin. Die Abstands- und Hygieneregeln sind einzuhalten. Das Tragen eines medizinischen Mund-Nasen-Schutzes ist verpflichtend.

**Veranstalter:** Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte KZ Lichtenburg Prettin, Tel.: 03 53 86 / 60 99-75, Fax: 03 53 86 / 60 99-77, E-Mail: [info-lichtenburg@erinnern.org](mailto:info-lichtenburg@erinnern.org), Internet: <https://gedenkstaette-lichtenburg.sachsen-anhalt.de/>

**Ort:** Gedenkstätte KZ Lichtenburg, Besucherzentrum im Schloss, Prettiner Landstr. 4, 06925 Annaburg (Navi: Prettin, Annaburger Str. 4)

**Geöffnet:** Di, Mi, Do 9–15,30; Fr 9–13; sowie letzter So im Monat 13–17 Uhr

## Streams (Youtube usw.)

mehrere im Themenbereich Aufarbeitung tätige Veranstalter experimentieren derzeit mit Online-Formaten. Nachfolgend eine Auswahl, die wir z. T. mehrfach abdrucken:

am 24.5. (Di), 18 Uhr, danach weiter im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar  
**Online-Podiumsdiskussion: Aufarbeitung ohne Ende! Bilanz, Herausforderungen, Perspektiven**

10. Veranstaltung der Reihe „Transitional Justice“

Was hat Transitional Justice in den vergangenen Jahren weltweit erreicht? Vor welchen Herausforderungen steht sie angesichts aktueller politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen? Was ist entscheidend für die Zukunft der Aufarbeitung? Diesen Fragen widmet sich die Abschlussveranstaltung der Reihe „Transitional Justice“, die in neun Veranstaltungen den Status quo der Aufarbeitung in verschiedenen Ländern aus aller Welt erörterte. Die zehnte und letzte Veranstaltung „Aufarbeitung ohne Ende!“ beleuchtet das Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln – wie etwa der Versöhnung, der Menschenrechte und der Erinnerungskultur – und möchte auf diese Weise die Erfolge wie Misserfolge der Aufarbeitung bilanzieren, für die Bedeutung und Vielfalt der zu bewältigen Herausforderungen im Umgang mit der Vergangenheit sensibilisieren und Perspektiven für die zukünftige Arbeit skizzieren.

**Stream:** [www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream)

(nur am) 10.5. (Di), 17–19 Uhr im Livestream der Heinrich-Böll-Stiftung  
**Erzählungen der Objekte.** Reihe „Dekoloniale Dialoge“

Wichtiger Kristallisationspunkt für die Beschäftigung mit dem kolonialen Erbe sind die zahllosen Objekte aus kolonialen Zusammenhängen in europäischen Museen. Die langjährigen Rückgabeforderungen der Herkunftsländer wurden und werden in Europa zumeist ignoriert oder aktiv abgewehrt. Aber der Druck wächst; erste Rückgaben sind zu verzeichnen. Viele Museen in Europa befassen sich inzwischen selbstkritisch mit ihrem kolonialen Kern und suchen nach postkolonialer Identität.

Die beginnenden Gespräche über koloniale Sammlungsgüter und museale Praktiken eröffnen ein tieferes Verständnis der Folgen kolonialer Gewalt für die Ursprungsgesellschaften durch Auslöschung ihrer kulturellen, spirituellen und religiösen Identität. In Europa zeigt sich die koloniale Dimension der Sammlungspraktiken durch kontextverfremdende, musealisierte Präsentation, mit der die Unterwerfung „der Anderen“ symbolisch inszeniert wird.

Wie kann aus den objektbezogenen Dialogen eine andere Beziehungsethik erwachsen, die die bedingungslose, permanente Übertragung der Eigentumsrechte an die Ursprungsgesellschaften nicht als Schlussstrich, sondern als Anfang einer neuen Kooperationskultur versteht?

Moderation: Aisha Camara; Anmeldung: [https://calendar.boell.de/de/civi\\_register/148083](https://calendar.boell.de/de/civi_register/148083)

**Weiterer Termin der Reihe:**

Di, 21.6. (De)Koloniale Erinnerungen in der DDR, [https://calendar.boell.de/de/civi\\_register/148085](https://calendar.boell.de/de/civi_register/148085)

**Stream:** <https://www.boell.de/de/livestream> (nicht nachträglich abrufbar)

Weitere Infos: <https://www.boell.de/dekoloniale-dialoge> und

<https://calendar.boell.de/de/event/freisetzung-der-kraefte>

am 3.5. (Di), 18 Uhr, danach weiter im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar  
**Gesprächsrunde: Vereint versorgt. Das gesamtdeutsche Gesundheitssystem seit 1989/90**

Zur Transformationsgeschichte des Gesundheitswesens nach über 30 Jahren deutscher Einheit. In unserer Gesprächsrunde wollen wir beleuchten, welche Auswirkungen der Umbau des DDR-Gesundheitssystems für Ärzte und Patienten hatte und wie die Erfahrungen der Transformationszeit heute genutzt werden können.

Nähere Informationen zur Veranstaltung finden Sie hier: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/veranstaltungen/vereint-versorgt-das-gesamtdeutsche-gesundheitssystem-seit-198990>

Die Gesprächsreihe, zu der die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und die Deutsche Gesellschaft e.V. gemeinsam einladen, wird bis auf Weiteres per Livestream übertragen. Folgen Sie der Veranstaltung unter: <https://t1p.de/VereintVersorgt> oder per

**Stream:** <https://www.youtube.com/watch?v=LCq9-E7NEKI>

ab dem 26.4. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar  
**Online-Podiumsdiskussion „Geschichte als Waffe. Historischer Neoimperialismus unter Putin und seine Folgen für Europa“**

Am 24. Februar 2022 haben russische Streitkräfte die Ukraine überfallen. Tausende Menschen haben bisher ihr Leben verloren, Millionen sind auf der Flucht – Städte werden gnadenlos bombardiert und Angriffe gegen zivile Einrichtungen und die Bevölkerung gerichtet. Städte wie Charkiv oder Mariupol werden belagert, ausgehungert und dem Erdboden gleichgemacht.

Der Krieg gegen die Ukraine wird von Putin, der russischen Regierung und Propaganda mit historischen Legitimationen versehen, die für viele seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion als überholt, ja überwunden galten. Im Zentrum der Veranstaltung stehen deshalb Geschichtsnarrative, die bereits in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder benutzt wurden, um die Souveränität und Eigenstaatlichkeit anderer Länder in Frage zu stellen und Kriege gegen und in diesen Ländern zu rechtfertigen.

Seine Exzellenz der Botschafter der Ukraine Herr Dr. Andrij Melnyk (angefragt) und der Vorsitzende des Stiftungsrates der Bundesstiftung Aufarbeitung, Markus Meckel, werden in das Thema einführen. Anschließend kommen Dr. Iryna Kashtalian (Universität Bremen), Dr. Gerd Koenen (Historiker und Publizist), Seine Exzellenz der Botschafter der Ukraine Herr Dr. Andrij Melnyk (angefragt), Prof. Dr. Andrii Portnov (Europa-Universität Viadrina) sowie Seine Exzellenz der Botschafter der Republik Estland Herr Alar Streimann unter der Moderation von Tamina Kutscher (Dekoder.org) miteinander ins Gespräch.

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Internetseite:

<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/veranstaltungen/geschichte-als-waffe>

Die Veranstaltung wird auf zwei Streams in englischer und deutscher Sprache übertragen.

**Stream:** [https://youtu.be/aedbtVN9R\\_Y](https://youtu.be/aedbtVN9R_Y)

ab dem 5.4. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar  
**Gesprächsrunde: Kann das weg? Das städtebauliche Erbe der DDR**

Erste Gesprächsrunde im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Zukunftswerkstatt Einheit. Hoffnungen – Veränderungen – Perspektiven“ im Jahr 2022, um über städtebauliche Entwicklungen

nach über 30 Jahren deutscher Einheit zu diskutieren und wie mit dem sozialistischen Erbe in verschiedenen Städten und Regionen umgegangen wird.

Nähere Informationen zur Veranstaltung „Kann das weg? Das städtebauliche Erbe der DDR“ finden Sie hier: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/veranstaltungen/kann-das-weg-das-staedtebauliche-erbe-der-ddr>

Die Gesprächsreihe, zu der die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und die Deutsche Gesellschaft e.V. gemeinsam einladen, wird aufgrund der COVID19-Pandemie bis auf Weiteres per Livestream übertragen. Sie können der Veranstaltung folgen unter:

**Stream:** [www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream)

ab dem 17.3. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar  
**Online-Podiumsdiskussion: Zwischen Siegpodest und „Damnatio Memoriae“: Sportlerbilder im 20. Jahrhundert**

Auftakt-Veranstaltung der fünfteiligen Reihe „Im Lauf durch die Epochen: Sport und Systemwechsel im 20. Jahrhundert“, einer Reihe des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschung (ZZF Potsdam), des Zentrums deutsche Sportgeschichte Berlin-Brandenburg und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, <https://zzf-potsdam.de/de/veranstaltungen/im-lauf-durch-die-epochen-sport-systemwechsel-im-20-jahrhundert>.

Der Abend ging der Frage nach, welche symbolische Rolle Sportidolen zukam und zukommt, auch in politischen Kämpfen um Freiheit und Unabhängigkeit. Wie änderten sich Ästhetik, politische Funktion und Arbeitsbedingungen der Sportfotografie? Und wie wandelten sich Selbstbild und politische Inszenierung von Athletinnen und Athleten im Lauf der Epochen.

Impulsvortrag und Moderation: Dr. Jutta Braun (ZZF Potsdam)

Podium: Prof. Dr. Diethelm Blecking, Professor für Sportgeschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg; Kateryna Chernii, Historikerin / Expertin für den Fußball der Ukraine, ZZF Potsdam; Rica Reinisch, Goldmedaillengewinnerin Moskau 1980, Nebenklägerin in den Doping-Prozessen der 1990er Jahre; Prof. Dr. Annette Vowinckel, Professorin an der HU Berlin / Leiterin der Abteilung für Mediengeschichte am ZZF Potsdam, Mitglied im Beirat für den Nachlass von Leni Riefenstahl

**Stream:** <https://www.youtube.com/watch?v=6RnuknlxNo4>

ab dem 17.3. unter <https://www.bundestag.de> abrufbar (Parlamentsfernsehen)  
**30 Jahre Enquete-Kommission zur Aufarbeitung der SED-Diktatur**

Tagesordnungspunkt 8 vom 17.3.2022 (Vereinbarte Debatte)

Der Bundestag hat am Donnerstag, 17. März 2022, in einer vereinbarten Debatte an die Einrichtung der Enquete-Kommission zur Aufarbeitung der SED-Diktatur erinnert. Am 12. März 1992 hatte der Bundestag einstimmig beschlossen, eine Enquete-Kommission „Zur Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“ einzusetzen. Als sich nach zwei Jahren zeigte, dass die Arbeit noch nicht beendet werden konnte, beschloss der Bundestag die zweite Enquete-Kommission „Überwindung der Folgen der SED-Diktatur im Prozess der deutschen Einheit“ (1995–1998) einzurichten, die 1998 ihren Abschlussbericht vorlegte.

Insgesamt 18 Reden sind hier verlinkt:

<https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2022/kw11-de-enquete-sed-diktatur-881848>

Fundstelle im Plenarprotokoll: <https://dipbt.bundestag.de/dip21/btp/20/20021.pdf#P.1544>

**Veranstalter:** Deutscher Bundestag, 11011 Berlin

[ab dem 24.2. im Kanal des Stasi-Unterlagen-Archivs abrufbar](#)

### Neues vom „großen Bruder“. Aktuelle Studien zum Verhältnis von KGB und MfS

Das Ministerium für Staatssicherheit war Zeit seiner Existenz „Diener zweier Herren“ – es war „Schild und Schwert“ der SED und verlängerter Arm des KGB. Das Verhältnis des MfS zu den sowjetischen „Freunden“ war dabei nie von Gleichberechtigung, sondern bis zuletzt von Unterwerfung geprägt. Der Sammelband „Der große Bruder“ veranschaulicht in quellenbasierten Fallstudien die KGB-Präsenz in der DDR. Sie sind Thema eines Podiumsgesprächs, in dem zugleich die Perspektiven dieser Forschungen vor dem Hintergrund aktueller politischer Entwicklungen erörtert werden.

Es diskutieren

- Dr. Jan C. Behrends, Osteuropahistoriker am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung
- Dr. Irina Scherbakowa, Wissenschaftliches Informationszentrum MEMORIAL, und
- Dr. Douglas Selvage, Berlin, Mitherausgeber und Hauptautor des Sammelbandes,
- Moderation: Dr. Ulrich Mählert, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Weitere Informationen: <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/ueber-uns/termin/neues-vom-grossen-bruder-berlin-24-02-2022/>

Stream: <https://www.youtube.com/c/StasiUnterlagenArchiv> oder <https://www.youtube.com/watch?v=EztoRbRJIz8>

[ab dem 24.2. im „Channel“ der Stiftung Haus der Geschichte abrufbar](#)

### „...die DDR schien mir eine Verheißung.“ – Migrantinnen und Migranten in der DDR und Ostdeutschland. Digitale Buchvorstellung Livestream

Buchpräsentation und Gespräch mit den Autorinnen Carina Großer-Kaya und Monika Kubrova (Mi\*story), Dr. Patrice Poutrus (Universität Erfurt) sowie Zeitzeuginnen und Zeitzeugen; Moderation: Katharina Warda (Soziologin)

Die Publikation „... die DDR schien mir eine Verheißung“ versammelt Biographien von Frauen und Männern, die aus unterschiedlichen Gründen in die DDR kamen und nach der Wiedervereinigung in Ostdeutschland geblieben sind. Sie erzählen aus bisher wenig berücksichtigter Perspektive vom migrantischen Alltag im Sozialismus, mit welchen Konflikten Menschen nicht-deutscher Herkunft in den Umbruchsjahren 1989/90 und danach zu kämpfen hatten und welche Lösungen sie fanden, um ein gelingendes Leben in der neuen Bundesrepublik zu führen.

Entstanden ist das Buch im Rahmen des Projekts Mi\*story. Migrationsgeschichten in und aus Ostdeutschland des Dachverbands der Migrant\*innenorganisationen in Ostdeutschland e.V. (DaMOst), das mit der Buchpremiere gleichzeitig seinen Abschluss findet.

Die Veranstaltung wird als Live-Stream aus dem Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig gesendet. Die Soziologin und freie Autorin Katharina Warda moderiert. Der Zeithistoriker und Migrationsforscher Dr. Patrice Poutrus wird mit einem Impulsvortrag in das Thema einführen, bevor eine Gesprächsrunde mit im Buch portraitierten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen das Format beschließt. „...die DDR schien mir eine Verheißung“ wird herausgegeben vom Landesnetzwerk Migrantinnenorganisationen Sachsen-Anhalt (LAMSAN) e.V. in Zusammenarbeit mit DaMOst e.V.

Texte/Interviews/Übersetzungen: Carina Großer-Kaya, Monika Kubrova, Minh Nguyet Nguyen, Mustafa Bico; Fotos: Mahmoud Dabdoub; Amman Verlag für Regional- und Zeitgeschichte  
Gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie sowie durch den Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Bundesländer

Veranstalter: Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Willy-Brandt-Allee 14, 53113 Bonn, Tel: (02 28) 91 65-0, [newsletter@hdg.de](mailto:newsletter@hdg.de), Internet: [www.hdg.de](http://www.hdg.de)

Stream: <https://youtu.be/8UjWJFFT4UQ>

[ab dem 23.2. im Kanal des Offenen Kanals Magdeburg abrufbar](#)

### Wohin geht der Trend: Raus aufs Land oder Flucht in die Stadt?

Franziska Kretzschmar und Marcel Linge (Leitung Gründungszentrum Zukunft Lausitz und Gründer-ökosystem Startup Lausitz) im Gespräch mit Landrat Patrick Puhlemann (Landkreis Stendal).

Reihe „Heimat im 21. Jahrhundert – Idyll und Lebensraum. 10. Magdeburger Ringvorlesung“

Stream: <https://www.youtube.com/c/offenerkanalmd/>

[ab dem 26.1. im Kanal des Offenen Kanals Magdeburg abrufbar](#)

### Heimat im 21. Jahrhundert – Idyll und Lebensraum

Eröffnung der 10. Magdeburger Ringvorlesung mit einem Vortrag von Martin Schulz, Vorstandsvorsitzender Friedrich-Ebert-Stiftung und anschließendem Gespräch mit Landesbischof Friedrich Kramer und Bischof Dr. Gerhard Feige. Moderation: Cosima Schmitt (ZEIT)

Reihe „Heimat im 21. Jahrhundert – Idyll und Lebensraum. 10. Magdeburger Ringvorlesung“

Stream: <https://www.youtube.com/c/offenerkanalmd/>

[ab dem 25.1./1.2. im „Channel“ der Stiftung Haus der Geschichte abrufbar](#)

### Heimat Ostdeutschland? Junge Perspektiven (Folgen I bis VI)

*„Schon sechs Folgen unserer digitalen Gesprächsreihe ‚Heimat Ostdeutschland? Junge Perspektiven‘ liegen hinter uns. Zeit für einen Rückblick, bevor im März unsere finale Folge der Reihe läuft. Unsere Moderatorin Greta Taubert hat u.a. mit der Leipziger Journalistin Nhi Le über viet-ostdeutsche Identität gesprochen, mit dem Musiker und Arzt Thabet Azzawi über seine Projekte gegen Rechtsextremismus zusammen mit der Band ‚Banda Comunale‘ geredet und von Künstler Philipp Baumgarten alles über seine künstlerische Arbeit in der Provinz in Sachsen-Anhalt erfahren. Diese Folgen und auch alle anderen spannenden Gäste finden Sie zum (Wieder-) Anschauen auf unserem YouTube-Kanal!“*

Veranstalter: Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Willy-Brandt-Allee 14, 53113 Bonn, Tel: (02 28) 91 65-0, [newsletter@hdg.de](mailto:newsletter@hdg.de), Internet: [www.hdg.de](http://www.hdg.de)

Stream: <https://www.youtube.com/playlist?list=PLSOj7MojqAbLEBnXVQVikWxmabLj3ZOej> oder [www.youtube.com/c/StiftungHausderGeschichte](https://www.youtube.com/c/StiftungHausderGeschichte)

[ab dem 15.1. im Kanal des Stasi-Unterlagen-Archivs abrufbar](#)

### Die Spuren der Diktatur. 30 Jahren Einsicht in die Stasi-Akten

Was bedeutete die Akteneinsicht für die Betroffenen? Und welche Folgen hatten die Maßnahmen der Stasi? Vor 30 Jahren, am 2. Januar 1992, hatten viele erstmals die Möglichkeit, auf rechtsstaatlicher Basis von den Eingriffen der Geheimpolizei in ihre Freundschaften, Familien und Biographien zu erfahren und selbst Einblick in die dokumentierten Observations- und Zersetzungsmaßnahmen zu erhalten. Die Akteneinsicht ermöglichte Aufklärung, Rehabilitation und Wiedergutmachung von Unrecht in der SED-Diktatur – Themen, die uns auch 30 Jahre später noch bewegen.

Im Gespräch: Ulrike Poppe, die ehemalige Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur in Brandenburg und heutiges Vorstandsmitglied der Robert-Havemann-Gesellschaft e. V. nahm als eine der ersten Akteneinsicht und erhielt Informationen über die weitreichenden Eingriffe der DDR-Geheimpolizei in ihr Leben; Evelyn Zupke, die Bundesbeauftragte für die Opfer SED-Diktatur berichtet über die Bedeutung der Stasi-Unterlagen für die Betroffenen, von den Anliegen der Opfer und Handlungsbedarfen bei der Anerkennung und Wiedergutmachung von Unrecht; Dr. Stefan Trobisch-Lütge, Der Psychologe und Leiter der Beratungsstelle Gegenwind gibt aus seiner Beratungserfahrung und aus wissenschaftlicher Perspektive Einblicke in die individuellen und transgenerationalen Langzeitfolgen von Stasi-Maßnahmen.

Stream: <https://www.youtube.com/c/StasiUnterlagenArchiv>

ab dem 15.12.2021 im „Channel“ des Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur abrufbar  
**Prozess gegen Memorial in Russland: Mitbegründerin Irina Scherbakowa spricht am 15.12. über drohendes Verbot**

Seit dem 25. November läuft in Moskau ein Verbotsverfahren gegen die russische Nichtregierungsorganisation Memorial International. Die Mitbegründerin von Memorial Irina Scherbakowa spricht in einer Online-Veranstaltung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur am 15. Dezember um 18 Uhr über die Hintergründe und möglichen Folgen des Verbotsverfahrens: Wie bedrohlich ist dieser Prozess für Memorial International in Russland? Welche erinnerungspolitischen Motive stehen hinter dem Verfahren gegen die NGO? Was bedeutet ein Verbot für die Aufarbeitung der politischen Repressionen und Verbrechen während des Stalinismus sowie für die Wahrung der Menschenrechte in Russland? Zugeschaltet ist außerdem das Vorstandsmitglied von Memorial Deutschland Anke Giesen, die in dem von Mandy Ganske-Zapf (dekoder.org) moderierten Gespräch zu den möglichen Auswirkungen des drohenden Verbots auf die deutsche Sektion Stellung nehmen wird.

**Stream:** <https://youtu.be/WAJDFC7N5aE>

ab dem 7.12. im „Channel“ des Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur abrufbar  
**Buchvorstellung und Gespräch: „Die Weggesperrten. Umerziehung in der DDR – Schicksale von Kindern und Jugendlichen“**

Das Umerziehungssystem der DDR mit seinen Spezialkinderheimen und Jugendwerkhöfen sowie die Schicksale der betroffenen Kinder und Jugendlichen thematisiert das aktuelle Buch „Die Weggesperrten“ von Grit und Niklas Poppe, das am 7. Dezember im Livestream der Bundesstiftung Aufarbeitung vorgestellt und diskutiert wird. Zahlreiche junge Menschen in der DDR, die sich nicht in die ihnen zugedachten Rollen fügen und sich nicht zu „sozialistischen Persönlichkeiten“ erziehen lassen wollten, mussten diese Einrichtungen durchlaufen. Durch psychische und physische Misshandlungen trugen viele von ihnen mitunter lebenslange Traumata davon.

Die Autoren erklären das Umerziehungssystem der DDR in „Die Weggesperrten“ anhand berührender Schicksale. Sie ziehen im Buch zudem Vergleiche zum Umgang mit „Schwererziehbaren“ im Nationalsozialismus, zu den „Verdingkindern“ in der Schweiz sowie zum Umgang mit Heimkindern in der Bundesrepublik. Ins Gespräch kommen sie nach der Berlin-Premiere des Buches mit der wissenschaftlichen Mitarbeiterin der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau Angelika Censebrunn-Benz sowie mit der Liedermacherin Kathrin Begoin, die den berüchtigten Jugendwerkhof selbst durchleben musste. Der Historiker und leitende Redakteur der WELT Sven-Felix Kellerhoff moderiert das Gespräch.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.berlin.de/aufarbeitung/veranstaltungen](http://www.berlin.de/aufarbeitung/veranstaltungen)

**Stream:** <https://www.youtube.com/watch?v=6xBzkNI8iAk>

ab dem 23.11. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar  
**Podiumsdiskussion: Die Gegenwart der Vergangenheit – 30 Jahre nach dem Zerfall der Sowjetunion**

Die **sechste** Veranstaltung der Veranstaltungsreihe „Transitional Justice“.

**Stream:** [www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream)

ab dem 26.11. im Kanal des Landes Sachsen-Anhalt abrufbar  
**Fachveranstaltung: Haftbedingungen von politischen Gefangenen in der DDR und die Bewältigung daraus erwachsener Langzeitfolgen durch Trauma- und Suchttherapie. Fachtag**

In der DDR wurden Hunderttausende Opfer von staatlichen Verfolgungsmaßnahmen, die tiefe Spuren in ihrem Leben und in ihrer Psyche hinterließen. Neben den ehemaligen Gefangenen der verschiedenen Haftanstalten der DDR leiden heute auch ehemalige Heimkinder nach ihrer Unterbringung in Spezialkinderheimen und Jugendwerkhöfen unter den Spätfolgen.

Gegenstand der Veranstaltung sind die körperlichen und psychischen Nachwirkungen politischer Haft in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der DDR. Schikanen wie Verhöre zur Nachtzeit, Isolierung und Informationssperren für Häftlinge waren keine Seltenheit. Die politischen Gefangenen der DDR leiden bis heute an den Folgen dieser Haftumstände. Erörtert werden aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und Behandlungsmethoden und den Teilnehmenden werden die Besonderheiten dieser Betroffenengruppe für Arbeit in Therapie und Beratung verdeutlicht. Die Fachveranstaltung richtet sich an die breite Öffentlichkeit, insbesondere jedoch an Psycholog\_innen, Berater\_innen, Therapeut\_innen und Ärzt\_innen.

**Veranstalter:** Die Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Kooperation mit der EKFuL

**Stream:** <https://www.youtube.com/watch?v=WyTfrte83Jw>

ab dem 18.11. im „Channel“ des Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur abrufbar  
**Diskussion: Wir und die Anderen. Mauern in der Stadtgesellschaft**

Wer gehört zur Berliner Stadtgesellschaft und wer nicht? Wer ist das „Wir“ und wer sind „die Anderen“? Die Debatten und Aushandlungsprozesse um Ausgrenzung und Integration in internationalen Großstadtgesellschaften sind kein neues Phänomen.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.berlin.de/aufarbeitung/veranstaltungen](http://www.berlin.de/aufarbeitung/veranstaltungen)

**Stream:** <https://www.youtube.com/watch?v=1PZmY7fMXI>

ab dem 2.11. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar  
**Podiumsdiskussion: »Deutschland einig Vaterland«.  
Wie vereint sind die Deutschen?**

Nach 40 Jahren Trennung wurde Deutschland vor 31 Jahren wiedervereinigt. Ein innerer Zusammenhalt war nach so langer Trennungszeit nicht selbstverständlich. Vor diesem Hintergrund wurde im gesellschaftlichen Vereinigungsprozess der letzten Jahrzehnte viel erreicht. Viele Menschen, ob Ost- oder Westdeutsche, sind ein selbstverständlicher Teil der gesamtdeutschen Gesellschaft geworden. Inzwischen sind junge Generationen herangewachsen, die sich vor allem als gesamtdeutsch sehen.

Eine weitere detaillierte Beschreibung der Veranstaltung befindet sich hier:

<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/veranstaltungen/deutschland-einig-vaterland>

**Stream:** [www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/livestream); oder [https://youtu.be/GHa\\_PLo-Uhg](https://youtu.be/GHa_PLo-Uhg)

ab dem 22.10. im Kanal des Offenen Kanals Wettin abrufbar

## Halle-Forum 2021: ZERSETZUNG. Psychologie im Auftrag der Staatssicherheit Folgen – Aufarbeitung – Rehabilitation

Halle-Forum der Gedenkstätte „Roter Ochse“ Halle (Saale) in der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Politisches Bildungsforum Sachsen-Anhalt, der Beauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur in Sachsen-Anhalt, der Vereinigung der Opfer des Stalinismus in Sachsen-Anhalt e.V., dem Verein Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. und der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt

Am Januar 1976, vor 45 Jahren, setzte das Ministerium für Staatssicherheit die interne Richtlinie Nr. 1/76 „zur Entwicklung und Bearbeitung Operativer Vorgänge“ in Kraft. Darin war erstmals von „Zersetzung“ als strategischer Maßnahme gegen „feindlich-negative Elemente“ die Rede. Es wurden verschiedene Methoden aufgelistet, die das ausgefeilte Vorgehen des DDR-Geheimdienstes dokumentieren.

Livestream: Halle Forum 2021 - Psychologie im Auftrag der Staatssicherheit | Tag 1

<https://youtu.be/U1GVofogqY>

Halle Forum 2021 - Psychologie im Auftrag der Staatssicherheit | Tag 2

<https://youtu.be/6boeSq74xHI>

Mediathek: <https://aufarbeitung.sachsen-anhalt.de/service/tagungsdokumentationen/>

ab dem 12.10. im „Channel“ der UOKG e.V. abrufbar

## „Zwangsausgesiedelt an der innerdeutschen Grenze – Vergessene Schicksale, verwehrte Entschädigung?“

Anlässlich des 60. Jahrestages der Zwangsumsiedlungsaktion „Festigung“ sollte mit der Veranstaltung der Blick auf die im Oktober 1961 und Juni 1952 staatlich verordnete Zwangsausiedlungen an der innerdeutschen Grenze gelenkt werden, die der Verschärfung des DDR-Grenzregimes dienten und für 12.000 Menschen einen abrupten Heimatverlust unter traumatisierenden Umständen bedeuteten. Die damaligen Geschehnisse sollen aus wissenschaftlicher Sicht beleuchtet werden, zu Wort kommen sollen aber auch Zeitzeugen, die das individuelle Schicksal Zwangsausgesiedelter Schilder.

Bis heute ist eine adäquate Entschädigung für die von Zwangsausiedlung Betroffenen noch immer nicht realisiert. Auch Anerkennungsverfahren verfolgungsbedingter Gesundheitsschäden auf Grundlage des Verwaltungsrechtlichen Rehabilitierungsgesetzes verlaufen zu meist erfolglos. Es ist daher ein wichtiges Anliegen der Veranstaltung, zum 60. Jahrestag der Zwangsumsiedlungsaktion „Festigung“ die Forderung nach einer angemessenen Einmalentschädigung für Zwangsausgesiedelte zu bekräftigen und einen nachdrücklichen Impuls in den politischen Raum hinein zu senden.

**Veranstalter:** Die Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Zusammenarbeit mit der Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft e.V. (UOKG) und Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn

**Stream:** <https://www.youtube.com/watch?v=Z2wawCsNQac>

ab Oktober 2021 im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

## Neues aus der Bundesstiftung Aufarbeitung

Wie ugandische Künstlerinnen und Künstler die Berliner Mauer sehen, zeigt ein von der Konrad-Adenauer-Stiftung Uganda & South Sudan und dem Goethe-Zentrum Kampala UGCS initiiertes Videowettbewerb. Ihre kreativen Beiträge zum Thema „Rise and Fall of the Berlin Wall“ finden Sie in unserer YouTube-Playlist <https://www.youtube.com/user/gzkampala/videos>, die wir um weitere Videos ergänzen werden.

Wer sich die Geschichte des Mauerbaus und der Teilung Berlins auf das Handy holen möchte, der findet in der berlinHistory-App einen neuen Audiowalk, den wir gemeinsam mit dem Institut für Zeitgeschichte München-Berlin, der Stiftung Berliner Mauer und der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung entwickelt haben. An acht Stationen in Berlin informieren kurze Hörstücke und historische Fotos über die Grenzabriegelung am 13. August 1961, die zeitgenössischen politischen Entscheidungen in Ost und West, die Reaktionen der Berliner Bevölkerung auf die brutale Teilung ihrer Stadt und die Auswirkungen der Mauer auf das Alltagsleben. <https://berlinhistory.app/mauer/>.

Eine Zäsur in der Geschichte der DDR bedeutete auch die Ausbürgerung des Liedermachers Wolf Biermann nach einem Konzert in Köln vor 55 Jahren. Mit dieser Maßnahme entledigte sich die SED eines ihrer schärfsten und beim Publikum sehr beliebten Kritikers. In unserem neuen Dossier beleuchten wir ab dem 11. November mit Interviews, Texten, Literaturtipps und Fotos dieses historische Ereignis <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/dossiers>.

Einen Mitschnitt des legendären Konzerts vom 16. November 1976 finden Sie auf YouTube <https://www.youtube.com/watch?v=sCyBEMIOJVo>.

ab dem 19.8. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

## Dealing with the Past – Erinnerung und Aufarbeitung nach Systemumbrüchen im späten 20. Jahrhundert

Während der Konferenz sollen verschiedene „Transitional Justice“-Ansätze im internationalen Vergleich vorgestellt und dabei u.a. folgenden Fragen nachgegangen werden: Wie gestalteten sich Systemumbrüche in verschiedenen Staaten? Wie wirkten sich die politischen Ereignisse der Umbruchszeit auf die persönlichen Biographien der Menschen aus? Welche Verwerfungen und Einschnitte sind auch heute noch spürbar? Vor welchen Herausforderungen und Aufgaben stehen demokratische Gesellschaften beim Umgang mit ihrer diktatorischen Geschichte? Welche verschiedenen Wege haben unterschiedliche Länder bei der Auseinandersetzung mit ihrer jüngeren, oft von Gewalt geprägten Vergangenheit beschritten? Was können wir gegenseitig voneinander aus den unterschiedlichen Erfahrungen lernen und welche gemeinsamen Wege können wir gehen?

Beiträge: Prof. Dr. Jan Eckel, Eberhard Karls Universität Tübingen; Prof. Dr. Aurel Croissant, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg; Prof. Dr. Sabine Kurtenbach, GIGA Institut für Lateinamerika-Studien, Hamburg; Prof. Dr. Carola Lentz, Goethe-Institut, München; Prof. Dr. Gwendolyn Sasse, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, Berlin; Dr. Ulrike Capdepón, Universität Konstanz; Marina Frenk, Autorin, Berlin; Prof. Dr. Steffen Mau, Humboldt-Universität zu Berlin; Dr. Khulu Mbatha, außenpolitischer Berater des südafrikanischen Präsidenten, Pretoria; Dr. Rainer Huhle, Nürnberger Menschenrechtszentrum; Prof. Dr. Axel Klausmeier, Stiftung Berliner Mauer; Maria Luisa Ortiz, Museo de la Memoria y los Derechos Humanos, Santiago de Chile; Dr. Nikita Vasilyevich Petrov, Memorial International, Moskau; Dr. Radka Denemarková, Autorin, Prag; Prof. Dr. Luís Farinha, Museu do Aljube Resistência e Liberdade, Lissabon; Bartholomäus Grill, Journalist und Autor, Kapstadt; Dr. Meelis Maripuu, Eesti Mälu Instituut, Tallinn; Markus Meckel, Bundesstiftung Aufarbeitung, Berlin.

Livestream: 18. August: <https://youtu.be/loSqavDz2el>; 19. August: <https://youtu.be/vgdCqhh8tNo>

Mediathek: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/mediathek>

ab dem 22.6. im „Channel“ der Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

## Podiumsdiskussion: Hass oder Versöhnung?

### Nationale Identität und transnationale Beziehungen auf dem Balkan

Jede Gesellschaft, jeder Staat steht nach Gewaltherrschaft, Diktaturen oder Kriegen vor der Frage, wie mit den begangenen Verbrechen, mit den Opfern und Tätern umgegangen werden soll. Die Formen des Umgangs mit der Vergangenheit sind dabei sehr vielfältig. Die 10-teilige Veranstaltungsreihe „Transitional Justice“ möchte anhand ausgewählter Länderbeispiele unterschiedliche Aspekte von gesellschaftlichen und rechtlichen Aufarbeitungsprozessen nach Systemumbrüchen aufzeigen sowie Einblicke in die Erinnerungskultur und -politik in ihrem jeweiligen nationalen Kontext geben. Moderiert wird die Reihe von Tamina Kutscher, Chefredakteurin von [dekoder.org](https://www.dekoder.org). Die vierte Veranstaltung „Hass oder Versöhnung? Nationale Identität und transnationale Beziehungen auf dem Balkan“ rückt den Fokus auf die Prozesse der Transitional Justice in Albanien, Rumänien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina.

Eine weitere detaillierte Beschreibung der Veranstaltung befindet sich hier:

<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/veranstaltungen/hass-oder-versoehnung>.

Stream: [https://youtu.be/\\_3mZUBFD8Gg](https://youtu.be/_3mZUBFD8Gg)

## Fernsehen

1.5. (So), 10.30–12 Uhr; 4.5. (Di/Mi), 0–1.30 Uhr • jeweils RBB

### Das Jahr 1989 (Berlin – Schicksalsjahre einer Stadt)

1989 – das Jahr, in dem die Mauer fällt und das Leben in der geteilten Stadt wie kein anderes Ereignis seit 1961 verändert. Doch zuvor rumort es in der Stadt: In Ost-Berlin kommt es zu Protesten gegen den Wahlbetrug bei den Kommunalwahlen, immer mehr Menschen verlassen die DDR. Der Comic-Zeichner OL beschreibt die Stimmung zwischen Stagnation und Aufruhr. In West-Berlin wird Walter Momper zum neuen Regierenden Bürgermeister gewählt. Un „Berlin – Schicksalsjahre einer Stadt“ erzählt er von einem historischen ersten Jahr im Amt. Auf dem Kurfürstendamm findet die erste Love-Parade statt, angemeldet als politische Demonstration für „Friede, Freude, Eierkuchen“. Die Organisatoren Danielle de Picciotto und Dr. Motte sprechen über Hoffnungen und Träume im Sommer '89. Der Schauspieler Matthias Freihof erzählt von der Premierenfeier des ersten „Schwulenfilms“ der DDR am 9. November. Erst nach der Veranstaltung erfährt er, dass die Mauer gefallen ist. Der Journalist Jan Carpentier erinnert sich, wie seine Reportage aus der Waldsiedlung Wandlitz über die Privathäuser der Politbüro-Mitglieder Empörung hervorruft und in die Fernsehgeschichte eingeht.

1.5. (So), 23.35–0.20 Uhr; 7.5. (Fr/Sa), 1.15–2 Uhr • jeweils ZDF

### Flucht – damals und heute (Deutschland, 2022)

...

2.5. (Mo), 21.55–23.40 Uhr • arte

### Solo Sunny (DDR, 1980) ... letzter Film des bedeutenden DDR-Regisseurs Konrad Wolf

Drehbuchautor Wolfgang Kohlhaase feiert am 13. März seinen 90. Geburtstag ...

Filmreihe: *ArteKinoClassics*. Jeweils drei Monate lang stehen 20 Filme europaweit und in sechs Untertitelfassungen online. Darunter Filme von Michael Haneke, Emir Kusturica, Mai Zetterling, Vera Chytilova, Chantal Akermann und viele andere mehr.

Im TV laufen ab dem 21. März: – „La Strada“, Federico Fellini, Italien, 1954 – „Solo Sunny“, Konrad Wolf, DDR, 1980 – „Carmen“, Carlos Saura, Spanien, 1983 – „Charles et Lucie“, Nelly Kaplan, Frankreich, 1979 Jeweils drei Monate lang stehen die folgenden 15 Filme auf [arte.tv](https://www.arte.tv) online. Ein Film pro Monat läuft auch im TV. – „Benny's Video“, Michael Haneke, Österreich, 1992 – „Erinnerst du dich an Dolly Bell?“, Emir Kusturica, Jugoslawien, 1981 – „Ung Flukt“, Edith Carlmär, Norwegen, 1959 – „The Death of a Horse“, Samir Kumburo, Albanien, 1992 – „She didn't say no“, Cyril Frankel, Irland, 1958 – „Derborence“, Francis Reusser, Schweiz, 1985 – „Scrubbers“, Mai Zetterling, Schweden/Großbritannien, 1982 – „And now for something completely different“, Terry Gilliam/Ian MacNaughton Großbritannien, 1971 – „The Man Who Had His Hair Cut Short“, André Delvaux, Belgien, 1966 – „Something different“, Věra Chytilová, Tschechische Republik, 1963 – „Toute une nuit“, Chantal Akerman, Belgien, 1982 – „Les lèvres rouges“/„Blut an den Lippen“, Henry Kümel, Belgien, 1971 – „El cochecito“/„Der Rollstuhl“, Marco Ferreri, Italien/Spanien, 1960 – „Nuit de chien“/„Diese Nacht“, Werner Schroeter, Deutschland/Frankreich/Portugal, 2008 – „Elles deux“/„Zwei Frauen“, Marta Mészáros, Ungarn, 1978

Sie heißt eigentlich Ingrid Sommer und ist Fabrikarbeiterin. Dann entdeckt sie ihr Talent. Um als Sängerin auf der Bühne zu stehen, hängt sie ihre Arbeit in der Fabrik an den Nagel. Seitdem tingelt sie mit der Combo „Tornados“ als Rocksängerin Sunny durch die Lande. Mit pfiffigen und zuweilen auch groben Mitteln setzt sie sich gegen moralische Verdächtigungen zur Wehr und gegen die Gefahr, in einer Männerwelt des Unterhaltungsbetriebes zum „Wanderpokal“ zu werden. Vormachen und vorschreiben lässt sich Sunny nichts, auch nicht, mit wem sie schläft. Sunny sucht nach menschlicher Wärme und einer Bindung. Doch Harry, ein Taxiunternehmer, der sie verehrt, ist nicht der richtige Partner, den sie braucht. Sunny verliebt sich in Ralph, einen ziemlich kaputten Philosophen und Amateurmusiker. Doch Sunny hat kein Glück, nicht im Showgeschäft, nicht mit Ralph. Dessen halbherzige Erwidern ihrer Gefühle reicht ihr nicht, und bei den „Tornados“ hat sie ihren Platz einer anderen, die bereit war, „alles“ zu geben, frei machen müssen. Als auch ein Soloauftritt in einer Bar ihr nicht weiterhilft, ist Sunny am Ende. Eine Krise, die ihr noch einmal Kraft für einen neuen Anlauf gibt: ICH bin Sunny!

Regisseur Konrad Wolf und Drehbuchautor Wolfgang Kohlhaase hatten Sunny als Individualistin mit radikalen Ansprüchen porträtiert, das gab es selten in DEFA-Filmen und wurde heftig diskutiert. Aber „Solo Sunny“ und Renate Krößner in der Titelrolle gewannen ihr Publikum. Das rbb Fernsehen sendet „Solo Sunny“ zum Geburtstag von Renate Krößner. Am 17. Mai 2020 wird die Schauspielerin 75 Jahre alt. In Osterode am Harz geboren, studierte Renate Krößner an der Staatlichen Schauspielschule in Berlin. Ab Mitte der Siebzigerjahre gelang es ihr, mit mehreren DEFA Kinofilmen größere Bekanntheit zu erlangen. So war sie in Lothar Warnekes „Die unverbesserliche Barbara“ ebenso zu sehen, wie in „Zünd an, es kommt die Feuerwehr“ von Rainer Simon. Im Film „Feuer unter Deck“ von Hermann Zschoche agierte sie, zusammen mit Manfred Krug, als Restaurantschiffseignerin. Ihren nationalen wie internationalen Durchbruch konnte sie schließlich zum Ende des Jahrzehnts mit zwei Filmen feiern. 1979 spielte sie in Heiner Carows Publikumserfolg „Bis dass der Tod euch scheidet“ an der Seite von Katrin Saß. Schließlich übernahm Renate Krößner die Hauptrolle in dem Film, mit dem sie bis heute am meisten verbunden wird und der sie im Deutschen Kino unsterblich werden ließ: „Solo Sunny“ von Konrad Wolf, nach dem Drehbuch von Wolfgang Kohlhaase. Mit ihrer Darstellung der eigenwilligen wie souveränen Sängerin Ingrid „Sunny“ Sommer konnte sie 1980 auf der 30. Berlinale den Silbernen Bären gewinnen.

2.5. (Mo), 23.55–0.40 Uhr • ARD;

6.5. (Fr), 21.30–22.15 Uhr; 7.5. (Sa), 13.15–14 Uhr; 15.5. (So), 9.15–10 Uhr • jeweils tagesschau24;

18.5. (Mi), 21–21.45 Uhr; 19.5. (Do), 6.35–7.20 Uhr • jeweils NDR

### Go West Go East – Transit DDR. Als die Grenze durchlässiger wurde

Am 17. Dezember 1971 schaute die Welt gespannt in die damalige Bundeshauptstadt Bonn. Die Staatssekretäre der BRD und DDR – Egon Bahr und Michael Kohl – unterzeichnen das Transitabkommen. Zehn Jahre nach dem Mauerbau beginnen damit die bilateralen Beziehungen zwischen der DDR und der BRD. Mit dem ersten deutsch-deutschen Vertrag wurden die Reisebestimmungen nach West-Berlin durch das Staatsgebiet der DDR festgelegt.

Insgesamt gab es vier Transitstrecken, auf denen Reisende direkt nach Berlin und zurück in das Bundesgebiet fahren konnten. Die nördlichste Strecke war die Fernverkehrsstraße 5 (F5). Über 238 Kilometer führte sie von Lauenburg in Schleswig-Holstein bis nach Berlin-Staaken. Die F5 verlief als einzige Transit-Landstraße durch Städte, Dörfer und einsame Wälder. Der Film erzählt von Menschen, für die die Fernverkehrsstraße 5 mehr als eine Transitstrecke war. Es war die Straße der verbotenen Treffen, der gescheiterten Fluchten und der riskanten „Grenzüberschreitungen“. Ehemalige Volkspolizisten, Stasimitarbeiter und Fluchthelfer erzählen von ihren dramatischen Erlebnissen. Zeitzeugen ordnen sie ein. Noch nie veröffentlichtes Archivmaterial von hoher Authentizität, Interviews und aufwendige Spielszenen ermöglichen den Blick in eine Zeit, die die Menschen in Deutschland bis heute nicht vergessen. Zu den Mitwirkenden gehören unter anderem die Schauspielerin Wanda Perdelwitz sowie die Schauspieler Sven Fricke, Josef Heynert, Nico König und Christian Aumer. Die Dreharbeiten fanden an Originalschauplätzen rund um die F5 und am ehemaligen Grenzübergang Helmstedt/ Marienborn statt.

„Go West Go East“ – Die dreiteilige Reihe erzählt vom Leben im geteilten Deutschland, von Menschen und ihren Erfahrungen zwischen BRD und DDR. Es geht um dramatische Fluchtgeschichten, Familienkonflikte, um Anpassung und Widerstand. „Go West Go East“ ist eine Reise in die Zeit des Kalten Krieges, in der sich zwei deutsche Staaten feindlich gegenüberstanden, deren Grenze am Ende doch von den Menschen überwunden wurde. **Diese Sendung ist nach der Ausstrahlung ein Jahr lang in der ARD Mediathek verfügbar**

3.5. (Di), 10.55–11.40 Uhr • arte

### Geheimnisvolle Mangroven. Vietnam – Die Zeit der Wiederaufforstung (F 2020)

Vietnams Mangrovenwälder haben eine bewegte Geschichte und sind auch heute immer wieder bedroht. In speziellen Schutzgebieten beginnen Mangrovenwälder jedoch wieder zu wachsen. Die Vietnamesen erkennen heute den unschätzbaren Wert dieses Naturerbes. Biologen und Ökologen zeigen das faszinierende Anpassungsvermögen der Pflanzen- und Tierwelt in dieser unwirtlichen Umgebung.

Mit seiner über 3.000 Kilometer langen Pazifikküste hat das zwischen Äquator und dem nördlichen Wendekreis gelegene Vietnam ideale Voraussetzungen für die Entwicklung von Mangrovenwäldern. Die Mangrovenwälder Vietnams sind hart im Nehmen. Sie überstanden verheerende Kriege und die Entlaubung durch Agent Orange. Heute werden sie für die Garnelenzucht industriell ausgebeutet und auch noch regelmäßig von Taifunen heimgesucht – und schaffen doch immer wieder den Neuanfang. Die dicht bewachsenen, von trüben Gewässern umspülten Sumpflandschaften sind unwirtlich und schwer zugänglich. Die Biologin Quynh Huong Pham hat dennoch eine Leidenschaft für diesen schlammigen, salzigen, sauerstoffarmen, den Gezeiten unterworfenen Lebensraum. Die dort lebenden Organismen haben mit der Zeit eine erstaunliche Anpassungsfähigkeit entwickelt. Die vietnamesischen Mangrovenwälder beherbergen zahlreiche Reptilien- und Amphibienarten, die bisher noch kaum bekannt sind. Von der Strömung des Wassers über die Sedimentablagerung und die Wirkung der Mikroorganismen, bis hin zum Wachstum der Pflanzen und der Rolle der Krabben, gibt es in diesem natürlichen

Kreislauf viel zu erforschen. Als grüne Mauer gegen Seestürme und Schutz bietendes Rückzugsgebiet für Flora und Fauna spielen Mangrovenwälder zudem eine Schlüsselrolle für das Gleichgewicht der Küstenökosysteme. Sie erholen sich langsam nach einer Zeit voller Umwälzungen. Von ihrer ursprünglichen, üppigen Pracht sind sie noch weit entfernt, doch die Vietnamesen sind sich der Bedeutung dieser Wälder bewusst und setzen sich dafür ein, dieses einzigartige Naturerbe zu erhalten. **Online verfügbar von 31/03 bis 06/06**

3.5. (Di), 18–18.45 Uhr • ZDFinfo

### Die „Wendemorde“ – Wie DDR-Schwerverbrecher freikamen (Deutschland, 2019)

„ZDF-History“. Ob Begnadigung oder Neubewertung der Straftaten: In den Wirren der Wendezeit kamen viele gewalttätige Schwerverbrecher aus DDR-Gefängnissen frei. Einige wurden schnell rückfällig. Vor der Wiedervereinigung mussten Justiz und Strafvollzug der beiden deutschen Staaten aneinander angepasst werden. Verantwortliche entschieden, wer in der DDR zu Unrecht verurteilt worden war, wer freikommen sollte.

Es gab Entscheidungen mit schrecklichen Folgen. In den gerade mal elf Monaten zwischen Mauerfall und Wiedervereinigung standen die Zeichen auf Freiheit. Tausende politische Gefangene kamen aus den DDR-Gefängnissen frei. Allerdings galten die Straferlasse aber teilweise auch für gefährliche Gewalttäter. Für sie öffneten sich die Tore der Haftanstalten – entweder, weil man sie begnadigte, oder, weil ihre Schuld nach den Gesetzen der Bundesrepublik abgegolten war. Einer von ihnen ist Klaus-Dieter S., ein Mann, der schon zu DDR-Zeiten eine Frau missbraucht und ermordet hatte. Er habe keinerlei Zeit gehabt, so S., sich auf die Entlassung ins wiedervereinigte Deutschland vorzubereiten – an einem Freitagnachmittag wurde ihm mitgeteilt, dass er am folgenden Montag entlassen würde. S. überfiel in den 90er-Jahren in Westdeutschland mehrere Frauen und ermordete eine weitere. Bis heute sitzt er im Maßregelvollzug in einer forensischen Psychiatrie. Ein anderer Fall ist Herbert M., der bereits in der DDR in den 50er-Jahren ein fünfjähriges Mädchen tötete, später eine junge Frau. In der Wendezeit wurde er begnadigt, kam Ende September 1990 frei und tötete nur ein gutes Jahr später wieder: In der Silvesternacht 1991/92 sollte er auf zwei kleine Mädchen aufpassen, die vier und fünf Jahre alten Töchter einer Bekannten, und ermordete diese am Ende bestialisch. Wieso konnten gewalttätige Verbrecher entlassen werden? Antworten sucht der Film mithilfe eines forensischen Psychiaters, aber auch bei den damals verantwortlichen Politikern.

3.5. (Di), 20.15–21 Uhr; 4.5. (Di/Mi), 0.45–1.30 Uhr; (Mi), 7.30–8.15 Uhr; 18.30–19.15 Uhr • jew. Phoenix

### Das Hotel Elephant in Weimar. Reihe „Der Osten – Entdecke wo du lebst“

Seit mehr als 300 Jahren ist das Hotel Elephant in Weimar Anziehungspunkt für die „Schönen und Reichen“, die Künstler und natürlich auch die Mächtigen. Es gibt kaum ein Hotel in Deutschland, in dem deutsche Geschichte prominenter eingeschrieben wäre als an diesem Ort. [Nach der Neueröffnung des Hotel Elephant im Oktober 2018 entdeckt der Film diesen legendären Ort. Ob zu Goethes Zeiten oder in den Gründungstagen der Deutschen Republik, während der Diktatur der Nationalsozialisten oder in der DDR – wer nach Weimar kam und blieb, stieg im Hotel Elephant ab.](#)

[Hier feierte Friedrich Schiller mit seinen Schauspielern, hier logierten Richard Wagner und Leo Tolstoi und hier setzte Thomas Mann in seinem berühmten Roman „Lotte in Weimar“ dem Hotel ein literarisches Denkmal. 1974 wurde es zum Originalschauplatz des gleichnamigen DEFA Films. In der Hauptrolle – Hollywoodstar Lilli Palmer. Helmut Kohl unternahm 1988 eine Privatreise durch die DDR, gemeinsam mit seinen Söhnen und seiner Frau Hannelore. Abgesehen vom Ministerium für Staatssicherheit wusste kaum jemand, dass er Weimar besuchen und im Hotel Elephant übernachten würde. Erinnern daran kann sich bis heute der Barkeeper des Hotels, Günther Mras. Viele Stars hat er im Laufe seiner mehr als 40-jährigen Arbeit im Hotel Elephant kennengelernt, aber die Begegnung mit Helmut Kohl war eine ganz besondere. ...](#)

3.5. (Di), 21–21.45 Uhr; 4.5. (Di/Mi), 1.30–2.15 Uhr; (Mi), 8.15–9 Uhr; 19.15–20 Uhr • jew. Phoenix  
**Medaillenschmiede des Ostens – Die DHfK in Leipzig**

Es ist die Medaillenschmiede im DDR-Leistungssport – die DHfK in Leipzig. 40 Jahre lang zählt die Deutsche Hochschule für Körperkultur zu den weltweit erfolgreichsten Sporthochschulen. Hier werden Spitzentrainer und Sportler ausgebildet, die dem kleinen Land im Wettkampfsport auf den dritten Platz hinter den Supermächten USA und UdSSR verhelfen. Mit ihrer Gründung am 22.10.1950 wird ein bis dahin unbekanntes, nahezu perfektes System des Leistungssports aufgebaut und die DHfK zur Keimzelle des DDR-Sportwunders.

Technik und Methodik stehen an erster Stelle: Biomechanik, Trainingslehre und medizinische Forschung. Vor allem medaillenträchtige olympische Sportarten werden gefördert: Turnen, Leichtathletik, Radfahren, Schwimmen und Kanurensport. Wer die Aufnahmeprüfung schafft, bekommt eine erstklassige Elite-Ausbildung, so wie das Ehepaar Karbe. 1959 beginnen sie ihr Studium in Leipzig. Siegwart Karbe ist in den 1960er-Jahren einer der besten Rennkanuten der DDR, wird 1965 Europameister. Rosemarie Karbe arbeitet später im Direktorat der DHfK und erinnert sich, wie hart die Auswahlverfahren waren: „In den 15-minütigen Aufnahmegesprächen kam immer die Frage nach Westverwandtschaft, die war nämlich unerwünscht. Wer keine hatte, wurde bevorzugt.“ Kennengelernt haben sich die Karbes beim legendären DHfK Fasching. Zwei Tage im Jahr gleichen Hörsaal und Mensa einer Partyeile. Organisiert hat das seit Mitte der 1960er-Jahre Clemens-Peter Wachenschwanz – Faschingsprogramm mit Kabarettaufführung. „Die Eintrittskarten waren wie Goldstaub, sie wurden zum Teil zu Schwarzmarktpreisen gehandelt.“ Nach Ende seiner Schwimmkarriere studiert Frank Embacher Sportwissenschaft an der DHfK. Zwei Drittel der ausgebildeten Sportlehrer arbeiten anschließend als Trainer im DDR Leistungssport, werden zu Medaillenmachern. Das will auch Frank Embacher – und schafft es. Mit mehr als 80 internationalen Medaillen zählt er heute zu den erfolgreichsten Schwimmtrainern Deutschlands. Paul Biedermann steigt mit Embacher in die Weltspitze auf, wird 2009 Weltmeister. Aktuell ist Frank Embacher Landestrainer des Sächsischen Schwimm-Verbandes und hat in kürzester Zeit Leipzig zu einem der stärksten Schwimmstandorte deutschlandweit geformt. Auf dem Gelände der DHfK wird 1969 das „Forschungsinstitut für Körperkultur und Sport“, kurz FKS gegründet – es ist streng geheim. Über 500 Wissenschaftler versuchen im FKS neue Erfolgsstrategien zu entwickeln. Enorme Geldsummen fließen allein in die Entwicklung hochmoderner Sportgeräte. Nach seinem Studium an der DHfK kommt 1978 der ehemalige Ringer Winfried Nowack zum FKS, betreut die Nationalmannschaft: „Nur Insider wussten, dass das Forschungsinstitut in diesem Gebäude untergebracht war. Die meisten hielten den Bau für den Eingangsbereich der Deutschen Hochschule für Körperkultur. Es gab kein Klingelschild. Kein Fremder durfte einen Fuß ins FKS setzen!“ Der Schlüssel des Erfolgs liegt aber nicht nur in hartem Training. Eine wichtige Rolle beim Aufstieg der DDR zur Sportgroßmacht spielt auch die Medizin. Im FKS arbeiten Sportmediziner eng mit der pharmazeutischen Industrie zusammen. **1974, zwei Jahre vor Olympia, wird Doping zur Leistungssteigerung staatlich verordnet.** Nach der Wende gerät die DHfK als Prestigeobjekt der DDR in die Kritik, wird wegen politischer Altlasten schließlich abgewickelt. Aus der Deutschen Hochschule für Körperkultur, wird die Sportwissenschaftliche Fakultät der Universität Leipzig. **Seit 1993 geht damit die Tradition sportwissenschaftlicher Lehre und Forschung weiter. Der Ex-Kanurensportler Kay Vesely ist sich sicher: „Auch heute profitiert der Spitzensport von den Grundlagen, die die DHfK vor fast 70 Jahren gelegt hat!“**

3.5. (Di), 22.10–22.55 Uhr • MDR

### **Geheimakte Geschichte: Cranach, Diebe und die Stasi**

Im Mai 1980 verschwinden zwei wertvolle Cranach-Gemälde aus einer Dorfkirche in der DDR. Die Diebe hinterlassen vor Ort in Klieken zwar jede Menge Spuren, aber keine davon führt zur Ergreifung der Täter. Warum? Außerdem zieht die Stasi sehr bald die Ermittlungen an sich.

Steckt in Wirklichkeit eine organisierte Aktion von Staatsseite hinter dem Kunstraub? Hat die berüchtigte „Kunst- und Antiquitäten GmbH“ der DDR damit zu tun? Oder handelt es sich doch um ein ganz profanes Gelegenheitsdelikt? Der Profiler Dr. Michael Baurmann und die Historikerin Natalie Akbari verfolgen den Weg der Altartafeln, die 2007 im westdeutschen Kunsthandel wieder auftauchten. Sie forschen nach der Identität der Diebe – und können klären, ob nach dieser langen Zeit tatsächlich wieder die originalen Tafeln nach Klieken zurückgekehrt sind. Und ob es sich wirklich um Bilder aus der Hand von Lucas Cranach dem Älteren handelt.

4.5. (Di/Mi), 0–0.45 Uhr; 15.5. (Sa/So), 4.15–5 Uhr • jeweils ZDFinfo

### **Die SS – Macht und Mythos. Täterjagd (Deutschland, 2022)**

Nach 1945 entziehen sich die meisten SS-Täter ihrer Verantwortung. Durch Leugnen, neue Identitäten oder Flucht nach Südamerika. Geheime Nazi-Netzwerke helfen ihnen, der Justiz zu entkommen. Beim Untertauchen leisten auch Geistliche im Vatikan und der US-Geheimdienst Beistand. In der BRD organisiert Himmler-Tochter Gudrun finanzielle Hilfe für Komplizen ihres Vaters. Parallel dazu verherrlichen Rechtsradikale in vielen Ländern die Geschichte der SS. Die bundesdeutsche Justiz tut sich lange schwer mit der Aufklärung von SS-Verbrechen. An vielen Gerichten arbeiten alte Nazis – als Richter oder Staatsanwälte. Zentrale Koordination für Fahndung und Beweissicherung gibt es nicht. 1958 ändert sich das mit der „Zentralen Stelle“ im baden-württembergischen Ludwigsburg. Von hier aus soll die Aufklärung von NS-Verbrechen vorangetrieben und Beweismaterial gesammelt werden. Ende 1963 sorgt Generalstaatsanwalt Fritz Bauer in Frankfurt am Main für Aufsehen – mit dem ersten sogenannten Auschwitz-Prozess. In der DDR liegen die Ermittlungen gegen Naziverbrecher beim Ministerium für Staatssicherheit, das eifrig Akten und Dokumente aus der NS-Zeit gesammelt hat. **Ob Anklage erhoben wird, hängt jedoch vor allem davon ab, ob es dem DDR-Regime nützlich erscheint.** „Nazi-Jägerin“ Beate Klarsfeld heftet sich an die Fersen von SS-Verbrechern und trägt entscheidend dazu bei, dass Mörder wie der Gestapo-Mann Klaus Barbie vor Gericht kommen.

4.5. (Mi), 22.45–0.05 Uhr • BR

### **Die Tochter des Spions. Eine wahre Geschichte aus dem Kalten Krieg (Deutschland / USA / Russische Föderation / Litauen, 2018)**

Mitten im Kalten Krieg besucht Ieva aus Riga ihren Vater in New York. Dort erfährt sie: Er ist Doppelagent für den KGB und für die CIA. Jetzt will er zu den Amerikanern überlaufen und stellt Ieva vor die Entscheidung, ob sie bei ihm bleiben will. Unter neuer Identität führt sie bis zum rätselhaften Tod ihres Vaters und dem Zerfall der Sowjetunion ein Leben wie in einem Spionagefilm. Den Vater verraten – oder das Vaterland? Vor diese Wahl wird die 19-jährige Studentin Ieva aus der Lettischen Sowjetrepublik gestellt, als sie mitten im Kalten Krieg ihren Vater und dessen neue Frau in den Semesterferien in den USA besucht. Offiziell arbeitet ihr Vater bei der UNO. Doch dann offenbart er ihr, dass er als Doppelagent für den KGB und für die CIA arbeitet. Jetzt will er ganz die Seiten wechseln und zu den Amerikanern überlaufen. Ieva muss sich sofort entscheiden: Will sie bei ihm in den USA bleiben, oder wieder zurück in die UdSSR? „Ich war wie betäubt – alles war so unwirklich, wie in einem Spionagefilm.“ Ieva entscheidet sich zu bleiben, ohne zu wissen, ob sie jemals wieder ihre Freunde, ihre Mutter und ihre Heimat sehen wird. Sie lebt jetzt mit amerikanischem Pass in einem Schutzprogramm des US-Geheimdienstes. Ihre Legende: Sie sei die DDR-Emigrantin Evelyn Dorn, ein Mädchen aus Ost-Berlin. Ihr Leben besteht fortan aus Geheimnissen, Lügen und einer falschen Identität. Dann stirbt ihr Vater auf mysteriöse Weise, der Einblick in den Obduktionsbericht wird ihr verweigert und ihre Zweifel wachsen: Haben ihn die Geheimdienste auf dem Gewissen oder starb er eines natürlichen Todes? „Evelyn Dorn“ will ihren alten Namen und ihren alten Pass zurück, sie will wieder Ieva werden. Als schließlich die Berliner Mauer fällt, Lettland unabhängig wird und die Sowjetunion zerbricht, kehrt sie zurück, um endlich ein ganz normales Leben zu führen. Doch die offenen Fragen aus ihrer Vergangenheit lassen ihr keine Ruhe ...

5.5. (Do), 23–23.45 Uhr • HR

### Als Botschafter bei Hitler (Reihe „Geheimnisvolle Orte“) ... Sowjet-Attachés ...

Im Juli 1933, wenige Monate nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten, kommt William E. Dodd mit seiner Familie nach Berlin. Seine Ernennung zum Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika durch Präsident Roosevelt sorgt für allgemeine Überraschung. Als Historiker und Universitätsprofessor hat er keinerlei Erfahrung mit der Diplomatie und kennt nicht ihre sprachlichen Codes. In der französischen Botschaft beobachtet unterdessen der erfahrene Diplomat André François-Poncet bereits seit zwei Jahren den Aufstieg der NSDAP, deren Propaganda es zunehmend gelingt, ein krisengeschütteltes Volk für sich zu begeistern. Innerhalb weniger Monate bringen die Nationalsozialisten zwar den gesamten Staatsapparat unter ihre Kontrolle, in den diplomatischen Kreisen jedoch fühlen sie sich nicht recht wohl – abgesehen von ein paar wenigen, darunter Hermann Göring oder der Gestapo-Chef Rudolf Diels, die bald zu gern gesehenen Gästen bei den mondänen Botschafts-Diners werden. Hitler selber erscheint nur selten. Die zahlreichen Empfänge werden immer mehr zum Tummelplatz für Spione, zum Schauplatz für Intrigen, Liebeleien, Informationen. William E. Dodds Tochter Martha beginnt gar Affären mit SS-Männern und Sowjet-Attachés. Bis zum Kriegsausbruch 1939 beobachten die Diplomaten den Aufstieg der NS-Diktatur mit einer Mischung aus Angst, Sorge und Abscheu, aber auch Faszination und Opportunismus, und berichten in ihre Hauptstädte. Manche Warnung, gerade auch vor der deutschen Aufrüstung, stößt dort auf taube Ohren ... Die Autoren Pierre-Olivier François und Jean-Marc Dreyfus haben geheime Botschaftsberichte, Tagebücher und Erinnerungen ausgewertet und konnten auch zahlreiche neue Quellen nutzen, darunter das Privatarchiv der Familie François-Poncet. „Als Botschafter bei Hitler“ liefert anhand eines facettenreichen Personentableaus eine ungewöhnliche Innenansicht des „Dritten Reichs“ und stellt aus einer neuen Perspektive die entscheidenden Fragen jener Jahre: „Wie konnte es dazu kommen? Hätte Hitler gestoppt werden können? Wie hat alles begonnen?“

5.5. (Do), 23.15–0.05 Uhr • n-tv

### Broiler, Bonzen und Bananen – Trabi go! (Deutschland)

Er ist das Symbol des Ostens und bis heute Kult: der Trabant. Wer einmal die lange Wartezeit von bis zu 14 Jahren überbrückt hat, der nutzt seinen Trabi natürlich auch für Reisen. Am liebsten zieht es die Ostbürger an die See oder in die benachbarten sozialistischen Länder. Ständig ausgebucht sind auch die rund 500 Campingplätze. Wie groß ist die Sehnsucht nach dem Westen? Die Doku zeigt, wie die DDR-Bürger ihr „Recht auf Erholung“ ausleben.

6.5. (Do/Fr), 0.05–1 Uhr • n-tv

### Broiler, Bonzen und Bananen – Die Planwirtschaft (Deutschland 2019)

Schlange stehen für Bananen, hohe Preise für Kaffee oder Schokolade: Das ist Alltag in der DDR. Obwohl es keine Arbeitslosen gibt, können sich viele über die vom Staat subventionierten Waren hinaus wenig leisten. Statt den Lebensstandard mit Planwirtschaft und Vollbeschäftigung zu erhöhen, stürzt die diktatorische Staatsführung die DDR damit in eine Krise. Den Bürgern fehlt es an allen Ecken und Enden. Die Doku zeigt die Tücken des Systems.

6.5. (Do/Fr), 1–1.40 Uhr • n-tv

### Broiler, Bonzen und Bananen – Manche sind gleicher (Deutschland 2019)

Im Sozialismus sind alle gleich – eigentlich. Doch auch in der DDR haben berühmte Persönlichkeiten VIP-Status und damit Privilegien, von denen der Rest der Bevölkerung nur träumen kann. Besonders gut geht es erfolgreichen Sportlern. Für jeden Sieg winken Prämien und Vorzugsbehandlung. Das funktioniert: Die DDR sammelt Hunderte Goldmedaillen und Welt- und Europameistertitel. In der Doku erinnern Zeitzeugen an die Legenden des Ostens.

6.5. (Do/Fr), 1.40–2.20 Uhr • n-tv

### Broiler, Bonzen und Bananen – Der nackte Osten (Deutschland 2019)

Kein Land der Welt steht so sehr für FKK wie die DDR. Doch es geht nicht nur um nackte Haut, es geht um Freiheit und Selbstbestimmung. Das Klischee vom Heimchen am Herd gibt es nicht, die Antibabypille ist kostenlos erhältlich, Abtreibungen sind erlaubt, der Staat bezuschusst Ehepaare und auch eine Scheidung geht schneller: Was bedeutet das für den Alltag in der DDR? Die Dokumentation blickt hinter das Klischee der nackten Republik.

6.5. (Do/Fr), 3.30–4.15 Uhr; (Fr), 15–15.45 Uhr • jeweils ZDFinfo

### Die sieben geheimen Atompläne der DDR (Deutschland 2021)

Nach dem Zweiten Weltkrieg liefern sich Ost und West einen Wettlauf um die Nukleartechnik. Welche geheimen Pläne verfolgt die DDR in der Atomforschung – und welche Folgen hat sie bis heute? 30 Jahre nach dem Ende der DDR erzählt ZDFinfo die wahre Geschichte der Kernforschung im Osten. Es geht um Bomben und billigen Strom: In der DDR wird das erste deutsche Kernkraftwerk eröffnet.

Und der ostdeutsche Staat liefert Uran für sowjetische Atomwaffen. Die ZDFinfo-Dokumentation unternimmt eine Zeitreise in die Ära des Wettrüstens und die Anfänge der Atomenergie. In Deutschland startet der Wettlauf um das erste Kernkraftwerk. Für Ost und West soll es der Aufbruch in ein neues Zeitalter sein, und für die DDR soll es die Lösung ihres Energieproblems darstellen. Strom lieferte bis dahin nur die heimische Braunkohle. Und das nicht gerade energieeffizient. Schon 1946 wird unter dem Tarnnamen Wismut, die Bezeichnung eines chemischen Elements, in Thüringen Uran abgebaut. Streng geheim und unter brachialen Bedingungen arbeiten bis zu 40 000 Bergarbeiter für die Atomwaffen der Sowjetunion. So ist die DDR lange Jahre der viertgrößte Uran-Produzent der Welt. Ohne das Uran aus Thüringen hätte es die Atommacht UdSSR nicht gegeben. Im Wettlauf mit dem sogenannten Klassenfeind BRD gelingt der DDR 1967 der erhoffte Vorsprung: In Rheinsberg geht das erste Kernkraftwerk auf deutschem Boden in Betrieb. Wenige Monate später zieht Westdeutschland in Bayern nach. Die DDR feiert ihren Erfolg. Gewaltige Werke sollen entstehen, 20 sind geplant. Die Geschichte der Kernkraft ist vor allem auch eine Geschichte der Spionage und Geheimhaltung. Militärpläne für Atomschläge auf deutschem Boden sind Top Secret. Atomphysiker Klaus Fuchs spioniert für die Sowjetunion. Heinz Barwich, Direktor des Rossendorfer Zentralinstituts für Kernforschung bei Dresden, dagegen wechselt mithilfe der CIA auf die andere Seite und setzt sich in den Westen ab. Ihre Geschichten sind bis heute geheimnisumwittert. Jahrelang gilt Atomkraft als risikolos und wird als sozialistische Energieschöpfung gefeiert. Doch hinter den Kulissen: schwerwiegende Mängel, Brände, marode Werke. Der Umgang mit Atommüll bleibt ein Staatsgeheimnis. Morsleben wird zur gefährlichsten Atommüll-Deponie auf dem Gebiet der DDR. Radioaktive Abfälle werden ohne jede Verpackung einfach abgeschüttet. Gefahren für die Umwelt? Oder gar Gesundheit? Offiziell kein Problem. Jegliche Kritik wird im Keim erstickt. Unter dem Dach der evangelischen Kirche entsteht in den 80ern eine unabhängige Friedensbewegung. Auch die der unterdrückten Repressionen und sogar Mordversuche an Kritikern folgen. Sicherheitsmängel werden dokumentiert, aber streng geheim gehalten. Sogar ein beinahe Super-GAU in Greifswald wird verschwiegen: Im Kernkraftwerk Lubmin, knapp 220 Kilometer zur deutschen Grenze, löst ein Elektriker durch Schlamperei fast eine Kernschmelze aus. In der Öffentlichkeit: kein Wort davon. Bis zur Wende hält die Stasi alles geheim. 1986 dann die Katastrophe – Tschernobyl. Doch auch davon bekommt die DDR-Bevölkerung kaum etwas mit. Plötzlich gibt es Lebensmittel zu kaufen, die der Westen nicht mehr abnehmen wollte. Doch die Meldung über die Reaktorkatastrophe – in der DDR-Berichterstattung nur eine Randnotiz. Erst mit der Wende wird das Ausmaß der zahlreichen Mängel und Vorfälle bekannt und gelangt an die Öffentlichkeit. Von der großen Atomvision bis zur Wende – Autor Matthias Hoferichter erzählt mit Zeitzeugen und an den Schauplätzen von damals die Dimensionen der Kernkraft in der DDR und die Herausforderungen, vor denen wir heute noch stehen.

7.5. (Sa), 12–12.45 Uhr • NDR

### Friedland – Als die Väter heimkamen. NDR Reihe „Unsere Geschichte“

Die Dokumentation „Friedland – Als die Väter heimkamen“ erzählt die wahre Geschichte von Heimkehrern aus der Gefangenschaft nach dem Zweiten Weltkrieg. Am 12. Oktober 1955 kamen die letzten Gefangenen aus der Sowjetunion nach Deutschland. Noch heute erschüttern die hoch emotionalen Bilder aus dem Lager Friedland: Kinder, die ungläubig auf die ausgemergelte Gestalt starren, die ihr Vater sein sollte.

Frauen, die weinend ihren Ehemännern um den Hals fielen. Mütter, die erkennen mussten, dass ihre jahrelange Hoffnung auf die Rückkehr ihrer Söhne brutal und endgültig zerstört wurde. Und die Heimkehrer mussten mühsam wieder in der Nachkriegsgesellschaft Tritt fassen. Der Film erzählt faszinierende Geschichten von Spätheimkehrern, die mit dem letzten Zug nach Friedland kamen, von jungen Mädchen, die die oft ausgemergelten und traumatisierten Gefangenen in Empfang nahmen, von Töchtern, die ihrem Vater halfen, ein neues Leben anzufangen. Die Rückkehr der Väter hat Spuren in vielen Familien hinterlassen, über die erst jetzt gesprochen werden kann. Was löste die Heimkehr aus? Wie gingen die Familien damit um? Der Film beleuchtet auch den Transport selbst, der damals von der DDR-Reichsbahn durchgeführt wurde. Und er erzählt die unbekannteste Geschichte eines Geheimtransports, der wenige Wochen später nach dem Zug der Zehntausend in Friedland ankam: mit verplombten Türen und unter scharfer Bewachung von Rotarmisten. Wer war in diesem Zug?

7.5. (Sa), 19.50–20.15 Uhr; 8.5. (So), 18.05–18.30 Uhr; 14.5. (Sa), 19.50–20.15 Uhr; 15.5. (So), 18.05–18.30 Uhr; 21.5. (Sa), 19.50–20.15 Uhr; 22.5. (So), 18.15–18.35 Uhr; 28.5. (Sa), 19.50–20.15 Uhr; 29.5. (So), 18.10–18.35 Uhr; 2.6. (Mi/Do), 2.10–2.35 Uhr • jeweils ZDFneo

### Sketch History. Neues von gestern (D 2017)

Staffel 02, Folge 03 – Die „Sketch History“ zeigt opulent und bildgewaltig die großen und kleinen Ereignisse der Weltgeschichte aus völlig neuer Perspektive. Satirisch, humorvoll und richtig schön absurd.

Die Weltgeschichte ist eine verlässliche Aneinanderreihung von peinlichen Missverständnissen, diplomatischen Fehlentscheidungen und grotesken Szenen sinnlosen Blutvergießens. Genügend Stoff als Steilvorlagen für die zweite Staffel.

Diesmal erfahren wir, wie die von der Geschichtsschreibung verzerrten Ereignisse wirklich abgelaufen sind. Mit brandheißen Enthüllungen rund um die Keilschrift der Pharaonen, TV-Perlen aus der DDR und vieles mehr – und natürlich weiteren cholerischen Vorfahren Klaus Kinskis.

Wie schon in der ersten Staffel entstehen opulente Sketche in beeindruckenden Kulissen mit unglaublich detailreicher und liebevoller Ausstattung, verbunden durch aufwendige, äußerst lustige Animationen. Max Giermann, Matthias Matschke, Valerie Niehaus, Isabell Polak, Judith Richter, Alexander Schubert, Paul Sedlmeir, Holger Stockhaus und Carsten Strauch bilden das hochkarätige Ensemble.

Darüber hinaus wird der wunderbare Geschichtenerzähler Bastian Pastewka mit seinen bissigen Kommentaren aus dem Off auch diesmal zu sehen sein. Die zweite Staffel wurde im Sommer 2016 in Budapest gedreht. Regie führten Tobi Baumann („Gespensterjäger“, „Vollidiot“, „Zwei Weihnachtsmänner“) und Erik Haffner („Pastewka“, „Ladykracher“, „Hubert und Staller“). Produzent ist HPR Bild & Ton zusammen mit Warner Bros. Deutschland, ausführender Producer und Headwriter ist Chris Geletneky („Pastewka“, „Ladykracher“, „Midlife Cowboy“).

7.5. (Sa), 20.15–21.45 Uhr; 8.5. (So), 10.30–12 Uhr; 11.5. (Di/Mi), 1–2.30 Uhr • jeweils RBB

### Das Jahr 1990 (Berlin – Schicksalsjahre einer Stadt)

1990 – das Jahr des Umbruchs und der Freiheit. Rex Joswig, Musiker der Band „Herbst in Peking“, erinnert sich an eine Zeit der Anarchie, an besetzte Häuser in Berlin-Mitte und Leerstand allerorten. Der Pfarrer Rainer Eppelmann berichtet vom Sturm auf die Ost-Berliner Stasi-Zentrale, aber auch von der persönlichen Enttäuschung, als er erfährt, dass sein Freund Wolfgang Schnur als Spitzel gearbeitet hat. Im März findet die erste und letzte freie Volkammerwahl der DDR statt – Rainer Eppelmann wird Minister für Abrüstung und Verteidigung. Der Sommer 1990 ist ein Sommer der Euphorie: Mit der Währungsunion am 1. Juli kommt die D-Mark in die DDR. Schon um Mitternacht drängen sich Tausende Menschen vor einer Filiale der Deutschen Bank am Alexanderplatz, um die begehrten Scheine als erste in den Händen zu halten. Kurz danach gibt's großen Jubel auf dem Kudamm: Deutschland wird Fußball-Weltmeister! Der Regierende Bürgermeister von West-Berlin Walter Momper erzählt von einem Jahr der Veränderungen und des Zusammenwachsens, vom Mauerabbau und Mauerspechten. Die Reihe „Berlin – Schicksalsjahre einer Stadt“ zeigt den doppelten Blick auf West- und Ost-Berlin in 40 Folgen von 1961, dem Jahr des Mauerbaus, bis 1999, als Berlin wieder Hauptstadt eines vereinten Deutschland ist.

8.5. (So), 8.15–10 Uhr • tagesschau24

### Verwahrt und vergessen? Psychiatrie in der DDR

Der Film zeichnet die traumatischen Erfahrungen ehemaliger Patienten der DDR-Psychiatrie nach. Er wirft ein Schlaglicht auf die oft menschenunwürdigen materiellen Bedingungen der psychiatrischen Versorgung in der DDR und auf fragwürdige Therapien. Eindringlich schildert die Doku ebenso den Kampf um Reformen der Seelenarbeit im ostdeutschen Staat.

„Ich habe da versucht jeden Tag den Abend zu erreichen, mehr war nicht drin.“ So fasst Lothar Tiedtke seine Erfahrungen im psychiatrischen Fachkrankenhaus von Stralsund Anfang der 1980er Jahre zusammen. Der Stationsalltag ist durch katastrophale materielle Bedingungen, durch hohe Medikamentengaben, durch Zwang und Gewalt geprägt. Chris Timmler, die zehn Jahre in psychiatrischen Anstalten der DDR verbringen muss, wird zur Abtreibung gedrängt, weil ihr Kind vermeintlich schizophren geboren würde. Die Leipzigerin hält sich mit Arbeiten als Stationshilfe und Putzfrau in der Klinik „über Wasser“. Der Einsatz von Patienten, oft als Arbeitstherapie verklärt, ist zur Aufrechterhaltung der Abläufe in vielen Einrichtungen unerlässlich. Schon Anfang der sechziger Jahre versuchen engagierte Ärzte die Psychiatrie in der DDR zu reformieren. Doch die „Rodewischer Thesen“, die 1963 eine aktive Therapie statt Verwahrung und eine Öffnung der geschlossenen Fachkliniken fordern, bleiben Papier. Weitere Anläufe, Patienten auf „Augenhöhe“ zu begegnen, die Rehabilitation und Integration von psychisch Kranken zu verbessern, scheitern in den siebziger und achtziger Jahren. Mangelnde Ressourcen, das Misstrauen der Staatsorgane aber auch der Widerstand von Chefarzten, die um den Verlust von Privilegien fürchten, verhindern eine „Demokratisierung“ der Psychiatrie. Für viele SED-Funktionäre hätte es Depressionen, Selbstmord oder Alkoholsucht im sozialistischen Deutschland gar nicht geben dürfen. Der Vermutung, dass es in der DDR eine politische Psychiatrie nach sowjetischem Vorbild gegeben habe, widerspricht eine Untersuchung aus dem Jahre 1994 jedoch entschieden. Die Zahl der Psychiater, die als informelle Mitarbeiter der Staatsicherheit tätig waren, ist aber mehr als doppelt so hoch wie in anderen ärztlichen Berufsgruppen. Lothar Tiedtke wirft die Erfahrung mit der DDR-Psychiatrie völlig aus der Bahn. Bis heute kämpft der gelernte Schiffbauer vergeblich um seine Rehabilitierung. Nach zehn Jahren kehrt Chris Timmler 1989 in die Freiheit zurück. Ihre Diagnose, Schizophrenie, hat sich als haltlos erwiesen. **Diese Sendung ist nach der Ausstrahlung (25.4.2022) ein Jahr lang in der ARD Mediathek verfügbar**

8.5. (So), 20.15–21 Uhr • ARD-alpha

**„Aktion Ungeziefer“ – Vertrieben in der DDR.** Tausenden Familien in der DDR ... 1952  
Im Mai 1952 trifft es die Familie von Anneliese Fleischer aus Cheine in der Altmark. „Alles war streng geheim vorbereitet worden. Unsere Familie wurde von der Aktion völlig überrumpelt“, erinnert sie sich. Wohin sie gebracht werden, wissen die Betroffenen nicht. Viele fürchten gar, es gehe nach Sibirien. Erst auf dem Transport wird ihnen ein Ziel genannt: eine fremde Stadt irgendwo im „Binnengebiet“ der DDR. Dort hat man die Nachbarn schon auf die Neuankömmlinge vorbereitet. „Schwerverbrecher von der Grenze“ würden bald einziehen, wird ihnen eingetrichtert. Kontakt gelte es zu vermeiden. Tausenden Familien in der DDR ist das zwischen 1952 und 1961 so ergangen. Weil sie im ostdeutschen Grenzgebiet lebten, wurden sie ohne Vorwarnung aus ihren Heimatorten ausgesiedelt. Viele erfahren ihr Leben lang nicht, warum sie fortgebracht wurden. Wie die Großeltern von Lutz Winkelmann aus Barnebeck an der Grenze zu Niedersachsen. „Mit welchen Gedanken müssen diese Menschen ins Grab gegangen sein?“, fragt er sich noch heute. „Vertreibung ist das Schlimmste, was einem Menschen passieren kann. „Die DDR entledigte sich mit den Zwangsaussiedlungen „unbequemer“ Menschen, die ihre Meinung zu Staat und System offen äußerten, aber auch Menschen mit Besitz – Land, Wald, einer Werkstatt, einem Gasthof etwa – und enteignete all diese Immobilien, um so rasch und ohne großen Aufwand das „Volkseigentum“ zu vergrößern. Vor allem aber handelte es sich um eine Disziplinierungsmaßnahme. Wer sich nicht an die Regeln hielt, den konnte es als Nächsten treffen. Und zwar jederzeit. Bekannt wurden die Maßnahmen erst nach Ende der DDR – unter dem Namen „Aktion Ungeziefer“. So hatte sie ein SED-Funktionär in einer Akte genannt. Eine Entschädigung für die Vertreibung gibt es für die Zwangsausgesiedelten bis heute nicht. „Das Wort Gerechtigkeit“, sagt Anneliese Fleischer, „können sie für mich aus dem Duden streichen. „Die Reportage „Aktion Ungeziefer – Vertrieben in der DDR“ lässt Zeitzeugen aus der Altmark zu Wort kommen. Ihre Geschichten stehen exemplarisch für mehr als 11.000 Betroffene und zeigen, dass die Zwangsaussiedlungen auch Jahrzehnte danach in den Familien nachwirken.

8.5. (So), 21–21.45 Uhr • ARD-alpha

**Honeckers unheimlicher Plan – Wie die DDR ihre Bürger wegsperren wollte (2018)**  
Es ist ein perfider Plan, der im Auftrag der DDR-Regierung 1967 initiiert und bis November 1989 perfektioniert und ständig aktualisiert wird. Ziel der Direktive ist es, einen Volksaufstand wie am 17. Juni 1953 schon im Keim zu ersticken. Der Plan soll deshalb im Falle von inneren Krisen in der DDR-Gesellschaft potenzielle Gegner des Staates sofort durch Verhaftung und Isolierung zum Schweigen bringen. Dafür erfasst die Staatssicherheit mehr als 86.000 DDR-Bürger im so genannten „Vorbeugekomplex“. Hier sammelt das MfS alle jene, die es als gefährlich betrachtet: Friedens- und Umweltaktivisten, Oppositionelle aus Kirchenkreisen, Künstler, Andersdenkende, Ausreisepetitionäre. Aber dabei belässt es die Stasi nicht. Sie plant mit deutscher Gründlichkeit die Festnahmen und die Bereitstellung von Isolierungslagern für über 10.000 Menschen samt Bewachung und Versorgung. Es ist eine logistische Meisterleistung. Dass dieses Vorgehen gegen die Gesetze der DDR, gegen Menschenrechte und gegen die von der DDR unterschriebene Schlussakte von Helsinki verstößt, stört in der SED- und MfS-Führung niemand. Anhand von aufgefundenen Stasi-Dokumenten sowie von Zeitzeugenberichten rekonstruiert der Film dieses gewaltige Planspiel von unfassbarem Ausmaß und erschreckender Präzision. Und er geht der entscheidenden Frage nach, warum dieser Plan in den heißen Tagen des Wendeherbstes 1989 nicht zur Anwendung kommt.

8.5. (So), 23.45–0.30 Uhr • ZDF

**Krieg in Europa! Die großen Konflikte seit 1945 (ZDF History)**

Auch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs hat es auf unserem Kontinent eine ganze Reihe von Kriegen und Konflikten gegeben. Nationalismus, Rassismus und das Streben nach Vormacht haben zu blutigen Auseinandersetzungen geführt. "ZDF-History" geht auf Spurensuche. Putins Angriff auf die Ukraine ist nicht der einzige Feldzug des mächtigen Mannes im Kreml: Bereits in Tschetschenien und Georgien lässt er Panzer rollen, destabilisiert mit asymmetrischer Kriegsführung seine Nachbarn.

In den 1950er- und 1960er-Jahren finden Volksaufstände in der DDR, Ungarn und der Tschechoslowakei statt, die von den sozialistisch-autoritären Regimen brutal niedergeschlagen werden. Militär schießt auf Zivilisten, Hunderte finden in Berlin, Budapest und Prag den Tod. In Nordspanien kämpft seit 1959 die Untergrundorganisation ETA gegen die Franco-Diktatur und für die Unabhängigkeit des Baskenlandes von Spanien – mit terroristischen Mitteln. In Irland führt die IRA über Jahrzehnte einen blutigen Bürgerkrieg gegen Großbritannien. Ihr Ziel: ein vereintes und unabhängiges Irland. Der "Bloody Sunday" 1972, bei dem eine Spezialeinheit der britischen Armee 13 unbewaffnete Demonstranten erschießt, führt zur Eskalation des Nordirlandkonflikts.

Nach dem Tod des jugoslawischen Staatschefs Josip Tito wachsen die Spannungen in dem Vielvölkerstaat kontinuierlich an und entladen sich schließlich in den 1990er-Jahren in einer Reihe blutiger Kriege, die mindestens 200.000 Menschen das Leben kosten. Im Kosovokrieg kommt es 1999 zum ersten Kampfeinsatz deutscher Soldaten nach 1945. Bis heute ist die Intervention umstritten. Auch der Zerfall der Sowjetunion 1991 führt zu einer Reihe von Kriegen im erweiterten Europa, etwa zwischen Armenien und Aserbaidschan.

„ZDF-History“ wirft einen Blick auf diese und andere Konflikte und ordnet sie in den jeweiligen historischen Kontext ein. In einer Reihe von Gesprächen mit Expertinnen und Experten analysiert der Film, warum es nach den schrecklichen Erfahrungen der beiden Weltkriege auch nach 1945 immer wieder zu Kriegen auf dem europäischen Kontinent kam.

9.5. (So/Mo), 0.45–1.30 Uhr • HR

**Zwischen Romantik und Windelwaschen.** „Das Glück der Hausfrau“, Folge 1

In der zweiteiligen Dokumentation „Das Glück der Hausfrau“ erzählen wundervolle Frauen aus ihrer ganz persönlichen Perspektive von den Höhen und Tiefen des Hausfrauendaseins: von der großen Wäsche, die anfänglich mühsam im befeuerten Kupferkessel gekocht und mit bloßen Händen ausgewrungen werden musste, ehe die ersten Maschinen Erleichterung brachten; von ihren ersten Kochversuchen im frischgegründeten Hausstand, deren Folge Nudelbrei, verbrannte Koteletts oder versalzener Apfelkuchen waren.

Die Frauen sind in den vierziger und fünfziger Jahren geboren, Familie gründeten sie in den sechziger und siebziger Jahren. Mit ihren Stimmen stehen sie für eine ganze Generation, die sich nicht nur am Ideal der perfekten Hausfrau abarbeiten musste, sondern auch an der rauen Wirklichkeit. Das Gesetz erlaubte es dem Ehemann, seiner Angetrauten das Arbeiten zu verbieten; das Gesetz regelte ebenfalls, dass sie ihm jederzeit sexuell zur Verfügung stehen musste. **In der DDR hingegen war die Gleichheit von Frau und Mann selbstverständlich.** Frauen arbeiteten und verdienten ebenso viel wie Männer auf der gleichen Position. Doch wer erledigte nach getaner Arbeit den Haushalt? Wer kochte und putzte? Oft waren es die Frauen, die dann in zweiter Schicht den Haushalt schmissen. Schonungslos ehrlich und oft mit ironischer Distanz reflektieren die Frauen ihre jeweils ganz eigene, ideale Vorstellung von der Liebe, von der Ehe, von Familie und Status und wie sie dann die Wirklichkeit ihres Alltags als Hausfrau im Heim und am Herd einholte. ... Die einfühlsame zweiteilige Dokumentation der preisgekrönten Autorin Simone Jung räumt eindrucksvoll auf mit der Mär, „Nur-Hausfrau“ sei bestenfalls ein Teilzeitjob.

9.5. (So/Mo), 1.30–2.15 Uhr • HR  
**Zwischen Sehnsucht und Einbauküche.** „Das Glück der Hausfrau“, Folge 2

9.5. (Mo), 15.20–15.50 Uhr • N24Doku  
**Footprints: Marzahn – Die Platte lebt** (die Wiedergeburt der Plattensiedlung)  
Berlin-Marzahn-Hellersdorf: In der einst größten Plattenbausiedlung Europas herrscht Aufbruchstimmung. Ab Ende der 70er entstanden hier innerhalb von 15 Jahren im Rahmen eines gigantischen DDR-Staatsprogramms rund 100.000 Wohnungen in Modulbauweise. Heute wird hier wieder gebaut, denn dank vergleichsweise günstiger Mieten und vieler Grünflächen ist Marzahn für zahlreiche Menschen wieder attraktiv geworden. Auch Alteingesessene wie die Schneiderin Sabine Herrmann wollen nicht weg aus ihrem Kiez.

9.5. (Mo), 23.50–0.35 Uhr; 11.5. (Di/Mi), 3.15–4 Uhr • jeweils ARD;  
13.5. (Fr), 21.30–22.15 Uhr; 14.5. (Sa), 13.15–14 Uhr; 22.5. (So), 9.15–10 Uhr • jeweils tagesschau24  
**Go West Go East – Mauerspringer**

Die Dokumentation geht einem Ereignis nach, das in den über 28 Jahren der Berliner Mauer einmalig blieb. Fast spielerisch gelingt zwei Jugendlichen aus einem Potsdamer Grenzgebiet Anfang der 1970er Jahre ein Mauersprung in den Westen. Völlig unbemerkt. Hin und dann wieder zurück. 24 Stunden Westberlin, ein heimlicher „Tagesausflug“, der dennoch nicht ohne Folgen blieb.

Die Freunde Joachim „Mücke“ Mückenberger und Rainer „Sturmo“ Wulf wachsen Anfang der 1970er in der Potsdamer Villen-Kolonie Neu-Babelsberg auf. Es ist ein besonderer Ort, in dem sich die abenteuerliche Geschichte der beiden Mauerspringer abspielt: Hier geht die Mauer durch Villenkolonien. Sperrgebiet und somit Wohnort nur für „zuverlässige“ Potsdamer. Filmleute, Wissenschaftler, Parteifunktionäre. Die Jugend folgt jedoch nicht immer den Eltern. Im legendären Potsdamer „Café Heider“ feiern sie als Aussteiger und Rebellen allabendlich das Jungsein, aufmüppig, laut und kreativ. Inmitten dieser Potsdamer Bohème der 70er Jahre suchen der 18-jährige Mücke und der 17-jährige Sturmo ihren Platz im Leben. Bis sie die Suche eines Nachts über die Mauer klettern lässt. Und kurz danach wieder zurück in den Osten. Unbemerkt und ohne Spuren zu hinterlassen. Und dennoch mit harten Reaktionen der Staatsmacht. Die Dokumentation „Mauerspringer“ taucht nicht nur in die Geschichte dieses abenteuerlichen Mauersprungs der beiden jungen Männer ein, sondern auch in das kleine Universum junger ostdeutscher Intellektueller und Unangepasster aus der ersten Generation DDR-Geborener. Aus ihren heute sehr unterschiedlichen Perspektiven erzählen die beiden Mauerspringer Mücke und Sturmo gemeinsam mit Zeitzeugen jene Ereignisse eines fast unglaublichen Kapitels ost-west-deutscher Geschichte.

**Online first 25 Tage vor und nach der Ausstrahlung zwölf Monate in der ARD Mediathek**

10.5. (Di), 12.45–13.30 Uhr • ZDFinfo  
**Geheimes Deutschland – Rätselhafte Orte der Geschichte** (Deutschland, 2017)  
Sie liegen im Verborgenen und sind von Legenden umwoben – rätselhafte Orte in Deutschland: mittelalterliche Kastelle, prähistorische Opferstätten, unterirdische Labyrinth. Sagen berichten von „Bauopfern“ – Menschen, die beim Bau von Burgen eingemauert worden sein sollen. Rätsel geben auch die mysteriöse Grabenanlage in Pömmelte, dem deutschen Stonehenge, und das Bunkernetzwerk unter dem ehemaligen Grenzübergang Marienborn auf. Im Kalten Krieg gilt die Anlage als bedeutendstes Nadelöhr zwischen Ost und West. Zeitweise mehr als 1000 Bedienstete verwandeln die Grenzstation über und unter der Erde in eine militärische Festung. Um sogenannte „Republikfluchten“ zu verhindern, durchleuchtet die DDR-Staatssicherheit Fahrzeuge ohne das Wissen der Insassen mit radioaktiven Gammastrahlen. „Wenn Sie einen Menschen ohne dessen Zustimmung bestrahlen, ist das Körperver-

letzung“, sagt Hubertus Knabe, Leiter der Stasi-Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen. „Das war illegal.“ Aber wie gefährlich war die Technik wirklich? Und was wurde aus den Strahlenkanonen nach dem Fall der Mauer? „ZDF-History“ geht auf Spurensuche in Marienborn und anderen rätselhaften Orten in Deutschland.

10.5. (Di), 19.30–20.15 Uhr • ZDFinfo  
**Schick nach Plan – Die bunte Modewelt der DDR** (D 2017)  
„Schick nach Plan – Die bunte Modewelt der DDR“ sucht nach den Spuren der DDR-Mode – ein graues und zugleich buntes Kapitel der DDR. Der verordnete Einheitslook gefiel nicht allen. Auch in der DDR gab es Models, Modesendungen im Fernsehen, Mode-Magazine und ein staatliches Modeinstitut. Es gab Textilproduktion und Modenschauen. Alles ein bisschen anders als im Westen. Vieles gab es nicht zu kaufen, da musste Frau selber nähen. Zur lebendigen Modeszene der DDR gehörte Detlef Heising. Er leitet heute eine Künstleragentur und war zu DDR-Zeiten Dressman – der Dressman Nummer eins. Er modelte für Zeitschriften, Fernsehsendungen, Plakate und Modenschauen. Er gründete selbst eine eigene Modenschau namens Modeexpress, mit der er durch die Lande tourte. Heising und seine Truppe brachten Farbe in den grauen DDR-Alltag. Mit einem Dieselbus ging es in die entlegensten Winkel des Landes. Zu Bestzeiten spielten sie bis zu 50 Shows in der Woche. Hannelore Gabriel war Chefdesignerin des Modeinstituts der DDR. In ihren Kollektionen war nichts aus der Luft gegriffen, die Mode passte sich dem DDR-Alltag an und versuchte doch ein wenig Pfiff reinzubringen. Viele der Kleider, die sie entwarf, sah sie nie auf der Straße. Denn die Sachen wurden zu einem großen Teil in den Westen exportiert. Natürlich ohne das Label „Made in DDR“. Die schwule Stilikone zu DDR-Zeiten war Frank Schäfer. Er war Maskenbildner und Stylist bei Mode-Fotoshootings und Fernsehsendungen. Ihm vertrauten die Models ihre Ängste und Sorgen an. Frank Schäfer war der Mann hinter den Kulissen der DDR-Mode-Industrie, der die Models kurz vor dem großen Auftritt zurecht machte.

10.5. (Di), 20.15–21 Uhr • ZDFinfo  
**Alltag in Ost und West – Leben im geteilten Deutschland.** „ZDF-History“ (D 2019)  
Trabi oder Käfer, Grilletta oder Hamburger? 40 Jahre Trennung prägten den Alltag der Menschen in Ost und West. Aber wie lebte es sich wirklich – hüben und drüben im geteilten Deutschland? Wuchs 1989 zusammen, was zusammengehört? Oder passte längst nichts mehr zueinander? Ob Lebensstandard, Urlaubsziele, Rolle der Frau oder sogar die Promillegrenze: Nach Jahrzehnten der Entfremdung war bei den Nachbarn jenseits der Mauer scheinbar alles anders. Stolz auf ihre Wirtschaft waren beide Staaten: Die Bundesrepublik hatte die stärkste Währung in Europa. Auch die DDR verstand sich lange als Erfolgsbeweis für eine konkurrenzfähige sozialistische Volkswirtschaft. In Wahrheit drifteten die beiden Systeme immer weiter auseinander – mit entsprechenden Folgen für das Alltagsleben. ... Die Rolle der Frau in der Bundesrepublik definierte das Bürgerliche Gesetzbuch bis 1977 mit den Worten: „Sie ist berechtigt, erwerbstätig zu sein, soweit dies mit ihren Pflichten in Ehe und Familie vereinbar ist.“ Die DDR war da schon weiter, doch tatsächliche Gleichberechtigung existierte auch hier nur auf dem Papier, denn – neben der Arbeit – waren Haushalt und Kindererziehung auch hier meist Frauensache. Eine Gemeinsamkeit der beiden deutschen Staaten war die wachsende Unzufriedenheit der Jugend. Studentenproteste, Hausbesetzungen und Kommunen – in der Bundesrepublik wurde das Private politisch. Wer sich im Osten gegen das System wandte, bekam es mit der Stasi zu tun und zahlte häufig einen hohen Preis. In der spannenden Gegenüberstellung wird gezeigt, wie sich die Menschen im Osten und Westen mit ihren Lebensentwürfen und Lebenszielen unterschieden: Alltagserfahrungen und Alltagsprobleme in zwei Systemen.

10.5. (Di), 21–21.45 Uhr • ZDFinfo

### Alltag absurd – Leben mit der deutschen Teilung („ZDF-History“; Deutschland, 2021)

Reisekader, Transitfahrten oder Westpakete: Die Teilung Deutschlands brachte jede Menge Merkwürdigkeiten und Absurditäten mit sich, die sich auf den Alltag von Millionen Deutschen auswirkten. So war auch das Westfernsehen in der DDR fast überall zu empfangen. Anfangs heftig bekämpft, unternehmen die DDR-Oberen am Ende kaum noch etwas gegen die allabendliche „kollektive Ausreise“ ihrer Bürger.

Wo ARD und ZDF nicht hinkommen, wächst dagegen der Unmut. Seit 1949 ist Deutschland an der Nahtstelle der Blöcke in zwei Staaten geteilt – Bundesrepublik und DDR. Die Deutschen hüben und drüben sprechen zwar die gleiche Sprache, doch sie leben sich auseinander. Nirgends wird das deutlicher als in Berlin. Wie eine fremdartige Insel liegt der seit 1961 von der Mauer umgebene Westteil der Stadt inmitten der DDR – erreichbar nur mit dem Flugzeug oder per Transitreise durch den ostdeutschen Staat. Viele Westdeutsche und Westberliner erinnern sich bis heute mit einem Schauern an das DDR-Grenzregime, bei dem sich fast jeder Einreisende unter Generalverdacht fühlte. Für DDR-Bürger ist es nach 1961 fast unmöglich, den Eisernen Vorhang zu überschreiten. Versuche der Republikflucht enden oft tödlich. Wer gefasst wird, muss mit langen Haftstrafen rechnen. Glück haben die handverlesenen Reisekader, Rentner- und Leute mit Verwandtschaft im Westen. Auch dringende Familienangelegenheiten wie Hochzeiten, runde Geburtstage oder Todesfälle bieten Chancen, einmal in den Westen zu gelangen. Millionen Pakete werden jährlich aus der Bundesrepublik in die DDR geschickt - wie Zuwendungen aus einer Art Schlaraffenland. In der DDR entwickeln sich die Westpakete zu einem regelrechten Wirtschaftsfaktor: So wird ein Viertel des Bedarfs an Bohnenkaffee durch sie gedeckt. Auch in umgekehrter Richtung gibt es einen regen Paketverkehr – dabei dominiert Selbstgemachtes: Häkeldeckchen, Wollstrümpfe oder Backwerk und Kunstgewerbe wie Nusknacker aus dem Erzgebirge. Der Umbruch in der DDR 1989 und der Fall der Mauer ändern alles. Mit der Wiedervereinigung werden die Absurditäten der deutschen Teilung Geschichte.

10.5. (Di), 22.10–22.55 Uhr • MDR

### Exquisit – Mode made in GDR

Das Modeunternehmen EXQUISIT passte nicht in die DDR. In dieses Land, das seine Idee von Gleichheit und Wohlstand für alle unbedingt durchsetzen wollte. Aber die Mode machte da nicht mit. Mode ist wechselhaft und individuell. Das hatte auch die DDR-Regierung erkannt. Und so wurde EXQUISIT 1970 per Ministerratsbeschluss gegründet.

Der Staatsauftrag sah vor, dass den DDR-Bürgern hochwertige und hochpreisige Mode angeboten werden sollte. Dem sehnsüchtigen Blick gen Westen wollte man mit schicken Kollektionen begegnen, die sich an den internationalen Trends orientierten. Der Modedesigner Artur Winter agierte als kreativer Kopf des Unternehmens, buchte die besten Gestalter der Republik für EXQUISIT und führte das Unternehmen fast nach marktwirtschaftlichen Maßstäben. Mit Erfolg. Die Umsätze stiegen, EXQUISIT war begehrt und wurde von allen Bevölkerungsschichten in der DDR gekauft. Sich bei EXQUISIT etwas zu leisten, war eine Belohnung. Viele sparten auf ein schickes Teil. Den kreativen Designern war das auch eine Verpflichtung. Die teure Mode sollte lange schön bleiben. „Langlebigkeit“ war der Begriff, den sie sich schon lange vor der heute so oft beschworenen „Nachhaltigkeit“ auf die Fahnen geschrieben hatten. Ladenhüter wurden nicht produziert und modische Schnellschüsse verboten sich von selbst. Noch heute schwärmen die EXQUISIT-Designer von paradiesischen Arbeitsbedingungen. Pro Jahr wurden zwei Kollektionen entworfen. Die fast ausschließlich per Hand gezeichneten edlen Kreationen hatten Zeit zu wachsen und konnten am Ende mit feinsten Importstoffen genäht werden. 20 Jahre wurde bei EXQUISIT eine Mode produziert, die am Ende auch international Aufmerksamkeit erregte. Mit den „Galerie Lafayette“ in Paris gab es schon einen Vertrag für eine beachtliche EXQUISIT-Verkaufsfläche. Doch dann fiel die Mauer. Und EXQUISIT war trotz seiner außergewöhnlichen

Firmengeschichte und des kreativen Designer-Teams nach den Maßstäben der neuen Gesellschaft nicht mehr überlebensfähig. [Unser Dokumentarfilm erzählt die Geschichte eines Unternehmens, das nicht in die DDR passte und doch nur dort hat entstehen können. Es ist die Geschichte über eine Insel der Schönheit im Einheitsgrau des Sozialismus.](#)

10.5. (Di), 22.30–23.15 Uhr • ZDFinfo

### Mythos Kaufhaus – Shoppen damals und heute (Deutschland, 2020)

Heute sind sie vielerorts verschwunden – doch lange galten Kaufhäuser als Kathedralen von Freiheit und Wohlstand. „ZDF-History“ begibt sich auf eine Zeitreise in die Welt des Konsums. Aufwendig dekorierte Schaufenster und ein breites Warenangebot locken Kunden in Scharen – und das nicht nur in der Bundesrepublik.

„Centrum“ und „Konsument“ heißen die Vorzeige-Kaufhäuser in der DDR. Die ersten Konsumtempel Deutschlands entstehen bereits um die Wende zum 20. Jahrhundert. Sie gelten als die prächtigsten Warenhäuser der Welt. Die Namen ihrer einstigen Gründer – wie Georg Wertheim, Hermann und Leonhard Tietz – kennt heute kaum noch jemand. Skrupellos treiben die Nationalsozialisten die jüdischen Kaufmänner außer Landes und nehmen ihnen ihren Besitz. Nach dem Zweiten Weltkrieg wirkt die schöne bunte Warenwelt der Kaufhäuser wie ein Versprechen, dass die Mühen des Wiederaufbaus sich lohnen. Mit markanter Architektur und Wohlühlverheißungen ziehen Karstadt, Hertie & Co. Kaufwillige in die Innenstädte. Hohe Wachstumsraten lassen auch die Löhne steigen im sogenannten Wirtschaftswunder-Land. Doch das Versprechen von unbeschwertem Konsum lässt sie auch ins Visier der Staatsfeinde rücken. Im April 1968 brennen zwei Kaufhäuser in Frankfurt. Als „politischen Racheakt“ begründen die späteren RAF-Gründer ihre Tat. Spätestens in den 80er-Jahren bekommt die schöne Fassade der Konsumtempel erste Risse. Der Discounterboom im Westen und die Mangelwirtschaft im Osten stürzen die Kaufhaus-Ketten in eine Krise. Der Schauspieler Jörg Schüttauf, der als Teenager in einem Centrum-Warenhaus jobbt, erinnert sich an leere Verkaufstische und unzufriedene Kunden. Andere Prominente sowie Historiker und Experten blicken in „ZDF-History - Mythos Kaufhaus“ auf die Geschichte der deutschen Konsumtempel und erklären, warum es sie auch in Zukunft geben wird.

11.5. (Di/Mi), 0–0.45 Uhr • ZDFinfo

### 65 Jahre „Bravo“ – Liebe, Stars und Dr. Sommer (D 2021)

Für Millionen Jugendliche war die „Bravo“ feste Instanz des Erwachsenwerdens: Fankult, Aufklärung und die erste Liebe. 65 Jahre lang beeinflusste die Jugendzeitschrift ganze Generationen. Als sie 1956 erscheint, ahnt niemand, wie sehr sie die sexuelle Revolution und gesellschaftliche Veränderungen befeuern wird.

ZDFinfo zeichnet die Geschichte des Jugendblatts nach, das nach vielen Jahren Kultstatus mittlerweile ums Überleben kämpft. Die „Bravo“ verkaufte jahrzehntelang mehr Hefte als jedes andere Magazin und erreichte in ihrer Zielgruppe der 10- bis 15-Jährigen quasi 100 Prozent. Für viele Eltern gefürchteter Schund, **in der DDR gar verboten** – doch für Teenies in Ost und West ein unersetzlicher Wegbereiter. ... [Ein Blick in die Geschichte der „Bravo“ zeigt, wie das Jugendmagazin umstrittene Bands wie die Rolling Stones schon mal zu netten Schwiegersöhnen ummünzte, um sie schließlich auf Exklusivtournee nach Deutschland zu holen, welchen Einfluss das Jugendmagazin auf die Musikbranche hatte und wie geschmuggelte „Bravo“-Poster in der DDR zur harten Währung auf dem Schulhof wurden. ... Der Film erzählt bildgewaltig und mit den prägendsten Beats der letzten Jahrzehnte die Geschichte von Deutschlands wichtigster Jugendzeitschrift und ihrer Bedeutung für die deutsche Jugend – egal, ob in West oder Ost.](#)

11.5. (Mi), 21–21.45 Uhr; 12.5. (Mi/Do), 1.30–2.15 Uhr; (Do), 7.45–8.30 Uhr; 19.15–20 Uhr • jew. Phoenix  
**Der Kurfürstendamm – Boulevard mit Geschichte** (Reihe „Geheimnisvolle Orte“; 2019)  
Der Kurfürstendamm ist eine der bekanntesten Straßen Deutschlands. Für jeden Berlin-Besucher ein Muss. Doch kaum jemand kennt die wechselvolle Geschichte des großen deutschen Boulevards. Jedes Haus hier hat seine Geschichte. Der Film erzählt die spannendsten davon: zum Beispiel über die 1920er Jahre, als Nacktbars in Privathäusern in dichter Folge öffneten und schlossen, über das Café Reimann, in dem die Nazis 1931 randalierten und dessen Besitzer später einer kaum bekannten Widerstandsgruppe angehörte, über das „Maison de France“, auf das im August 1983 ein Terroranschlag verübt wurde, bei dem die Stasi ihre Finger im Spiel hatte. [Der Film begibt sich auf Spurensuche, zeigt Aufstieg und Verfall, Glitzerwelt und Schattenseiten des berühmt-berüchtigten Boulevards. Interviewpartner erzählen von Kriminalfällen, dem Attentat auf Rudi Dutschke und dem Kurfürstendamm als Sehnsuchtsort.](#)

13.5. (Fr), 11–11.45 Uhr • ZDFinfo  
**Todfeind der Taliban – Der Löwe von Pandschir** (Afghanistan, 2021)  
Der „Löwe von Pandschir“ war erbitterter Gegner der Taliban in Afghanistan. Er wurde bei einem Anschlag im September 2001 getötet. Ahmad Massoud will den Weg seines Vaters fortsetzen. Seit seinem Tod wird Ahmad Shah Massoud als afghanischer Nationalheld verehrt. Er war militärisches Oberhaupt und religiöser Führer einer kleinen Gruppe, die sich über viele Jahre mutig gegen die Übermacht der islamistischen Taliban zur Wehr setzte.  
**Schon während der sowjetischen Besatzung in Afghanistan ab Ende der 1970er-Jahre** erwirbt sich Shah Massoud den Ruf eines charismatischen Widerstandskämpfers, der damals noch gegen die gerade an die Macht gelangten Kommunisten und ihre ausländischen Unterstützer zu Felde zog. Der tadschikische Kämpfer aus dem Pandschir-Tal erweist sich als kluger Strategie und anerkannte Führungsfigur. Mehrfach gelingt es seiner Armee aus wenigen Tausend Mudschahedin, den sowjetischen Angreifern in seiner Heimatregion empfindliche Niederlagen beizubringen. Als Mahner gegen die Gefahr durch radikale Islamisten wird der sogenannte Löwe von Pandschir zu ihrem Todfeind. 2001 gelingt es zwei als Journalisten getarnten Al-Kaida-Kämpfern, Ahmad Shah Massoud mit einer Bombe zu töten. In seine Fußstapfen tritt sein damals noch minderjähriger, gleichnamiger Sohn. Nach der erneuten Machtübernahme der Taliban in Kabul im August 2021 versammelt er seine Kämpfer im Pandschir-Tal und ruft die Afghanen zum Widerstand auf. Doch schon wenige Wochen später muss er das Land verlassen und flüchtet nach Tadschikistan.

13.5. (Fr), 22.30–23.15 Uhr; 19.5. (Mi/Do), 2–2.45 Uhr • jeweils ZDFinfo  
**Europas vergessene Diktaturen. Das Regime der Obristen in Griechenland** (D 2021)  
21. April 1967 – Panzer rollen durch Athen. Es ist der Beginn einer Militärdiktatur mitten in Europa, befehligt von griechischen Offizieren und getrieben vom Hass auf die Kommunisten. Unter dem Befehl von Oberst Georgios Papadopoulos setzen die Militärs einen Putschplan um, der von der NATO im Kampf gegen den Kommunismus entwickelt wurde.  
In nur einer Nacht sichern sich die Obristen so die Macht über Griechenland. Schon in den ersten Tagen nach dem Putsch werden Tausende Kommunisten und linke Oppositionelle festgenommen und auf abgelegene Inseln vor der Küste Griechenlands verschleppt. In der Folgezeit errichten die Obristen eine Schreckensherrschaft, in der die Hetze gegen alles politisch Linke in brachialer und roher Gewalt mündet. Linientreue und Loyalität sind gefordert, erzwungen durch Folter und Gefangenschaft. Zwar protestieren die USA zuerst gegen das griechische Obristenregime und sperren dem Verbündeten kurzzeitig die Militärhilfe. Doch es herrscht der Kalte Krieg, und seine geografische Lage macht Griechenland zu einem unver-

zichtbaren Bündnispartner im Kampf gegen den internationalen Kommunismus. Politische Verwerfungen im Nahen Osten festigen die strategische Bedeutung des südeuropäischen Landes zusätzlich. Bereits im Herbst 1967 erhält das Regime wieder hohe, bedingungslose Militärhilfen. Es ist die Zeit des beginnenden Massentourismus. Auch Griechenland lockt mit seinen Stränden und antiken Stätten immer mehr Urlauberinnen und Urlauber an. Die Obristen erkennen frühzeitig das Potenzial dieser Entwicklungen und steigern die Investitionen im Tourismussektor um bis zu 600 Prozent. Tatsächlich floriert die Wirtschaft bis Anfang der 1970er-Jahre. Damit kann das Regime den mangelnden Rückhalt in der Bevölkerung wettmachen. Doch 1972 gerät der Aufschwung ins Stocken, eine hohe Inflation und politische Fehler führen zu öffentlichen Protesten, die schließlich blutig niedergeschlagen werden. Die Folge sind interne Machtkämpfe, aus denen der Chef der Sicherheitspolizei, Dimitrios Ioannidis, als neuer Anführer der griechischen Militärjunta hervorgeht. Doch er begeht einen verhängnisvollen Fehler: Um alte Gebietsansprüche einzulösen, versucht er, die Insel Zypern unter seine Kontrolle zu bringen. Damit beschwört er den bis heute nicht gelösten Zypernkonflikt herauf – und so letztlich auch den Untergang des Regimes der Obristen. Das moderne Europa gilt heute als Zusammenschluss gefestigter und freiheitlicher Demokratien. Dabei konnten sich Diktaturen bis in die Mitte der 1970er-Jahre sogar in Griechenland und Portugal halten. Der Weg dieser Länder in die Demokratie war kaum einfacher als der von anderen autoritären Systemen. Die Reihe zeigt zwei der letzten Diktaturen Europas und dokumentiert, wie der Westen und andere Akteure diese brutalen und repressiven Systeme bis zuletzt unterstützt haben.

13.5. (Fr), 23.15–0 Uhr; 19.5. (Mi/Do), 3.30–4.15 Uhr • jeweils ZDFinfo  
**Bauplan des Bösen. Benito Mussolini** (USA, 2019)  
**Im Schatten von Hitler und Stalin** gilt er als eher unbedeutend: Italiens Diktator Benito Mussolini. Dabei begründet er den Faschismus – eine Bewegung, die Europa in die Katastrophe stürzt. Der „Duce“ regiert Italien von 1922 bis 1945. Zum Ausbau seiner Macht nutzt er eine Vielzahl propagandistischer Taktiken, die bis heute typisch sind für Diktaturen.  
Der Aufstieg des italienischen Diktators war rasant – ebenso wie sein Untergang. Als junger Mann noch glühender Anhänger des Sozialismus, bringen ihn die Erfahrungen des Ersten Weltkriegs zum Nationalismus. Er konzipiert eine faschistische Ideologie, die militärische Macht und eine extreme Hingabe an Land und Volk feiert. Sein Faschismus glorifiziert das antike Rom und verspricht, Italien wieder zu alter Größe zu verhelfen. Aus dem Konzept macht Mussolini eine Bewegung und stattet sie mit paramilitärischen Kräften aus: 30 000 der sogenannten Schwarzhemden marschieren 1922 auf Rom, besetzen Regierungsgebäude und kontrollieren Verkehrsknotenpunkte. Mussolini ist zu dieser Zeit bereits Mitglied im Parlament und fordert den Posten des Ministerpräsidenten. Der italienische König gibt nach, und mit Gewalt, Einschüchterung und Wahlmanipulation gewinnen die Faschisten 1924 die Mehrheit im Parlament. Mussolini nennt sich nun „Il Duce“ – der Führer – und erklärt offen den Beginn der Diktatur. Es folgt eine systematische Demontage der Demokratie. Er höhlt demokratische Institutionen aus, verschärft die Pressezensur und verbietet negative Berichterstattung. Italien wird zum Polizeistaat, in dem die neu gegründete Geheimpolizei die Überwachung übernimmt. Gleichzeitig steigert Mussolini seine Popularität durch Investitionen in öffentliche Einrichtungen und Straßenbau. Er stilisiert sich als Mann des Volkes und als einzig wahren Führer der Nation. Im Ausland gilt er als Cäsar der Moderne und als Repräsentant eines neuen Italiens. Als die Wirtschaft ins Stocken gerät und der öffentliche Unmut wegen steigender Arbeitslosigkeit wächst, greift er zu einem weiteren Mittel von Diktatoren: Krieg. Seine Truppen erobern Äthiopien. 1936 erklärt Mussolini im Namen des Faschismus den Sieg und verkündet die Geburt des neuen Römischen Reiches.

14.5. (Sa), 9.45–10.30 Uhr • ZDFinfo  
**Krieg und Holocaust – Der deutsche Abgrund. Rassisten an der Macht 1933–1934** (Deutschland, 2019)

Kaum im Amt, lässt Reichskanzler Adolf Hitler seine Maske fallen und erstickt jede Opposition im Keim. In weniger als zwei Jahren macht er aus Deutschland eine Diktatur. Auffallend ist dabei: Hitler geht scheinbar legal vor, schafft für seine Maßnahmen Verordnungen und Gesetze. In scheinbar freien Wahlen und Volksabstimmungen sichert er sich Rückhalt, um zu signalisieren, dass die Deutschen hinter ihm stünden.

Nach dem Reichstagsbrand 1933 unterschreibt Reichspräsident Hindenburg eine Verordnung, die die Meinungs- und Versammlungsfreiheit außer Kraft setzt. Die braunen Machthaber achten stets darauf, dass sie nur auf angebliche Bedrohungen der Gesellschaft reagieren, wie etwa bei der brutalen Unterdrückung der Kommunisten. Der Historiker Moshe Zimmermann ordnet ein: „Man muss betonen, dass die Nazipropaganda aufgrund der damaligen Mentalität Erfolg hatte. Sie **beschwor eine ernsthafte Bedrohung durch den Kommunismus** herauf, was auf breite Zustimmung in der Gesellschaft stieß.“ Die Machtübernahme wäre jedoch nicht möglich gewesen ohne Terror. Die ersten Konzentrationslager für politische Gegner werden eingerichtet – nicht etwa heimlich, sondern flankiert von großen Berichten in Zeitungen und Zeitschriften. Die Deutschen wissen davon. Da es zunächst nur die politischen Gegner und Minderheiten betrifft, stimmen die meisten schweigend zu. Doch wer, wie der jüdische Anwalt Ludwig Marum, in die Fänge der Nazis gelangt, bezahlt oft mit seinem Leben. Der Sozialdemokrat wird 1934 im KZ Kislau erdrosselt. Seine Familie flieht ins Ausland. Mit der zehnteiligen Doku-Reihe „Krieg und Holocaust – Der deutsche Abgrund“ setzt ZDFinfo einen filmischen Akzent gegen das Vergessen. ...

14.5. (Sa), 12–12.45 Uhr • NDR  
**Wie das Fernsehen zum Traumschiff kam** (auch: „Zur See“ – Als der Osten das Traumschiff erfand)

„Das Traumschiff“ ist Inzwischen ein Klassiker unter den deutschen Fernsehserien. Die eigentlichen Ursprünge finden sich aber nicht beim ZDF in Mainz, sondern in Rostock. Die Serie des DDR-Fernsehens „Zur See“ lieferte die Vorlage dafür. In den 1970er-Jahren wurde sie auf dem Handelsschiff „J. G. Fichte“ gedreht, zu einer Zeit, als Stückgutfrachter noch die Häfen dominierten. Neben Originalausschnitten aus der Serie „Zur See“ wird privates Filmmaterial des Hauptdarstellers Horst Drinda gezeigt und mit Zeitzeugen gesprochen. Es ist die Geschichte einer Fernsehserie, die immer noch aktuell ist, auch weil einer ihrer Fans, der Westberliner Fernsehproduzent Wolfgang Rademann († 2016), sie als Vorlage genutzt hat!

Sie war ein echter Straßenfeger, der Millionen Zuschauer in der DDR ab Januar 1977 an die Fernsehschirme fesselte: „Zur See“. Die Serie des DDR-Fernsehens wurde schon nach Ausstrahlung der ersten Folgen zur Legende. Noch heute erinnert sich wohl jeder Zuschauer an die Titelmelodie, die einen als Ohrwurm wochenlang begleitet hat. Horst Drinda, Jürgen Zartmann, Manfred Schubert – die bekanntesten DDR-Schauspieler jener Zeit fahren als Seeleute an Bord der MS „Fichte“ um die halbe Welt und haben dabei die abenteuerlichsten Situationen zu meistern: sei es ein Brandsatz an Bord, ein Bullenkampf an Deck, ein Motorschaden auf hoher See oder die Rettung eines schwerkranken Crew-Mitglieds in allerletzter Minute. Fesselnde Geschichten, zwischen Alltag und Krisen – und etliche davon basieren auf wahren Begebenheiten.

Die Dreharbeiten dauern mehr als zwei Jahre, denn das Schiff ist eigentlich ein Ausbildungsfrachter der Deutschen Seereederei, auf dem Matrosen und Offiziere ihre praktische Ausbildung auf „Großer Fahrt“ beenden. Die fast 300 Mann Besatzung sind deshalb auch als Komparsen bei den Dreharbeiten voll im Einsatz. Die Reise mit der Filmcrew geht Richtung Kuba. Direkt. So der Wunsch des DDR-Fernsehens. Westliche Häfen sollen auf keinen Fall angelaufen werden – perso-

nelle Verluste will man unbedingt vermeiden. Jürgen Zartmann: „Die haben ja extra die Route geändert. Ursprünglich sollte es über Göteborg gehen. Dann gingen auf See die Hilfsdiesel kaputt und wir sind in Aalborg an Land! Und alle kamen wieder.“ Eva Stein, die Drehbuchautorin erinnert sich noch heute: „Eigentlich ist es erstaunlich, dass eine solche Serie überhaupt produziert wurde, die das Fernweh der eingemauerten DDR-Bevölkerung ja noch verstärken musste.“ Allerdings waren auch ganz pragmatische Probleme Anlass für diese Fernsehserie. Denn die Deutsche Seereederei hatte schlichtweg Personalnotstand und man wollte mit den spannenden Abenteuern junge Leute von der Seefahrt begeistern. Fernseh-Kapitän Horst Drinda ging in seinen Drehpausen an Bord einem besonderen Hobby nach: Mit seiner 16mm-Kamera filmte er den Schiffsalltag und natürlich auch immer wieder die Dreharbeiten. Dieses teilweise unveröffentlichte Filmmaterial, zusammen mit privaten Tagebuchaufzeichnungen und Zeitzeugeninterviews sowie Ausschnitten aus der Serie erzählt über eine Fernsehserie, die nicht nur in der DDR Geschichte schrieb. Wolfgang Rademann, bekannter Westberliner Fernsehproduzent, war vom Erfolg von „Zur See“ so beeindruckt, dass er Ende der 1970er Jahre sagte: „So etwas müssen wir auch machen“. Und vier Jahre nach der Erstausstrahlung der DDR-Serie, geht 1981 im ZDF „Das Traumschiff“ auf Sendung und läuft bis heute.

14.5. (Sa), 20.15–21.45 Uhr; 15.5. (So), 10.30–12 Uhr; 17.5. (Di), 23.30–1 Uhr • jeweils RBB  
**Das Jahr 1992** (Berlin – Schicksalsjahre einer Stadt)

1992 – das Jahr, in dem die Stasi-Akten geöffnet werden. Erstmals können Bürger in Deutschland die Akten einsehen, die ein Geheimdienst über sie angelegt hatte. Monika Opitz, Mitarbeiterin der Stasi-Unterlagen-Behörde, berichtet vom Ansturm der ersten Tage und erschütternden Spitzel-Berichten. An Ostberliner Schulen wird das westliche Notensystem eingeführt und die Abiturientin Christiane Paul schildert, wie sie erste Schritte in die Welt der Schauspielerei unternimmt. Die Polizei jagt einen Kaufhauserpresser: Martin Textor, Chef der Berliner Sondereinheit, und Arno Funke, der ihm als „Dagobert“ immer wieder entwischt, erinnern sich. Von der Trauer um eine Berliner Ikone weiß Visagist René Koch zu berichten: Als Marlene Dietrich beigesetzt wird, steht die halbe Stadt Spalier. In der Mitte Berlins, am noch leeren Potsdamer Platz, wird die S-Bahn-Station wiedereröffnet und Berlin hat große Pläne, bewirbt sich um Olympia 2000.

14.5. (Sa), 21.45–23.15 Uhr; 18.5. (Di/Mi), 1–2.30 Uhr • jeweils RBB  
**Das Jahr 1993** (Berlin – Schicksalsjahre einer Stadt)

1993 – das Jahr, in dem das Verfahren gegen den schwer krebserkrankten Erich Honecker eingestellt wird und der ehemalige Staatschef der DDR von Berlin nach Chile ausreist. Ex-Stasi-Chef Mielke wird in Berlin hingegen zu sechs Jahren Haft verurteilt – wegen Mordes in der Weimar Republik. Der Berliner Senat schließt wegen der schlechten finanziellen Lage der Stadt das Schillertheater. Katharina Thalbach erinnert sich an den langen Kampf um den Erhalt der West-Berliner Institution. Um den Erhalt ihrer Lizenz für die zweite Liga kämpfen hingegen die Fans von Union Berlin. Carsten Utke erzählt von dem Drama über eine gefälschte Bankbürgschaft und der Ungleichheit der Lizenzvergabe, weil die Vereine im Westen viel finanzkräftigere Sponsoren hatten. Er erinnert sich, dass die Wiedervereinigungseuphorie einer Ernüchterung gewichen ist. Davon berichtet auch der damalige taz-Redakteur Gerd Nowakowski. Er wird von der linksextremistischen Vereinigung „Klasse gegen Klasse“ bedroht, die in Kreuzberg mit Brand- und Sprengstoffanschlägen für Unruhe sorgt. Von der schlechten Finanzlage, dem mühseligen Prozess des Zusammenwachsens der Stadt wird die NOlympia- Stimmung beflügelt, die sich gegen die Austragung der Olympischen Spiele im Jahr 2000 wendet. Und: Berlin bereitet sich auf den Abzug der Alliierten vor: Sergej Beschenjow, damals Oberleutnant der Roten Armee, spricht über die letzten Wochen in der Hauptstadt, von Autokauf und Ausflügen in Kudamm-Diskos.

15.5. (Sa/So), 1–1.50 Uhr; 16.5. (Mo), 5.30–6.15 Uhr; 17.5. (Di), 14–14.55 Uhr • jeweils N24Doku  
**Geheimakte Tschernobyl (1)** (Chernobyl: The New Evidence (1) Situation Critical O (EN)) GB 2021  
Ukraine, April 1986: In Block 4 des Kernkraftwerks Tschernobyl explodiert der Reaktor und setzt eine radioaktive Wolke frei, die fast ganz Europa überzieht. Bis heute ist Tschernobyl hochgradig radioaktiv verseucht. Ein Konstruktionsfehler im RBMK-Reaktor ist vor dem Unfall nur einer kleinen Gruppe von Experten bekannt, doch Akten des KGB belegen, dass Mitarbeiter des sowjetischen Geheimdienstes sich damals schon Sorgen über die Sicherheit des Atomkraftwerks machten.

15.5. (Sa/So), 1.50–2.35 Uhr; 16.5. (Mo), 6.15–7.10 Uhr; 17.5. (Di), 14.55–15.50 Uhr • jew. N24Doku  
**Geheimakte Tschernobyl (2)** (Chernobyl: The New Evidence (1) Fallout O (EN)) GB 2021  
Die Explosion im nuklearen Reaktor 4 des Atommeilers Tschernobyl im April 1986 löste eine katastrophale Kernschmelze aus. Diese wiederum setzte radioaktive Stoffe in die Atmosphäre frei. Eine tödliche, atomare Wolke zog nach Nordwesten. Geheimakten des KGB zeigen, dass die schweren Folgen dieser Wolke – wie eine erhöhte Anzahl an Leukämieerkrankungen – versteckt werden sollten. Dies geschah durch die gezielte Manipulation des Wetters und durch das Unterdrücken kritischer Berichte in den Medien.

15.5. (So), 20.20–21.20 Uhr; 23.50–0.50 Uhr • jeweils ARD-alpha  
**Das Ende der NVA – Wie die Bundeswehr die DDR-Volksarmee übernahm (2020)**  
Am 3. Oktober 1990 war die Nationale Volksarmee Geschichte, so wie die gesamte DDR. Die Bundeswehr übernahm an diesem Tag alles noch vorhandene Personal, die Waffen, Ausrüstungen und Liegenschaften der NVA. Seit ihrer Gründung im März 1956 war die Volksarmee eine zuverlässige Stütze des politischen Systems der DDR.  
Das gesamte Offizierskorps bestand aus SED-Mitgliedern. Über Jahrzehnte war die 180.000 Mann starke Truppe in ständiger Gefechtsbereitschaft, 85 Prozent der Soldaten mussten stets in den Kasernen anwesend sein. Dennoch wurde die NVA während der Friedlichen Revolution 1989 nicht gegen das eigene Volk eingesetzt. Nach dem Mauerfall führte die DDR-Regierung unter Hans Modrow zum ersten Mal Reformen in der NVA durch. Politoffiziere wurden entlassen und 40.000 Soldaten und Unteroffiziere abgerüstet, die Wehrpflicht wurde auf ein Jahr reduziert und ein Wehersatzdienst eingeführt. Mit der ersten frei gewählten Regierung der DDR wird ein Pazifist und Waffendienstverweigerer, Rainer Eppelmann, Minister für Abrüstung und Verteidigung. Die NVA rüstet weiter ab, verlässt den Warschauer Pakt und viele Offiziere und Unteroffiziere sehen keine Perspektive mehr für sich in der Truppe. Dennoch bestehen Bundeswehr und Nationale Volksarmee relativ autark weiter nebeneinander her bis zum Tag der Wiedervereinigung Deutschlands. Die Übernahme der NVA 1990 durch die Bundeswehr verläuft ohne Gegenwehr oder Proteste des Offizierskorps. Viele Standorte werden geschlossen, Waffen und Munition verschrottet oder verkauft, nur wenig wird übernommen. Schätzungen gehen von 10.000 ehemaligen NVA-Soldaten aus, die ihren Platz in der Bundeswehr fanden. Nie zuvor verschwand eine so mächtige Armee so unauffällig von der Militärbühne. Doch wie erlebte eine politisch besonders geprägte Gruppe der DDR-Gesellschaft, wie die Offiziere und Unteroffiziere der NVA die Zeit der Wiedervereinigung? Zu welchen persönlichen Herausforderungen und Anpassungen führte das? Und was wurde aus den einstigen Soldaten der NVA? Der Film „Das Ende der NVA“ erzählt mit ausgewählten Zeitzeugen die Ereignisse und Erlebnisse beim Übergang von der NVA zur Bundeswehr, schildert ihre Erfahrungen beim Quittieren des aktiven Dienstes oder des Übergangs in eine neue militärische Welt.

15.5. (So), 21.20–22.05 Uhr; 16.5. (So/Mo), 0.50–1.35 Uhr • jeweils ARD-alpha  
**Zeitenwende – DDR-Medien zwischen Aufbruch und Untergang**  
von André Berthold

15.5. (So), 22–22.30 Uhr • MDR  
**MDR Zeitreise: Sofa frei im Erzgebirge – Privatunterkünfte in der DDR**  
Urlaub am Strand, in den Bergen, am See – die DDR hatte jede Menge schöne, idyllische Plätze zu bieten. Doch an eine Übernachtungsmöglichkeit zu kommen, war ein Problem. DDR-Bürgern blieb meist nur die Chance auf eine private Unterkunft - wenn die zugeteilten Betriebsferienplätze vergeben waren. Die MDR Zeitreise besucht ehemalige Vermieter, fragt nach bei denen, die auch zu Messezeiten ausländische Gäste hatten und die, die im Erzgebirge ihre Couch für die Besucher frei geräumt haben.  
Wie lukrativ war das? Nach 1990 entdeckte ein Geschäftemacher den Wert der Privat-Vermieter und verdiente mit Adressbüchern über sie eine Menge Geld.

15.5. (So), 22.30–0 Uhr (Teile 1 und 2) • MDR  
**Interhotels – Glanz, Verfall und Auferstehung**  
Die Wende brachte den Interhotels der DDR Freud und Leid zugleich, zählten sie doch bis 1990 zum „Tafelsilber“. Ihr Verkauf und Umbau wurde zu einer der spannendsten Wirtschaftsgeschichten der Nachwendezeit und galt seiner Zeit als größter Immobiliendeal Deutschlands. Kein anderes Geschäft der Treuhand erregte mehr Aufmerksamkeit und bleibt bis heute umstrittener als dieses. Hotels sind für viele Menschen Sehnsuchtsorte, in der Fremde Plätze der Geborgenheit.

Sie stehen oft im Fokus, sind gerne Gegenstand von Presse und Klatschgeschichten. Und die früheren Interhotels der DDR? Das Astoria in Leipzig ist heute eine Baustelle mit Zukunftsperspektiven, das Maritim in Halle geriet als Flüchtlingsunterkunft in die Schlagzeilen. Manche Hotels wurden luxussaniert und stehen für Glanz, Erfolg und Wohlstand wie das Bellevue in Dresden. Andere sind heute Bürogebäude wie der einst legendäre Erfurter Hof. Allen gemeinsam: ein Hauch von Glamour und Internationalität zu DDR-Zeiten und der Überlebenskampf im vereinten Deutschland. Manche haben es geschafft, andere warten auf ihre Erweckung, einige mussten untergehen. Es sind die Wirren der 90er Jahre, die Träume ungeübter Finanzjongleure, und die Hasardeure der Wendezeit, die ihre Spielchen oft auf dem Rücken der Hotelangestellten machten. Das Mitleid in der Bevölkerung bleibt mit Blick auf die Betroffenen zwiespältig, denn vor der Wende waren sie in den Interhotels eindeutig die Privilegierten, die ihre ostdeutschen Mitmenschen vor den Hoteltüren ihren Platz in der Werteskala gegenüber den Devisenbringern spüren ließen. Der Film befasst sich mit geschäftstüchtigen Immobilien-Managern, geschickten Bankern, prominenten Hotelgästen ebenso wie mit den Menschen, die in den Hotels arbeiteten: Köchen, Zimmermädchen, Portiers und zeigt den Transformationsprozess der zurückliegenden Jahrzehnte. Hoffnung, Glück und Enttäuschung lagen immer dicht beieinander.

Teil 2 betrachtet die Geschehnisse der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre bis in die Gegenwart: Die Kette „Interhotel“ ist zerschlagen, immer mehr Hotels müssen schließen. Der Erfurter Hof gilt als unwirtschaftlich, ihn rettet auch nicht sein geschichtsträchtiger Hintergrund. In Halle wiederum gibt die Flüchtlingskatastrophe 2015 dem früheren Interhotel einen neuen Sinn.

16.5. (Mo), 19.40–20.15 Uhr; 17.5. (Fr), 12.15–12.50 Uhr • jeweils arte  
**Re: Flucht vor Putin – Russen in Georgien (D 2022)**

16.5. (Mo), 23.35–0.20 Uhr • ARD;

20.5. (Fr), 21.30–22.15 Uhr; 21.5. (Sa), 13.15–14 Uhr; 29.5. (So), 9.15–10 Uhr • jeweils tagesschau24

### **Go West Go East – Verrechnet oder verraten? Flucht über die dänische Botschaft**

Vier Uhr morgens, am 9. September 1988 machten sie sich von Ilmenau im heutigen Thüringen auf den Weg: sieben Männer, sechs Frauen und fünf Kinder. Ihr Ziel: die dänische Botschaft in Ost-Berlin. Schlaflose Nächte lagen hinter ihnen, eine ungewisse Zukunft liegt vor ihnen – und die Hoffnung, vielleicht doch noch in den Westen ausreisen zu dürfen.

Seinen ersten Ausreiseantrag stellte Wolfgang Mayer, der Kopf der Gruppe, bereits 1986. Er und die anderen erwachsenen Mitglieder der Gruppe litten wegen ihrer Ausreiseanträge seit Jahren unter Berufsverboten, Ausgrenzung und Diskriminierung durch die DDR-Behörden. Kurz nach 11 Uhr betraten die Familien nach und nach in kleinen Gruppen das Botschaftsgebäude. Der Weg führte über den Eingang der Komischen Oper. Der Botschafter ließ sich nicht blicken, als seine Vertretung erschien der diensthabende Botschaftsrat. Der erste spontane Versuch, die DDR-Bürger der Botschaft zu verweisen, schlug fehl, die Familien blieben. Für die Gruppenmitglieder ging es um das Timing. Seit Jahren hatten sie auf den richtigen Zeitpunkt gewartet, nun schien er gekommen. Denn wenige Tage später, am 13. September, sollte der dänische Ministerpräsident Poul Schlüter der DDR und ihrem Staatschef Erich Honecker einen Staatsbesuch abstatten. Das „Neue Deutschland“ titelte später von „Ausbau und Vertiefung der Zusammenarbeit“ zwischen der DDR und Dänemark. Der Termin, so die Hoffnung der Gruppe, würde den außenpolitischen Druck auf die DDR und damit die Chancen einer Bearbeitung ihrer Ausreiseanträge von hoher, von kompetenter Stelle vorantreiben. Unter westlichen Partnern gab es eine klare Verabredung: Falls es zu einer Botschaftsbesetzung kommt, wird zunächst nur das eigene Außenministerium kontaktiert. Ziel ist es, den Ausreisewilligen zur Seite zu stehen und ihnen zu helfen. Die Mitarbeiter der dänischen Botschaft setzten jedoch überraschender Weise auf die Zusammenarbeit mit den DDR-Behörden. In der Nacht, gegen 2.30 Uhr, erschienen in der Botschaft mehrere Dutzend Stasi-Mitarbeiter in zivilen Trainingsanzügen. Zwei Reisebusse rollten in den Hof, die Stasi stand Spalier und erwartete die Familien. Den Thüringern war klar: Der Westen war nun weiter weg als je zuvor. Ihre Fahrt ging ins Stasi-Hauptquartier in die Magdalenenstraße in Berlin-Lichtenberg. Stundenlange Verhöre folgten. Die Kinder wurden in Heime gebracht und ebenfalls verhört, darunter auch der damals zwölfjährige Felix Mayer: „In einer der ersten Nächte hat mich jemand ständig aufgeweckt. Doch meine Eltern hatten mich vorbereitet, ich habe mich dumm gestellt.“ Der Fluchtversuch scheiterte an diesem Septembertag noch, doch er sollte Folgen haben. Zehn Tage später war er Top-Thema in den Hauptnachrichten der „Tagesschau“. Nun erfuhren erstmals die westdeutsche und die dänische Öffentlichkeit von dem Fall. Dadurch wuchs auch der politische Druck auf die DDR. Die Männer der Gruppe wurden im Oktober 1988 zu Bewährungsstrafen verurteilt, die Frauen nach zehn Tagen „aus humanitären Gründen“ aus der Untersuchungshaft entlassen. Sie dürfen mit ihren Kindern nach Ilmenau zurückkehren. Fünf Monate später werden die Familien von der BRD freigekauft und können ausreisen. Dass die Strafen nicht drakonischer ausfielen, lag wohl vor allem daran, dass der Fall in Dänemark zum echten Politikum wurde und damit die DDR unter Druck setzte. Für viele Dänen und die Medien galt die Zurückweisung der DDR-Bürger als unmoralisch, peinlich, skandalös. Es wurde sogar ein Untersuchungsausschuss eingerichtet, der klären sollte, warum die dänischen Diplomaten so bereitwillig mit den DDR-Funktionären kooperierten. Der Abschlussbericht belastete den Botschafter schwer, er soll an allem schuld sein und wurde als alleiniger Entscheidungsträger zur Verantwortung gezogen. Ein Bauernopfer? Was genau wurde in den Hinterzimmern ausgehandelt und von wem? Was passierte wirklich? Erstmals freigegebene Dokumente legen die Spur für die Rekonstruktion einer Botschaftsflucht in der DDR, die zum Ausgangspunkt für spätere Massenfluchten über westliche Botschaften in Prag, Budapest oder Warschau wurde und damit auch zum Teil für die spätere Friedliche Revolution 1989.

**Diese Sendung ist nach der Ausstrahlung ein Jahr lang in der ARD Mediathek verfügbar.**

17.5. (Di), 20.15–21 Uhr; 23.5. (Mo), 14.15–15 Uhr; 26.5. (Mi/Do), 3.30–4.15 Uhr • jeweils ZDFinfo

### **Geheimes Russland – Die Unterwelten von Samara (Deutschland 2021)**

Im Zweiten Weltkrieg sollte die Industriestadt Samara Fluchtort für die Sowjet-Regierung werden. Es entstanden Bunkeranlagen, die bis heute nicht vollständig erforscht sind. Auch die Armeeführung, das diplomatische Korps und sogar das Bolschoi-Ballett sollten in der Ersatzhauptstadt unterkommen. Davon ist selbst in der Sowjetunion lange nichts bekannt gewesen. Samara wurde beim Angriff der deutschen Wehrmacht hastig als Ersatzhauptstadt für Moskau ausgebaut. Damals hieß die Stadt an der Wolga nach Kuibyschew. In aller Eile gruben Spezialisten des Moskauer Metrobaus weitläufige Bunkeranlagen in den Untergrund. So entstanden zahllose unterirdische Gebäude, deren genaue Lage und Struktur bis heute nicht komplett bekannt sind. Rund um die Stadt wurden Versorgungs- und Propagandaeinrichtungen errichtet. Moskauer Spezialisten bauten auch den damals reichweitenstärksten Radiosender der Welt. Ein eigens dafür ausgehohlter Berg wurde von Gulag-Sträflingen zur Lebensmittelversorgung der Stadt und ihrer prominenten Bewohner in einen gigantischen Kühlschrank verwandelt. Er ist bis heute militärisches Sperrgebiet. Der Film begleitet den Hobbyforscher Petr Yacubson, der auf der Rückseite des „Kühlschranks“ ein Stollensystem erkundet. Er schafft es auch, mitten in der Stadt in die Kommandozentrale unter dem Militärhospital vorzudringen. Das Krankenhaus ist noch in Betrieb. Von dort wird der darunterliegende, verfallene Bunker noch immer mit Elektrizität versorgt. In der Anlage gab es einen eigenen Trakt mit Parkettboden und schick gefliestem Badezimmer für Stalins Tochter. Auch Dimitri, ein ehemaliger Elitesoldat, hat sich der Erkundung des Untergrundes von Samara verschrieben. Er ist auf Tauchgänge spezialisiert. Sie sind oft notwendig, denn große Teile der Bunkeranlagen stehen durch die unmittelbare Nähe zur Wolga unter Wasser. Dimitri ist risikofreudig: Trotz einer Beinprothese scheut er keine noch so gefährliche Expedition. Aus einem der Bunker wäre er beinahe nicht mehr lebend herausgekommen. Abschrecken lässt sich der ehemalige Soldat aber nicht – es gibt noch viel zu entdecken.

17.5. (Di), 22.10–22.55 Uhr • MDR

### **Das letzte Finale der DDR – Zwischen Mauerfall und Wiedervereinigung**

Ost-Berlin im Juni 1990. Kurz nach den ersten freien Volkskammerwahlen und dem Ende der Stasi. Vier Wochen vor der Einführung der D-Mark. Ein Land im Wandel, im Aufbruch. Am 4. Juni 1990 soll in Berlin das letzte Pokalfinale in der DDR-Fußballgeschichte über die Bühne gehen. Favorit Dynamo Dresden trifft auf den Zweitliga-Außenseiter Polizeisportverein Schwerin. Das, was in all den Jahren zuvor der Schluss- und Höhepunkt der Saison war, steht in den wilden Umbruch-Zeiten des Jahres 1990 unter einem neuen Stern. Alles ist anders als sonst, wenn die zwei Finalisten nach dem begehrten FDGB-Pokal greifen. Das Stadion ist nur mäßig gefüllt, knapp 6.000 Zuschauer verlieren sich im Stadionrund. Die Menschen haben neue Prioritäten gesetzt, seit die Mauer gefallen ist und die Währungsunion ihre Schatten vorauswirft. Auch für die Kicker ist alles anders. Längst ist für die meisten klar, dass sie ihre Karriere als Profi-Fußballer im Westen weiter verfolgen wollen. Fast alle Dynamo-Stars werden den sächsischen Traditionsclub verlassen. Aufstrebende Talente wie Kirsten und Sammer haben längst lukrative Verträge in der Tasche. Auf der Tribüne sitzt mit Reiner Calmund von Bayer Leverkusen auch einer, der früh erkannte, welche Schätze der DDR-Fußball zu bieten hat. Der Film beschreibt ausgehend vom letzten Pokalfinale der DDR die Situation der Menschen in der Noch-DDR im Sommer 1990. Die Situation der Fußballer, aber auch die der Fans und anderer Zeitgenossen, die überall im Land versuchen, sich auf die neuen Verhältnisse einzustellen. Alles ist im Wandel, alles scheint möglich. Es gibt viele neue Hoffnungen, aber auch große Ängste. 30 Jahre danach wagen Matthias Hufmann und Benjamin Unger einen lebensvollen Rückblick. Fußballer von Dynamo Dresden und vom PSV Schwerin, Manager Reiner Calmund und Fernseh-Reporter Thomas Skulski erinnern sich an das letzte Pokalfinale der DDR und lassen tief hineinblicken in den Zeitgeist eines Jahres, das beispiellos ist in der deutschen Geschichte.

18.5. (Mi), 12.30–13.15 Uhr; 8.6. (Mi), 21.45–22.30 Uhr • jeweils ZDFinfo

### Geheimnisse der Sowjet-Technik: Mondraketen und Monsterflieger (D 2018)

Einfach, robust und für die sibirische Steppe gemacht. Aber sicher kein Hightech, keine echte Innovation oder technische Überlegenheit. Das verbinden viele mit „made in Russia“. Es überwiegen Anekdoten über die schrottreife MIR-Raumstation, die von Wodka trinkenden Kosmonauten mit Tape und Draht zusammen gehalten wird.

Oder über Autos, auf die man 20 Jahre lang warten muss und die im Kriegsfall auch als Panzer fungieren können. Was ist dran an unseren Vorurteilen? Was waren Highlights von Jahrzehnten sowjetischer Technik? Was steckt wirklich hinter den Erfindungen aus dem Riesenreich? Im Kalten Krieg entstehen in der Sowjetunion erstaunliche technische Leistungen „made in Russia“, und das trotz – oder wegen? – der kommunistischen Kommandowirtschaft. In der Raumfahrt, bei Flugzeugen oder in der Kernphysik erreichen sowjetische Ingenieure Spitzenleistungen.

19.5. (Do), 22.50–23.35 Uhr • 3sat

### Wir Wunderkinder (1) – Zeit des Aufbaus („ZDFzeit“; Deutschland, 2021)

Wie sie wurden, was sie sind. Die Dokumentation zeigt Prominente, wie sie niemand kennt: aufgewachsen in Ruinen, oft vaterlos. Zwischen Hoffnung und Not, Aufruhr und unverhofftem Erfolg. „Wir Wunderkinder“ begleitet bekannte Persönlichkeiten durch ihre Jugend in den Fünfzigern, die sie fürs Leben prägte.

So die angehende Ärztin Marianne Koch, den theateraffinen Schüler Michael Mendl oder Roberto Blanco, der als Sänger dort seine neue Heimat fand. Neben dem frühen Erfolg auf Bühne und Leinwand hatten Marianne Koch und Michael Mendl damals eines gemeinsam: Sie erfuhren beide erst spät, wer ihre leiblichen Väter waren und – welch schier unglaubliche Geschichten damit zum Vorschein kamen. Auch der in Cottbus aufgewachsene Schauspieler Uwe Kockisch vermisste seinen Vater schmerzlich, der als Luftwaffenpilot über der Normandie abgeschossen worden war. Noch nach dessen Tod wurde der Uhrmacherberuf des Vaters dem Sohn zum Verhängnis. Wegen dieser Herkunft verwehrte der „Arbeiter-und-Bauern-Staat“ ihm den Zugang zum Abitur. Bettina Wegner wurde als Jugendliche von der Schule verbannt. In einem quasireligiösen Kindheitsglauben an den gottgleichen Sowjetführer Stalin erzogen, ging die Liedermacherin zunehmend auf Distanz zur real existierenden Verlogenheit im DDR-Alltag und in Konflikt mit dem „volkseigenen“ Repressionsapparat. Für den ebenfalls sangesfreudigen Sohn kubanischer Eltern, Roberto Blanco, wiederum war Nachkriegsdeutschland völliges Neuland. Zum ersten Mal erlebte der in Beirut groß gewordene Unterhaltungskünstler hierzulande Trümmerlandschaften – und Lebenshunger zugleich. Allen Porträtierten brachten die 50er-Jahre den Durchbruch in eine hoffnungsvollere Zukunft, von der sie in kargen Jugendjahren nie zu träumen gewagt hätten. Sie stehen für eine Generation, die in einem damals in West und Ost auseinanderdriftenden Land groß wurden und es frühzeitig mitgestaltet haben. Unmittelbar nach dem Krieg aufgewachsen, mussten sie von klein auf lernen, auf eigenen Beinen zu stehen. Sie haben eine Zeit erlebt, in der noch vieles im Argen lag, aber wieder alles möglich war. Die Zeit der 50er-Jahre war trotz aller Nachwirkungen von Diktatur und Krieg für die meisten verbunden mit Aufbau, Aufbruch, Zuversicht, getragen von Improvisationsgeist und der Überwindung überholter Moralvorstellungen. Illustriert werden diese Lebensberichte durch neu entdeckte Filmaufnahmen aus jenen Jahren und animierten Zeichnungen im Stil der Graphic Novel.

19.5. (Do), 23.15–0 Uhr; 20.5. (Do/Fr), 3.05–3.45 Uhr • jeweils n-tv

### Das Ende der DDR – Aufbegehren und Wende (Deutschland)

Schon Wochen vor der Wende fliehen tausende DDR-Bürger in die westdeutschen Botschaften

in Prag und Budapest, andere gehen auf die Straße, um bei Demonstrationen ihrem Frust endlich eine Stimme zu geben. Mit allen Mitteln versuchen die Machthaber, die Entwicklung zu stoppen. Die Dokumentation blickt auf die Woche der Wende zurück und erzählt von den dramatischen Ereignissen, die sich rund um das Ende der Diktatur abgespielt haben.

19.5. (Do), 23.35–0.25 Uhr • 3sat

### Wir Wunderkinder (2) – Zeit des Wandels („ZDFzeit“; Deutschland, 2021)

Es ist ein bewegtes Jahrzehnt, das die Jugend in Deutschland wie kaum ein anderes prägte: die Sechzigerjahre. Prominente erzählen, wie diese Zeit ihr Leben entscheidend beeinflusste. Ob Katja Ebstein, Elke Sommer, Maren Kroymann, Thekla Carola Wied, Winfried Glatzeder, Uwe Kockisch oder Wolfgang Niedecken – viele von ihnen wachsen nach dem Krieg zunächst in ärmlichen Verhältnissen auf und werden Zeugen historischer Umbrüche. Die Väter der ehemaligen DDR-Schauspieler Uwe Kockisch und Winfried Glatzeder sind im Krieg gefallen.

Als Kinder lernen sie früh, sich durchs Leben zu schlagen – jeder auf seine Weise. Mit dem Bau der Mauer 1961 beginnt für sie über Nacht ein anderes Leben, denn nun können sie nicht mehr von Ost nach West reisen. Uwe Kockisch führt es nach einem gescheiterten Fluchtversuch direkt in das berühmte Cottbuser Zuchthaus. Winfried Glatzeder, der jüdische Vorfahren hat, lebt zwar angepasst im sozialistischen System, hadert aber mit den wirtschaftlichen und später auch politischen Verhältnissen des Landes – vor allem seitdem ihn die Staatssicherheit im Visier hat. Die Sängerin und dreimalige Grand-Prix-Teilnehmerin Katja Ebstein lebt damals in Westberlin. Von ihrem kriegsversehrten Vater hat sie eine kritische politische Einstellung übernommen. Schon als Schülerin demonstriert sie gegen die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik. Als die Mauer gebaut wird, zeigt die Sechzehnjährige Kante mit Sitzblockaden und Steinewerfen. Der Kalte Krieg zwischen den Großmächten USA und Sowjetunion hält die Jugend das ganze Jahrzehnt in Atem. Immer wieder kommt es zu Konflikten, wie 1962 während der Kuba-Krise. BAP-Sänger Wolfgang Niedecken erinnert sich gut an seine Furcht vor einem Atomkrieg. Kein Wunder, schließlich ist der Zweite Weltkrieg zu diesem Zeitpunkt erst 17 Jahre vorbei. Noch sind die meisten Jugendlichen unpolitisch, noch wird über die Verbrechen der Nazis kaum gesprochen – zu Hause nicht und in der Schule auch nicht. Das ändert sich mit den Auswärtigenprozessen in Frankfurt, in denen der verdrängte Massenmord an den Juden ins Bewusstsein der Öffentlichkeit getragen wird. Nun rücken Diskussionen an die Stelle jahrzehntelangen Schweigens, was nicht selten zu Zerwürfnissen zwischen den Generationen führt.

20.5. (Do/Fr), 0.05–0.50 Uhr; 3.45–4.30 Uhr • jeweils n-tv

### Das Ende der DDR – Die Wiedervereinigung (Deutschland)

Nach der Freude über den Mauerfall, die Reisefreiheit, das lang ersehnte Westgeld und die Wiedervereinigung folgt die Ernüchterung bei den ehemaligen DDR-Bürgern. Denn die Umstellung von Sozialismus zu Kapitalismus fordert viele Opfer. Viele Ostdeutsche fühlen sich um die Anerkennung ihrer Lebensleistung betrogen. Die Dokumentation verrät, warum es Gewinner und Verlierer der Wende gibt und wie die Menschen heute über diese Geschehnisse denken.

20.5. (Fr), 13.30–14.15 Uhr • ZDFinfo

### Geklaute Geschichte: „Querdenker“ und unsere Vergangenheit (2021)

Gesundheitsschutz – per „Ermächtigungsgesetz“ wie 1933? Verfolgt – wie einst Anne Frank? Die Bundesrepublik eine „DDR 2.0“? „ZDF-History“ durchleuchtet den Trend zu historischen Vergleichen. Gerade im Corona-Streit werden oft geschichtliche Analogien bemüht, um die eigene Position zu bekräftigen. Die Sendung schlägt eine Schneise durch den Dschungel willkürlicher Vergleiche und fragt, wieso die Deutschen gern ihre jüngste Vergangenheit bemühen.

21.5. (Sa), 18.45–18.50 Uhr; 22.5. (So), 7.25–7.30 Uhr • jeweils MDR

### Der Leipziger Maler Hans Aichinger. Reihe „Glaubwürdig“

„Ob ich den Tanz eröffnet habe, oder ob Gott mich aufgefordert hat – es ist scheißegal.“ – 46 Jahre alt war der Leipziger Maler Hans Aichinger, Jahrgang 1959, als er sich taufen ließ. Dass er sich Gott als tägliches Gegenüber gewählt hat, ist das Ergebnis einer längeren Suche und dem gefühlten Scheitern als ehemaliger DDR-Künstler in der Marktwirtschaft der 90er Jahre. Doch so schnell war das letzte Wort nicht gesprochen. Heute werden seine Bilder von Kunstkennern und Kritikern hoch geschätzt und auch gekauft. Das Besondere an seiner Kunst ist es, Bilder zu malen, als hätte man einen Film gestoppt. Mit der Technik und dem Licht der alten Meister macht er Augenblicke sichtbar, die sonst unsichtbar wären. Seine Bilder sind das Ergebnis disziplinierter Arbeit und des täglichen Tanzes mit Gott im Gebet.

22.5. (So), 14–14.40 Uhr; 23.5. (So/Mo), 2.20–3.05 Uhr • jeweils 3sat

**Von Brandenburg bis Rheinsberg.** Rad auf Achse – 1000 Kilometer durch Brandenburg, Folge 1  
Über 1000 Kilometer Brandenburg mit dem Fahrrad – unterwegs auf dem längsten Radfernweg Deutschlands, der „Tour Brandenburg“: durchs Havelland und die Prignitz bis ins Ruppiner Land. Mit der Rad-Bloggerin Juliane Schumacher startet die erste Folge in der Stadt Brandenburg. Auf dem Weg nach Wittenberge fährt das „Radelmädchen“ – so nennt sich die Bloggerin selbst – durch eine einzigartige Seen- und Flusslandschaft. Unterwegs trifft sie Storchensbeobachter in Fohrde, bekommt im „Imbiss zur alten Tanke“ Hausmannskost mit Brandenburger Schnauze und taucht schließlich ab in eine alte Ölmühle. Von Wittenberge aus radelt Birgit Korth weiter auf der „Tour Brandenburg“.

Die gelernte Landwirtin und Landesvorsitzenden des ADFC trifft eine Rangerin in den Lenzener Elbauen und spricht mit ihr über Elblandschaften und Umweltschutz, radelt durch das wunderschöne Rambower Moor und erlebt die Prignitz aus den luftigen Höhen eines Segelflugzeugs. Im Park des Rheinsberger Schlosses trifft sie schließlich Sheldon, den Schlosskater.

22.5. (So), 14.40–15.25 Uhr; 23.5. (So/Mo), 3.05–3.45 Uhr • jeweils 3sat

**Von Rheinsberg nach Beeskow.** Rad auf Achse – 1000 Kilometer durch Brandenburg, Folge 2  
Auf dem Weg nach Hohenwutzen fährt Extrem-Radler und Reiseblogger Martin Moschek durch „die grüne Lunge“ nördlich von Berlin mit dem klaren Stechlinsee und der märchenhaften Schorfheide. Vorbei an Seen, Flüssen und Bächen, die wie auf einer Perlschnur aufgereiht sind, trifft er auf eine Biologin, die sich mit den Folgen des Klimawandels beschäftigt, wechselt vom Fahrrad auf eine Draisine und in ein Kanu, um auf einem Nebenarm der Oder zu paddeln. Von Hohenwutzen aus radelt Maria-Lena Matysik weiter auf der „Tour Brandenburg“ bis Beeskow.

Die Expertin für Digital Analytics entspannt sich am liebsten beim Radfahren in ihrer alten Heimat Brandenburg. Ihr Hund Heaven ist im Körbchen immer mit dabei. In Bad Freienwalde kommt sie an der nördlichsten Skisprungschanze Deutschlands vorbei, auf der auch im Sommer gesprungen wird. In Prädikow besucht sie einen der größten Vierseitenhöfe Brandenburgs, in dem Berliner große Pläne schmieden, und in Trebus geht sie auf eine Zeitreise in die DDR.

22.5. (So), 15.25–16.10 Uhr; 23.5. (So/Mo), 3.45–4.30 Uhr • jeweils 3sat

**Von Beeskow bis Bad Liebenwerda.** Rad auf Achse – 1000 Kilometer durch Brandenburg, Folge 3  
Lutz Heßlich ist zweimaliger Olympiasieger und viermaliger Weltmeister im Bahn-Radsport. Mittlerweile lässt es der 61-Jährige etwas langsamer angehen. Mit dem Trekkingrad fährt die ehemalige DDR-Sportgröße durch den Naturpark Schlaubetal, vorbei an den Peitzer Teichen bis in seine Heimatstadt Cottbus.

Auf seinem Weg überquert er die Spree mit der letzten Handseilzugfähre Brandenburgs. Lutz Heßlich beobachtet einen Feuerwehreinsetz in der Reichskreuzer Heide und zeigt auf einer ganz privaten Stadtrundfahrt durch Cottbus die Radbahn, auf der alles für ihn begann, sowie den „Walk of Fame des Sports“, auf dem er selbst im Pflaster verewigt ist. Von Cottbus aus radelt Anja Ittmann weiter auf der „Tour Brandenburg“ bis Bad Liebenwerda. Die Natur- und Landschaftsführerin fährt durch ihre Heimat: entlang der Spree bis Spremberg, durch das Lausitzer Seenland bis Bad Liebenwerda. Die stolze Sorbin ist Lausitzerin mit Leib und Seele. Am Rand des Partwitzer Sees erzählt sie von dem Verlust ihres Heimatdorfs: Groß Partwitz, das früher hier lag, hat der Braunkohlebagger verschlungen. Bei einem kleinen Abstecher nach Sachsen steigt Anja Ittmann um auf ein Quad und beobachtet am Geierswalder See rasante Wakeboarder. Schließlich radelt sie an der gemächlich dahinfließenden Schwarzen Elster nach Bad Liebenwerda. Dort trifft sie auf einen passionierten Winzer, der in Brandenburg mit Erfolg alte Weinsorten anbaut.

22.5. (So), 16.10–16.55 Uhr; 23.5. (So/Mo), 4.30–5.15 Uhr • jeweils 3sat

**Von Bad Liebenwerda bis Brandenburg.** Rad auf Achse – 1000 Kilometer durch Brandenburg, 4  
Reisebuchautorin Inka Chall radelt von Bad Liebenwerda nach Jüterbog entlang der Schwarzen Elster durch den „Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft“ hinein in den hügeligen Fläming. Auf dem Weg entziffert sie einen Wunderstein, erfährt, was für eine Bürde das Erbe einer historischen Mühle ist, und lässt sich von einem „Holzwurm“ die Kunst der Holzbildhauerei zeigen. Von Jüterbog aus macht sich ein Duo auf die finale Etappe der „Tour Brandenburg“. Mathias Neubert und Florian Zucknick, zwei Potsdamer mit einem Faible für historische Fahrräder. Auf einem weißen „Cito Hochzeitstandem“ – Jahrgang 1938 – geht es für die beiden durch Wälder und Wiesen, das „Naturparkzentrum Hoher Fläming“ zurück zum Ausgangspunkt der „Tour Brandenburg“: Brandenburg an der Havel. Auf einem ehemaligen Militärgelände steigen die beiden von ihrem rollenden Museum aufs Kart um, besuchen einen befreundeten Künstler, der Schiffsskulpturen baut, und treffen auf einen Spandauer Tischlermeister der heute in Bad Belzig fahrbare „Tiny Houses“ – Kleinsthäuser – baut.

22.5. (So), 20.15–21 Uhr; 23.5. (So/Mo), 0.40 Uhr • jeweils ARD-alpha

### Wende im Eis: Die [Geschichte der] letzten DDR-Antarktisforscher (2020)

Es soll das größte Abenteuer ihres Lebens werden: Ein Forschungsaufenthalt in der Antarktis. 13 DDR-Wissenschaftler und Techniker brechen 1989 von Ostberlin zur Forschungsstation Georg Forster auf. Dass sich ihr Leben, ihre Heimat während dieser Expedition von Grund auf verändern würde, ahnten sie zu diesem Zeitpunkt nicht. Nach dem Fall der Mauer bleibt die Gruppe noch bis Mai 1991 im ewigen Eis, fern von den Entwicklungen in der Heimat. Doch der deutsche Vereinigungsprozess wird auch in der Antarktis am 3. Oktober mit Flaggenwechsel und Zapfenstreich vollendet. In der antarktischen Sturmnacht wird auf dem Dach der Station unter Singen der beiden Nationalhymnen die alte Flagge eingeholt und die neue gehisst. Eine Trompete erklingt. Die Deutschen begrüßen zusammen mit ihren Polarnachbarn – den Sowjets und den Indern – das neue Land. In den ersten Monaten mit dabei: ein Kamerateam der DEFA. Wie in einem Brennglas vollzieht sich auch in der Antarktis ein erhebender und gleichzeitig schmerzhafter Prozess. An ihren Forschungsaufgaben halten die DDR-Wissenschaftler fest. Vor allem an ihrem Ozonprogramm, mit dem sie sich in den 1980er-Jahren internationale Anerkennung verschafft haben. Die Georg Forster Station verfügt als einzige der Welt über langjährige Messreihen, die den Nachweis über die zeitliche und vertikale Ausdehnung des Ozonlochs bringen. Bis heute greifen Wissenschaftler aus aller Welt auf diese Daten zurück. Die DDR betrieb wichtige Forschung am Südpol. Auch wenn die Georg Forster Station zu Beginn ein Politikum zu Zeiten des Kalten Krieges war. Es ging um internationale Anerkennung der DDR und die Stärkung des sozialistischen Lagers am Südpol. ...

22.5. (So), 21–21.45 Uhr; 23.5. (So/Mo), 0.40–1.25 Uhr • jeweils ARD-alpha  
**Kampf am Gartenzaun – Wem gehört die DDR?**

Mit dem Aufstehen am Morgen des 10. November 1989 beginnt für die meisten Ostdeutschen eine Zeit der Euphorie und der großen Veränderungen. Doch für einige ist der Fall der Mauer und das Ende der DDR auch ein bitteres Erwachen. Denn die Häuser, in denen sie leben, sind ihnen plötzlich nicht mehr sicher.

Ehemalige Eigentümer, die Jahrzehnte zuvor ihre Immobilie verlassen haben/mussten – oder deren Erben – erheben nun Anspruch auf Haus und Grund. Die meisten von ihnen wollen ihre Wohnungen, Häuser und Grundstücke wieder zurück, andere wittern ein gutes Geschäft. Scharweise stürmen sie die Grundbuchämter von Rügen bis Suhl, um die Ansprüche auf ihr ehemaliges Eigentum geltend zu machen. Das weckt natürlich Ängste bei all jenen, die diese Grundstücke und Häuser in der DDR übertragen bekommen haben und zum Teil schon seit Jahrzehnten darin lebten. Menschen, für die diese Häuser ihr Zuhause waren, das sie pflegten und für die eigene Familie ausbauten. Rückgabe vor Entschädigung ist das Gebot der Stunde. Und so wird aus der neuen deutsch-deutschen Brüderlichkeit schnell ein erbitterter Kampf am Gartenzaun.

23.5. (Mo), 0.50–1.35 Uhr • 3sat

**Flussauf, flussab – Ulrike Finck paddelt** von Teupitz zur Rummelsburger Bucht

Sommer, Sonne, viel Wasser, ein Boot – die Entdeckungstour vor den Toren Berlins kann losgehen. Sie führt Ulrike Finck vom Teupitzer See über viele kleine Seen und die Dahme nach Berlin. Unterwegs trifft Ulrike Finck auf glückliche Skipper, entspannte Inselbewohner, naturbegeisterte Kanuten und ehrgeizige Wassersportler.

Die Kajaktour startet auf dem idyllischen Teupitzer See, 40 Kilometer südlich von Berlin. ... Nach viel Natur wartet in Grünau Lisa Jahn mit ihrem Boot. Die Köpenicker U23-Weltmeisterin ist 2018 vom Kajak auf den Kanadier umgestiegen und hat große sportliche Pläne. Gemeinsam geht es auf die historische Regattastrecke. Von hier ist es nicht mehr weit bis in die turbulente Rummelsburger Bucht.

23.5. (Mo), 1.35–2.20 Uhr • 3sat

**Flussauf, flussab – Ulrike Finck paddelt** von Flecken Zechlin nach Altfriesack

Für „flussauf, flussab“ setzt sich die begeisterte Wassersportlerin Ulrike Finck ins Kajak und lässt sich überraschen. Frei nach dem Motto: *Der Weg ist das Ziel*. Diesmal startet Ulrike Finck in Flecken Zechlin nördlich von Rheinsberg. Der idyllische Ort am Ufer des Schwarzen Sees ist eine beliebte Adresse für Naturliebhaber und Wasserfreunde. ... paddelt sie ihrem Ziel, dem Kanucamp Altfriesack, entgegen.

23.5. (Mo), 20.15–21 Uhr; 1.6. (Di/Mi), 2.45–3.30 Uhr • jeweils ZDFinfo

**Pakt der Diktatoren – Wie Hitler und Stalin den Weg in den Krieg planten** (D 2020)

Nazideutschland und die Sowjetunion sind ideologische Gegner und politische Rivalen. Dennoch kommt es im August 1939 zum Hitler-Stalin-Pakt. Was treibt die beiden Diktatoren zum Handschlag? Mit dem Abschluss des Nichtangriffspaktes klären die beiden Staaten ihr Verhältnis – und stecken Interessenssphären ab.

Ein geheimes Zusatzprotokoll regelt die Aufteilung Osteuropas. Es ist der letzte große Schachzug, bevor der Zweite Weltkrieg beginnen kann. Der Hitler-Stalin-Pakt prägt die ersten Monate des Zweiten Weltkrieges. Mehrere Handelsabkommen treten in Kraft und ermöglichen umfassende Rohstofflieferungen der Sowjetunion an das Deutsche Reich. Der Beschluss der bei-

den Mächte hat weitreichende Folgen für Millionen Menschen in Europa. Im Juni 1941 bereitet der Überfall der Wehrmacht auf die Sowjetunion der Zusammenarbeit ein Ende.

24.5. (Mo/Di), 1.50–2.35 Uhr; (Di), 18.30–19.20 Uhr • N24Doku

**Lost Places – Folge 56 (Abandoned Engineering).** Großbritannien, 2016

Auf der Insel Malta, in den Gewässern rund um die Hauptstadt Valetta, liegt ein verlassenener Ort. Die Anlage ist kunstvoll gestaltet, mit großen Höfen, prächtigen Sälen und atemberaubender Aussicht. Doch der Aufenthalt hier war für Besucher nicht freiwillig – hier saßen sie vor hunderten Jahren ihre Quarantänezeit ab, um ansteckende Krankheiten einzudämmen.

Außerdem: Am Ufer der Dnepr, einem der größten Flüsse der Ukraine, steht ein gewaltiger Betonmonolith: **der Stalin-Tunnel**.

24.5. (Di), 21–21.45 Uhr; 31.5. (Mo/Di), 3.30–4.15 Uhr • jeweils ZDFinfo

**Die großen Mauern der Geschichte.** Reihe „ZDF-History“ (D 2015)

Sie sind Grenze, Festung, Heiligtum und gehören zu den berühmtesten Bauwerken der Menschheit: die großen Mauern der Geschichte. So unterschiedlich wie ihr Bau sind die Gründe ihrer Entstehung. Die Große Mauer sollte China vor Eroberern schützen, die Berliner Mauer die DDR-Bürger an der Flucht hindern. Und die Klagemauer in Jerusalem ist für Juden ein Symbol für den Bund mit Gott. „ZDF-History“ zeigt, wie Mauern Geschichte schreiben und schreiben.

24.5. (Di), 22.10–22.55 Uhr • MDR

**Die Tränen der Kinder. Wochenkrippen in der DDR**

Die DDR Mitte der 50er Jahre. Es gilt die Sechs-Tage-Woche. Die junge Republik braucht Arbeitskräfte. Auch Frauen sollen beim Aufbau des sozialistischen Staates helfen. Doch wohin mit den vielen Säuglingen und Kleinkindern, wenn die Mütter bereits sechs Wochen nach der Geburt wieder zur Arbeit gehen müssen? Die rettende Idee scheint einfach und effizient zugleich: Die Wochenkrippe wird aus der Taufe gehoben.

Jeder kann jetzt sein Kind am Montag früh in einer solchen Einrichtung abgeben und am Samstag wieder mitnehmen. Damit gehen nicht nur Väter normal zur Arbeit, auch Mütter können durch die staatliche Kinderbetreuung voll am Erwerbsleben teilnehmen, das Studium beenden und Karrierechancen ergreifen. Eine sehr sozialistische und auch sehr emanzipierte Idee. Mindestens 100 000 Kinder waren zwischen 1950 und dem Ende der DDR in den Wochenkrippen untergebracht. Und nicht nur in der DDR, auch in anderen sozialistischen Staaten wie in der Tschechoslowakei glaubte man an die kollektive Dauerbetreuung der Kleinsten. Doch schon früh ließen erste Forschungen Zweifel aufkommen. Von Hospitalismuserscheinungen und Entwicklungsstörungen alarmiert, brach man in anderen sozialistischen Staaten das Betreuungsmodell wieder ab. In der DDR dagegen wurde es bis in die 1980er Jahre hinein immer weiter perfektioniert. Viele der ehemaligen Wochenkinder beklagen heute schwere seelische Schäden, die in der frühen Phase ihrer Kindheit begründet liegen. Betroffene nehmen uns mit in die Vergangenheit, berichten von Spätfolgen und ihren Ängsten, die sie bis heute in sich tragen. Auch Mütter und Krippenerzieherinnen schildern ihre Sicht auf die heute umstrittenen Einrichtungen, an denen die DDR bis zum Ende festhielt. Aber ist es tatsächlich so, dass die Unterbringung in Wochenkrippen zu Traumatisierungen geführt hat, die auch Jahre später noch spürbar sind? Die Kinder- und Jugendpsychiaterin Dr. med. Agathe Israel, der Ethiker Prof. Dr. Karsten Laudien, der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Florian von Rosenberg und die Sozialwissenschaftlerin Heike Liebsch beleuchten die 40-jährige Geschichte der DDR-Wochenkrippen und untersuchen die Auswirkungen auf die Betroffenen.

*Der Film wurde gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.*

25.5. (Mi), 21–21.45 Uhr; 26.5. (Do), 8.15–9 Uhr • jeweils NDR

### Back on the Bock – Der Kult ums Moped

Der Film beleuchtet die Geschichte des Mopeds in Ost und West aus kultur- und zeitgeschichtlicher Perspektive. Die Geschichte der Simson ist eine nicht enden wollende Erfolgsgeschichte. Sie begann zu DDR-Zeiten und findet ihren Fortgang bis heute. Die Mopeds aus dem Osten sind identitätsstiftend für mindestens drei Generationen.

Heute haben viele Modelle, z. B. die Schwalbe, Kultstatus, nicht nur in den neuen Bundesländern, seit einigen Jahren auch im Westen. Die Simson ist heute das meistgefahrte Retro-moped und hat den Modellen, die früher im Westen populär waren wie Kreidler, Zündapp oder Puch, den Rang abgefahren. Landauf, landab schließen sich junge und ältere Mopedfreaks zu Clubs zusammen, reparieren und „pimpen“ Maschinen, stellen sie aus, fahren zusammen über Stoppeläcker und staubige Straßen. Teilweise Hunderte Kilometer weit wie in der jährlich stattfindenden MoMoTo, der „Reise des goldenen Tanks“ vom Unterallgäu bis nach Flensburg. Gut 70 Retroclubs sind in den vergangenen Jahren entstanden. Sie nennen sich Bratärsche Bokel, Angeliter Sattelmuschis oder 2-Takt Rokker Rügen. Ihr persönliches Mopedrevival ist alles andere als ein lahmer Nostalgetrip mit 25 km/h.

26.5. (Do), 10.35–12.15 Uhr • MDR

### Hochzeitsnacht im Regen (Spielfilm DDR 1967)

Gabi hat es sich in den Kopf gesetzt, Jockey zu werden. Und so begibt sich die blonde Friseurin aus dem Norden schnurstracks nach Berlin, um sich in Hoppegarten als Lehrling zu bewerben. Natürlich läuft bei den Zuständigen erst einmal gar nichts – eine Fremde und dazu noch eine Frau! Letzteres lässt sich vorerst nicht ändern, doch ein Mann mit „Häuschen im Grünen“ ist schnell gefunden – und sympathisch ist er ihr auch, dieser Freddy mit seinem Feuerstuhl. Doch ehe Gabis Jockeyträume reifen, sind noch so manche Hindernisse aus dem Weg zu räumen.

26.5. (Do), 14.50–16.20 Uhr • RBB

### Wunderbares Brandenburg: Sommertage an der Oder

Das beschauliche Groß Neuendorf liegt am östlichsten Rand des Oderbruchs an der Grenze zu Polen. Hier beherrscht die Oder das Leben der Menschen. In dem ehemaligen Fischerdorf gibt es heute 351 Einwohner. Der größte Teil hat sein ganzes Leben hier verbracht und kennt sich gut. Aber es verschlägt auch immer wieder Menschen aus Berlin oder von anderswo nach Groß Neuendorf. Das Dorf mit dem weiten Himmel und der atemberaubenden Natur ist Heimat der unterschiedlichsten Menschen, die viel zu erzählen haben. Manfred Dannegger zum Beispiel hat zu DDR-Zeiten alle Weltmeere bereist und danach auf Usedom das Töpferhandwerk gelernt. Vor zehn Jahren kam er der Liebe wegen nach Groß Neuendorf. Er verlor sein Herz nicht nur an eine Frau, sondern auch an lehmglasiertes Braungeschirr. Annemarie Weihs ist die aktivste der Groß Neuendorfer Landfrauen. Die 70-jährige Rentnerin war früher Gärtnerin und engagiert sich seit Gründung des Landfrauenvereins 1997 für die Erhaltung der odermärkischen Kultur. Sie bindet in jedem Jahr mit den anderen Landfrauen die Krone für den Maibaum und das Erntefest. Außerdem gibt sie gerne alte Rezepte weiter, zum Glück auch das für den legendären Hefekuchen. Die Familie Zickerick ist eine Großfamilie, in der jeder für den anderen da ist. Seit Generationen betreibt sie Landwirtschaft.

Getreidebauer Joachim Zickerick erwarb nach der Wende gemeinsam mit seinen Söhnen das frühere Land zurück und führt seitdem die Familientradition weiter. Sein Sohn Falk züchtet auf seinem Gestüt edle Sportpferde und kümmert sich um Pensionspferde. Sein Bruder Markus betreibt eine der letzten Schäfereien in dieser Gegend und ist mit seinen Tieren für die Deichpflege an der Oder zuständig. Der ehemalige Dammmeister Harald Karaschewski kennt die Oder wie kein anderer. Er ist als ältestes Mitglied im Anglerverein „Fröhliche Angler“ bei

jedem Preisangeln mit dabei und auch bei der freiwilligen Feuerwehr aktiv. Nebenbei kümmert er sich wie schon zu DDR-Zeiten um seine Bienenvölker. Mareike Schultz und Klaus Wender aus Berlin haben vor fünf Jahren ein kleines Fachwerkhaus entdeckt. Schon damals hatte es ihnen gefallen, aber erst bei einem erneuten Besuch vor einem Jahr haben sie sich dann entschlossen, das baufällige Häuschen zu kaufen. „Ein Zehn-Jahres-Projekt“ nennen sie es. Diese und viele andere Dorfbewohner haben rbb Reporter einen Sommer lang, vom Maibaum bis zur Erntekrone, mit der Kamera begleitet.

26.5. (Do), 18.05–18.50 Uhr • MDR

### Sommer der Erinnerungen – Urlaubsorte der Kindheit

Die Sommerferien dauerten früher scheinbar eine Ewigkeit – die Tage waren lang und erlebnisreich. Wir beginnen die Entdeckungsreise im Ort Mierzvice Stare, ganz im Osten Polens, kurz vor der Grenze zu Weißrussland. Hier unterhielten Betriebe vor der Wende für ihre Beschäftigten Ferienlager – Waldgrundstücke mit spartanisch ausgestatteten Hütten. Monika Sieradzka verbrachte früher mit ihren Eltern ihre Ferien und kürzlich hat sie sich genau hier eine kleine Hütte gekauft. Monikas Hütte liegt in einem Naturschutzgebiet. Das wird auch so bleiben, denn es eines von 250 Gebieten, die von der EU gefördert werden, um den Lebensraum heimischer wilder Tiere und Pflanzen zu schützen. Nicht weit entfernt ist der Grenzfluss Bug, er markiert heute die Grenze der Europäischen Union gegenüber Russland. Die Gegend tief im polnischen Nirgendwo steckt voller Geschichten. Und wie sie Monika geprägt hat, merkt sie mit jedem Besuch mehr. Rayna Breuer ist 1983 am Schwarzen Meer geboren und hat ganz unterschiedliche Kindheits-Urlaubs-Erinnerungen: schöne aber auch skurrile. Camping war und ist heute noch in den Dünen für einen Großteil der bulgarischen Bevölkerung Kult und auch viele DDR-Bürger machten schon damals hier Urlaub. Seit der Wende wurde die Gegend allerdings durch Oligarchen zunehmend mit Hotels bebaut – auch Naturschutzgebiete. Was ist nach 30 Jahren übriggeblieben vom einstigen Camping-Paradies? Eine besonders markante Erinnerung hat Rayna aus der Zeit vor der Wende: **Die Küste war damals sehr stark bewacht und nachts beleuchtet**, um Flüchtlinge in die Türkei zu bemerken. Eine unwirkliche Atmosphäre – tagsüber wurde gefeiert, abends konnte man wegen des grellen Lichts kaum schlafen. Mit der gesamten Schulklasse wanderte Rayna damals durch die Berge der Heimat. Um das Land kennenzulernen, machten die Kinder jedes Jahr 10-tägige Touren durch die Gebirge, von denen es in Bulgarien immerhin 37 Stück gibt, viele über 2.000 Meter, oft naturbelassen mit Hochgebirgsseen. Rayna nimmt uns mit auf eine Wanderung zu ihrer Tante. Sie hat inmitten der Berge im Südosten des Landes eine Biorinderfarm mit rund 200 Tieren aufgebaut, das Schwarze Meer in Sichtweite. Bulgarien leidet darunter, dass viele junge Menschen das Land verlassen, um im Westen mehr Geld zu verdienen. Raynas Cousin ist der Gegenentwurf. Er kehrte aus London zurück und arbeitet mit auf der Farm. Die Pragerin Helena Sulcova war mit ihren Eltern früher auch am Schwarzen Meer im Urlaub. Viele Ferien verbrachte Helena als Kind aber in der tschechischen Heimat. Eine ihrer ersten Reisen ging ins Riesengebirge. Anfang der 1980er-Jahre urlaubte Familie Sulcova in Spindlermühle. Das Riesengebirge war vielen DDR-Bürgern als Wintersport-Ort bekannt. Seit eh und je mischen sich hier tschechische, polnische und deutsche Touristen. Die Schneekoppe ist mit einer Gipfelhöhe von 1.310 Metern der höchste Punkt von Tschechien. Spindlermühle ist mit knapp 1.200 Einwohnern das touristische Zentrum. In den letzten Jahren hat sich der Ort stark gewandelt in so etwas wie ein Nobelresort. Der kleine Fluss Labe entspringt hier ganz in der Nähe, schlängelt sich durch Tschechien bis zur deutschen Grenze und wird dann zur Elbe. Unser Nachbarland hat keine Küste, aber Strand gibt es in Tschechien trotzdem. Der Mácha-See und seine Umgebung war schon zu Vorwende-Zeiten ein heißer Tipp, auch für DDR-Bürger. Der Mácha-See, die Lieblingsbadewanne vieler Tschechen und auch vieler Deutscher. Und das ist nicht die einzige Gemeinsamkeit: die Tschechen gehen mindestens genauso gern in die Pilze wie wir Deutschen.

28.5. (Sa), 9.45–12 Uhr; 18–20.15 Uhr; 29.5. (Sa/So), 1.30–3.45 Uhr • jeweils ZDFinfo

### Die 80er – Das explosive Jahrzehnt (Teile 1 bis 3) (D 2017)

(1) Kalter Krieg und heißer Rock: Die 80er Jahre haben ein Hauptthema: die Angst vor einem dritten Weltkrieg, das Wettrennen zwischen Ost und West, sowjetische SS20 versus Pershing II und Cruise Missiles. Der NATO-Doppelbeschluss vom 12. Dezember 1979 gibt das Startsignal für den Rüstungswettlauf der 80er. Der Kalte Krieg sollte das Jahrzehnt bis fast zum Ende bestimmen.

Zu Beginn der 80er Jahre teilen viele Menschen die Angst vor einem apokalyptischen Inferno. Der Schriftsteller Günter Grass bringt in seiner Rede bei der Berliner Begegnung zur Friedensförderung im Dezember 1981 seine Angst vor einem apokalyptischen Inferno zum Ausdruck, die viele Menschen zu Beginn der 80er Jahre teilen. Und es ist natürlich vor allem die Jugend, die diese Angst öffentlich artikuliert. Aber eine neue Generation ist am Werk, die auch eine völlig neue Protestkultur hervorbringt. Während die 68er noch als geschlossene Truppe aufmarschierten, mit charismatischen Anführern wie Rudi Dutschke, ist die Jugend der 80er – also die Babyboomer – bereits in viele Subkulturen gesplittet: Punker, Hausbesetzer, Ökos, Autonome, Gangs.

(2) Superstars und Supergau: Das Jahr 1984 gehört George Orwell. Mit seinem letzten großen Roman „1984“ wird er jetzt zum Stichwortgeber einer zunehmend fortschrittskeptischen Gesellschaft. Der gleichnamige Kinofilm bekommt von der Filmbewertungsstelle Wiesbaden das Prädikat „besonders wertvoll“ und der dazugehörige Soundtrack der britischen Band Eurythmics stürmt die deutschen Charts.

1985, das Tennisturnier von Wimbledon: 11,19 Millionen Deutsche verfolgen das Finale an den Fernsehgeräten. Nie zuvor hat ein Sportler die Massen so elektrisiert. 87 Prozent der Bundesbürger finden Boris Becker sympathisch. Die Standesbeamten schlagen Alarm: Soll doch jeder fünfte männliche Neugeborene Boris heißen. Becker und seine ebenso erfolgreiche Sportsfreundin Steffi Graf bedeuten aber auch eine Zäsur in der deutschen TV-Kultur. Im Windschatten ihrer Erfolge etabliert sich das Privatfernsehen in Deutschland. Im Jahr vor Beckers Wimbledon-Sieg widmen ARD und ZDF dem Tennis zusammen nur 13 Stunden ihrer Sendezeit. 1989 beträgt der Programmanteil der angesagten Sportart bereits sagenhafte 1018 Stunden. Der Löwenanteil entfällt auf die neue private Konkurrenz. Sie treibt ab 1986 die Einsätze im Poker um die Sportübertragungsrechte in die Höhe.

(3) Endzeitangst und Mauerfall: Michael Gorbatschow ist nach dem Wegsterben von drei greisen KP-Generalsekretären innerhalb von nur drei Jahren die neue Nummer eins im Kreml. Der Mittfünfziger mit dem markanten Muttermal auf der kahlen Stirn wird schon bald nach seinem Amtsantritt für die von Weltuntergangängsten geplagten Deutschen zum Hoffnungsträger.

Lange Zeit hatte die SED-Führung ideologisch nur den Westen zu fürchten. Doch das ändert sich, als Gorbatschow mit Glasnost und Perestroika versucht, die sowjetische Gesellschaft von der Breschnew-Ära zu befreien. Die Klarheit, mit der in Moskau jetzt über die Mängel der realsozialistischen Gesellschaft gesprochen wird, irritiert die SED. Und auf die von Gorbatschow vorangetriebene Aufarbeitung der stalinistischen Vergangenheit reagieren Honecker und Co. geradezu panisch.

28.5. (Sa), 12–14.15 Uhr; 20.15–22.30 Uhr • jeweils ZDFinfo

### Die 90er – Jahrzehnt der Chancen (Teile 1 bis 3) (D 2018)

(1) Einheitsrausch und Eierwürfe: In den 90er-Jahren feiern die Deutschen ihre Einheit und den Aufbruch. Doch die Euphorie weicht bald der Ernüchterung – vor allem im Osten. Im Westen blüht die bunte Spaßgesellschaft. Alles scheint möglich in den Wendejahren. Doch die Krisen

kommen. Im Osten des Landes bricht die Wirtschaft zusammen, der Einheitskanzler wird mit Eiern beworfen.

In Europa gibt es Krieg. Gleichzeitig erobert das Internet die Welt und der Spaß die Kultur. Kaum ein Jahrzehnt bietet so viele Chancen wie das der 90er-Jahre. Deutschland wächst politisch zusammen, und neue Technologien revolutionieren die Welt. Doch die wirtschaftlichen Herausforderungen sind enorm. Dazu bröckelt die Mauer in den Köpfen nur langsam. Der Unmut über Bundeskanzler Helmut Kohl wächst. Der erhoffte Frieden nach dem Ende des Kalten Krieges bleibt aus. Neue und kaum noch durchschaubare Konflikte beschäftigen die Welt. Auf dem Balkan herrscht Krieg. Deutschland muss sich mit wachsenden Flüchtlingszahlen auseinandersetzen. Und infolgedessen auch mit Rassismus. Doch in diesen Jahren des Umbruchs wird es auch bunter in Deutschland. Die Love-Parade wird zum Großereignis, Hip-Hop-Künstler mit Migrationshintergrund stürmen die Charts, und im Sport feiert man neue deutsche Helden. Comedy-Shows und Klamauk erfahren einen Boom im Fernsehen. Wie erlebten die Deutschen diese Wendejahre? Welche Musik hörten sie, welche Filme sahen sie, welche Träume hatten sie? In der ZDF-Dokumentation erinnern sich Prominente aus Ost und West an die Zeit nach dem Mauerfall. Neben Henry Maske, Sebastian Krumbiegel und Esther Schweins reflektieren Hajo Schumacher und Elisabeth Niejahr über die Ereignisse. Akteure und Beobachter von damals erzählen von ihren Erwartungen, Ängsten und von den Herausforderungen, die sich ihnen in den 90ern stellten. So entsteht ein ganz persönlicher Blick auf den Beginn dieses spannenden Jahrzehnts.

(2) Loveparade und Börsenfieber: Die Euphorie über den Mauerfall ist schnell verfliegen, die Lebensverhältnisse in Ost und West gleichen sich nur langsam an. Im Osten der Republik steigt die Arbeitslosigkeit an. Die Stimmung ist mehr und mehr getrübt. Die Treuhand steuert die Anpassung der ehemals planwirtschaftlich arbeitenden volkseigenen Betriebe der DDR an die neuen Bedingungen der Marktwirtschaft.

Im Transformationsprozess bleiben etliche Unternehmen auf der Strecke. Zugleich wird die DDR zum Eldorado westdeutscher Aufbauhelfer jeglicher Couleur, auch einige unseriöse sind dabei. Einer der windigsten ist der Bauunternehmer Jürgen Schneider. 1994 bricht sein mit Krediten finanziertes Firmenkonstrukt zusammen. Er hinterlässt einen Schuldenberg von mehr als fünf Milliarden D-Mark und flieht ins Ausland, wo er schließlich vom FBI in Miami gefasst wird. Mobiltelefon, Computer und schließlich das World Wide Web beginnen jetzt, den Alltag der Deutschen spürbar zu verändern. Sogenannte Dotcom-Firmen, die ihre Profite im Bereich der Telekommunikations- und Informationstechnik, der Softwareherstellung und Biotechnologie generieren wollen, drängen in Scharen an die Börse. Die Börsenkurse werden plötzlich zum Kontinentthema, und der Traum vom schnell verdienten Geld scheint zum Greifen nah.

(3) Bimbeskanzler und Arschgeweih: Gegen Ende des Jahrzehnts ändert sich vieles auf der politischen Bühne in Deutschland. Nach der Wahl 1998 gibt es erstmals eine rot-grüne Koalition im Bundestag. Kanzler: Gerhard Schröder. Außenminister: Joschka Fischer von den Grünen. Die neue Regierung stimmt dem Einsatz der Bundeswehr im Kosovokrieg zu, der erste Kampfeinsatz deutscher Soldaten seit dem Zweiten Weltkrieg. Auch in der CDU kriselt es. Erste Absetzbewegung von Übervater Kohl. Musikalisch haben die letzten Jahre der 90er einiges an bunter Vielfalt zu bieten. Guido Horn und sein Songschreiber Stefan Raab erzeugen einen Medienhype. Sie verschaffen dem Grand Prix einen neuen Popularitätsschub. Auch der Techno bestimmt maßgeblich den Lifestyle der in den 90ern pubertierenden Generation. Er ist der prägende Musikstil der Dekade.

| 28.5. (Sa), 12.30–14 Uhr • SWR

### Vorwärts immer! (Kinokomödie, Deutschland, 2017)

„Vorwärts immer!“ – so lautete das Credo von DDR-Staatschef Erich Honecker. Unter diesem Titel spielt die Kinokomödie aus der Wendezeit 1989, die eine überraschende Antwort auf die bis heute vieldiskutierte Frage findet, wieso es bei der Großdemonstration am 9. Oktober keine Gewalt gab – obwohl Tausende von Polizisten und Soldaten in Kampfbereitschaft versetzt waren. ...

Berlin 1989, kurz vor der Wende: Während der Schauspieler Otto für seine Theaterrolle als Staats- und Parteichef Erich Honecker probt, kämpft das Regime ums Überleben. Militär und Polizei bereiten sich darauf vor, die Leipziger Montagsdemonstration am Abend mit Gewalt zu zerschlagen. Um seine schwangere Tochter Anne zu schützen, die sich ausgerechnet heute in Leipzig gefälschte Papiere für ihre Republikflucht besorgen will, fasst Otto einen waghalsigen Plan: Er möchte, als Honecker verkleidet, den Schießbefehl zurücknehmen. Die Gelegenheit ist günstig, denn der leibhaftige Staatschef ist den ganzen Tag zur Jagd. Auch andere wollen seine Abwesenheit nutzen: Kronprinz Krenz und Stasi-Chef Mielke (André Jung), die im Zentralkomitee heimlich einen Machtwechsel vorbereiten. Umso erstaunter sind die Putschisten, als sie plötzlich Honecker vor sich sehen. Otto spielt die Rolle seines Lebens – leider macht ihm aber das unverhoffte Auftauchen von Margot, der heimlichen Herrscherin im Arbeiter- und Bauernstaat, in letzter Minute einen Strich durch die Rechnung. Unterdessen ist die Stasi seiner Tochter und ihrem Kontaktmann August, der heimlich fürs Westfernsehen filmt, auf den Fersen. Und noch jemanden hat Anne an der Backe: ihren eifersüchtigen Freund Matti. Er möchte sie von ihren Fluchtplänen abbringen – und vor allem von August loseisen.

| 28.5. (Sa), 21.10–22.05 Uhr; 30.5. (Mo), 16.45–17.40 Uhr • jeweils N24Doku

### Lost Places – Der Mauerstreifen / 13 (Abandoned Engineering). Großbritannien, 2018

Im Jahre 1952 beginnt die DDR mit dem Bau des sogenannten antiimperialistischen Schutzwalls, um den zunehmendem Auswanderungsstrom der Bevölkerung in die BRD zu stoppen. Mit Zunahme der Spannungen zwischen Ost und West wurden auch die Sperranlagen erweitert, bis eine fast 1.400 Kilometer lange Grenze Deutschland in zwei Hälften teilte.

Erst nach der friedlichen Revolution in der DDR 1989 erfolgte ihr Rückbau. Was bleibt sind verlassene Grenzanlagen und eine besondere Ökozone – das Grüne Band.

| 29.5. (So), 13.30–14 Uhr • NDR

### Riga, da will ich hin!

Diesmal zieht es Moderatorin Simin in die lettische Hauptstadt Riga. In den letzten Jahren boomt der Tourismus in der Stadt, denn es gibt in der „Perle des Baltikums“ vieles zu entdecken. Rigas Zentrum ist neben der gut erhaltenen Altstadt, der malerischen Lage am Ufer der Dûna und der reichen Tradition mitverantwortlich für den Aufschwung der Stadt.

... Auf einem Segway erkundet Moderatorin Simin Sadeghi die wenig bekannte Moskauer Vorstadt mit ihren kleinen Holzhäusern und der riesigen **Akademie der Wissenschaften**. **Lettinnen und Letten betrachten das Relikt aus Sowjetzeiten mit gemischten Gefühlen und nennen es abfällig ihre „Stalin-Torte“**. In die Spezialitäten der lettischen Küche werden Zuschauerinnen und Zuschauer von einem erfahrenen Chefkoch eingewiesen und in das junge, studentische Riga von einem Streetart-Kenner. Doch es gibt auch einen Blick in die weniger erfreuliche, jüngere Vergangenheit: Das Ghetto-Museum und die Ruine der Großen Choral-Synagoge zeugen noch heute von Nazigräueltaten und Sowjetterror.

### Hinweis:

Alle Angaben zu den TV- und Hörfunk-Terminen ohne Gewähr. Weitere relevante TV- und Hörfunk-Termine unter <https://aufarbeitung.sachsen-anhalt.de/aktuelles/termine-rundbrief/>

## Podcast

### Bürgerrechte in Zeiten von Corona von Andreas Roth

<https://www.podcast.de/episode/444524208/Freiheit+oder+Leben%3F+B%C3%BCrgerrechte+n+Zeiten+von+Corona/>

Bewegungsfreiheit, freier Unterricht, Demonstrationen, Gottesdienste – all das gibt es seit über drei Wochen nicht mehr zur Eindämmung der Corona-Epidemie. Der Bürgerrechtler Stephan Bickhardt hat in der DDR für die Freiheit gekämpft und hält die staatlichen Maßnahmen zum Schutz des Lebens für einen Akt der Nächstenliebe ...

### Podcast Schulprojektreihe 2021 „Ossi-Wessi-Geht’s noch?“ (erstellt 1.2.2021)

Projektreferent Lothar Tautz im Gespräch – Herr Tautz wurde auch 2021 von der LZT beauftragt, DDR-Schulprojekte sowohl in traditioneller als auch in digitaler Form durchzuführen. **Mit dem digitalen Format konnte er bereits 2020 sehr gute Erfahrungen sammeln. Gemeinsam mit dem Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ e.V. führt die LZT seit 2013 DDR-Schulprojekte mit Herrn Tautz durch. Es ist uns ein besonderes Anliegen, die DDR multiperspektivisch Blick zu nehmen. Die DDR wird also nicht nur von „oben“ betrachtet, sondern das Augenmerk liegt auch auf den widerständigen Entwicklungen und der Suche nach Freiräumen an der Basis der Gesellschaft. Eine besondere Rolle spielt dabei der Blickwinkel der „Generation Einheit“, also der Schüler\*innen selbst. Charakteristisch für das Projekt ist wieder, dass in der Ergebnisphase die Frage nach der aktuellen Bewertung der Deutschen Einheit und den Auswirkungen des Vereinigungsprozesses bis ins Heute gestellt und gemeinsam mit den Jugendlichen nach Antworten gesucht wird.** Im Podcast stellt Lothar Tautz in seiner ganz eigenen Art das aktuelle Schulprojekt „Ossis-Wessi – Geht’s noch?“ vor.: <https://www.lzthueringen.de/publikationen/podcast/>

### Erinnerungen an das Ende der Sowjetunion

Mehrere Osteuropa-Expert\*innen nahmen den 30. Jahrestag der Auflösung der Sowjetunion zum Anlass für persönliche Rückblicke: Auf der Plattform dekoder schildern sie ihre Erinnerungen an die Jahre des Zusammenbruchs und des Aufbruchs. Die von ihnen wiederentdeckten Fotos aus den 1980er- und 1990er-Jahren zeigt ab dem 16. Dezember eine digitale Ausstellung auf Visual History. Beide Projekte entstehen im Kontext der Veranstaltungsreihe »Krach 1991«, die Juliane Fürst und Corinna Kuhr-Korolev (ZZF) zusammen mit dem IOS Regensburg und der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen organisiert haben: <https://krach.dekoder.org/de>

### „Diese Form der Propaganda lebt bis heute fort“

NEUER MEMORIAL DEUTSCHLAND - PODCAST JETZT ONLINE

Dr. Helmut Sonnenschein. 1951 auf Grundlage einer aus der Luft gegriffenen Anklage „Spionage“ verhaftet, verurteilt und in Moskau erschossen.

Opfer des Stalin-Terrors gab es auch in Deutschland. Die Tafeln der „Letzten Adresse“ sollen nach dem Vorbild der „Stolpersteine“ an jene erinnern, die unschuldig dem stalinistischen Terror zum Opfer fielen. Dafür wird an den Häusern, in denen sie zuletzt gewohnt haben, eine Gedenktafel angebracht, zuletzt am 17. Juni 2020 für Dr. Helmut Sonnenschein.

MEMORIAL Deutschland – Der Podcast im Gespräch mit Dr. Anke Giesen und Mario Bandi über das Projekt „Die letzte Adresse“ und was es für Familien bedeutet, wenn ein Mitglied einfach für immer verschwindet und als „Volksfeind“ diffamiert wird.

Die zweite Folge ist bei [Spotify](#), [Tuneln](#), [Deezer](#), [Podcast](#) und [Soundcloud](#) verfügbar.

4.5. (Mi), 22–23 Uhr • mdr Kultur und für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)  
**Landraub in Deutschland – Doku über die Spekulation mit Boden**

von Lydia Jakobi und Tobias Barth | MDR 2022 | 52'15 – URSENDUNG  
Regie: Nikolai von Koslowski | Mit: Lydia Jakobi (Sprecherin), Tobias Barth (Sprecher), Nina Weniger (Erzählerin), Hans Henrik Wöhler (Zitator/Übersetzer)

Wem gehören die Felder und Wiesen in Deutschland? Jüngsten Schätzungen zufolge sind fast zwei Drittel der gesamten Agrarfläche in der Hand von Investoren, darunter Fondsgesellschaften, Möbelkonzerne und Reedereien.

Seit der Finanzkrise 2007 und durch die Niedrigzinspolitik ist Grund- und Boden eine attraktive Wertanlage, zu einem lukrativen Spekulationsobjekt geworden. Damit steigen die Bodenpreise. Viele Bauern können als Pächter oder Käufer nicht mehr zahlen. Gab es im Jahr 2000 noch fast 460.000 landwirtschaftliche Betriebe in Deutschland, so waren es 2020 nur noch rund 260.000. Inzwischen sprechen Landwirtschaftspolitiker von einem „dramatischen Höfesterben“ und vom „Ausbluten der ländlichen Räume“.

„Wachse oder weiche, das will ich ändern“, sagt der grüne Landwirtschaftsminister Cem Özdemir. Im Koalitionsvertrag der Bundesregierung steht: „Unser Ziel ist eine nachhaltige, zukunftsfähige Landwirtschaft, in der die Bäuerinnen und Bauern ökonomisch tragfähig wirtschaften können und die Umwelt, Tieren und Klima gerecht wird. Wir stärken regionale Wertschöpfungsketten und tragen zum Erhalt ländlicher Strukturen bei.“

Aber wie soll das gehen, angesichts der Bodenpreisentwicklung?

9.5. (Mo) bis 19.5. (Do), jeweils 9.05–9.35 Uhr, Wdh. 19.05–19.35 Uhr • mdr Kultur und für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

### Internat | ERSTSENDUNG

von Serhij Zhadan | MDR 2022 | 9 Folgen | Regie: Steffen Moratz | Mit: Constanze Becker, Tim Sparfeldt  
Pascha, ein junger Lehrer, der sein ganzes Leben in einer Bergarbeitersiedlung im Donbass verbracht hat, muss eines Tages seinen 13-jährigen Neffen aus dem Internat abholen. Er bricht auf, quer durch die Stadt; das Internat liegt an der Frontlinie und bietet keine Sicherheit mehr. Durch den Ort zu kommen, in dem das zivile Leben zusammenbricht, dauert einen ganzen Tag. Der Heimweg wird regelrecht zur Prüfung. Die beiden geraten in die unmittelbare Nähe der Kampfhandlungen. Maschinengewehre rattern, Minen explodieren, paramilitärische Trupps tauchen in den Trümmern auf. Nach der Odyssee durch die einst vertraute, jetzt zerstörte Gegend ist für Pascha nichts mehr wie zuvor. Der ukrainische Schriftsteller Serhij Zhadan schildert, ausgehend von den Anfängen des Krieges seit 2014 in den ost-ukrainischen Oblasten Donezk und Luhansk, wie sich die vertraute Umgebung in ein unheimliches Territorium verwandelt und erzählt trotz allem Leid und Elend von trotzigem Menschen, die der Angst und Zerstörung ihre Selbstbehauptung und ihr Verantwortungsgefühl entgegensetzen.

Serhij Zhadan wurde 1974 im Industriegebiet Luhansk in der Ostukraine geboren, studierte Germanistik und Ukrainistik und promovierte über den ukrainischen Futurismus. Mit nur 17 Jahren begann Zhadan, eigene Prosa- und Gedichtbände selbst zu publizieren – damals noch mithilfe einer alten Druckmaschine, die nur 100 Seiten pro Woche drucken konnte. Mittlerweile ist Zhadan einer der bekanntesten Schriftsteller seines Landes.

Die politischen Entwicklungen und Umbrüche in der Ukraine, die Folgen der Majdanproteste 2014 und der Krieg im Land spiegeln sich auch in Zhadans literarischem Kosmos wieder. Der

2010 veröffentlichte Roman „Die Erfindung des Jazz im Donbass“ wurde vom BBC zum Buch des Jahrzehnts gekürt. Sein jüngster Roman „Internat“ erzählt vom Krieg in der Ostukraine und wurde mit dem Preis der Leipziger Buchmesse 2018 ausgezeichnet. Übersetzt wurde das Buch von Juri Durkot und Sabine Stöhr. Die Originalausgabe erschien 2017 in Kiew.

18.5. (Mi), 22–23 Uhr • mdr Kultur und für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)  
**Die Freuden und die Leiden des jungen P.**

Der Theatermacher Ulrich Plenzdorf und sein Held Held Edgar Wibeau

von Tobias Barth | MDR 2002 | 52'24

Regie: Wolfgang Rindfleisch | Mit: Andrea Solter, Jürgen Holtz, Matthias Hummitzsch, Dieter Mann  
Am 18. Mai 1972 gelangte „Die neuen Leiden des jungen W.“ von Ulrich Plenzdorf am Landestheater Halle zur Uraufführung. Das Stück um Liebe, Scheitern und Tod eines rebellischen Jugendlichen löste Begeisterungstürme aus. Wie kein zweites schien es geeignet, ein Schlaglicht auf das Spannungsfeld von Kunst und Politik in der DDR zu werfen und avancierte in kurzer Zeit zum meistgespielten Theaterstück auf ostdeutschen Bühnen. Der Szenarist Plenzdorf hatte den Text ursprünglich (1969) als Filmszenario angelegt, und so waren Theater- und Prosafassung eigentlich nur Vehikel, die den Film gegen die Politbürokratie durchsetzen sollten. Aus politischen Gründen durfte Plenzdorfs Werk nicht von der DEFA verfilmt werden. Die Debatten um das Stück arteten in einen regelrechten „Kulturkampf“ aus. Das Feature lässt Zeitzeugen zu Wort kommen: Zuschauer und Akteure der Hallenser Uraufführung. Zitate aus der Akademie-Debatte und Leserbriefe aus „Sinn und Form“ liefern den authentischen Hintergrund, der durch Recherchen in Akten des Bundesarchivs und der Birthler-Behörde ergänzt wird. Und natürlich wird Ulrich Plenzdorf zu hören sein und Ausschnitte aus seinem Text, der nach 30 Jahren noch immer frisch wirkt und durch seine wunderbare Leichtigkeit besticht.

20.5. (Fr) bis 6.6. (Mo), jeweils 9.05–9.35 Uhr, Wdh. 19.05–19.35 Uhr • mdr Kultur und für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

### Kinder von Hoy – Freiheit, Glück und Terror | ERSTSENDUNG

von Grit Lemke | MDR 2022 | 11 Folgen [Mo–Fr außer feiertags]

Regie: Andreas Meinetsberger | Bearbeitung: Nicole Standtke | Mit: Gabriela Maria Schmeide (Erzählerin), Götz Schulte (Hausi, Karsten, Micha, Pfeffi, Röhl), Sigrun Fischer (Beate, Gabi, Claudia, Yvonne), Roman Knizka (Hanni, Maura, Rottl, Schudi), Felix Goeser (David)

In den 1960er und siebziger Jahren waren sie mit ihren Eltern nach Hoyerswerda gekommen, eine DDR-Musterstadt: aus dem Heideboden gestampft, aus Bauelementen zusammengesetzt. Morgens rollen die Eltern in Schichtbussen davon, die Kinder wachsen in einem großen Kollektiv auf. Grit Lemke wird Teil der Kultur- und Kunstszene um Gerhard Gundermann, den „Springsteen des Ostens“. Eine Art proletarische Bohème entwickelt sich: nachts im Kellerclub, morgens im Schichtbus. Der Wiedervereinigung folgen Massenentlassungen, und ein latent vorhandener Rassismus gegen in der Stadt lebende Vertragsarbeiter sowie eine schnell erstarkende Rechte führen zu Ausschreitungen. Die Kulturszene bleibt tatenlos, doch auch für sie wird danach nichts mehr sein, wie es war ...

Die Autorin Grit Lemke, die schon mit ihrem Grimme-Preis-nominierten Film „Gundermann Revier“ einen tiefen Blick in das Leben ihrer Heimatstadt Hoyerswerda geworfen hatte, arbeitet die Biografie ihrer komplexen Generation auf. In einem dokumentarischen Roman verschränkt sie die Stimmen der Kinder von Hoy zu einer Oral History.

| 21.5. (Sa), 9–9.30 Uhr • mdr Kultur und für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

### Schwalbe, Simson und ein Star

von Simone Unger | MDR 2014 | 29'32

Regie: Matthias Seymer | Mit: Thomas Just, Janine Strahl – Oesterreich

Die Kleinmotorräder aus dem Simson-Werk Suhl sind heute Kult. Ihre Markenzeichen: der unverwechselbare Sound eines luftgekühlten Zweitakters und die blaue, stinkende Abgasfahne, die aus dem Auspuff nebelt. Ausgestattet mit dem Nötigsten beschleunigt der 50 Kubikzentimeter Motor mit seinen vier Pferdestärken Fahrer und Sozius auf maximal 65 Kilometer pro Stunde. Zu DDR-Zeiten kam es schon einmal vor, dass sich eine Kleinfamilie mit so einem praktischen Gefährt durch die Republik quälte, um den Sommerurlaub an der Ostsee zu verbringen. Der Name „Simson“ jedoch steht nicht nur für Mopeds. „Simson“ war ursprünglich eines der erfolgreichsten Familienunternehmen für Jagdwaffen in Suhl. Als kleine Waffenschmiede 1856 gegründet, entwickelte sich die Firma rasch zu einer der größten Fabriken in Südhüringen. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten enteignet, floh die Familie Simson nach Amerika. Die Moped-Produktion begann Anfang der 1950iger Jahre. Bis 1989 rollten über eine Million Mopeds und Mokicks aus den Simson-Werken.

Heute ist das ehemalige Simson Werk in Suhl geschlossen und Schwalbe, Habicht, Spatz und Star trifft man nur noch selten. Für Sammler und Liebhaber jedoch steigt der Wert dieser raren Maschinen mit jedem Jahr. Die Autorin hat Dennis Baum, einem der letzten Simson-Erben in New York besucht und den ehemaligen Konstrukteur Erhard Werner beim Gang durch die alten Werksanlagen in Suhl begleitet.

| 25.5. (Mi), 22–23 Uhr • mdr Kultur und für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

### Die bürgerliche DDR

von Friedrich Dieckmann | MDR 2014 | 57'34

Regie: Katrin Wenzel | Mit: Friedrich Dieckmann, Sigrun Fischer

Bürgerliche DDR – wie kann das sein? Hatte die SED Erich Honeckers das Land per Verfassung nicht als „sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern“ bestimmt? Erst in Artikel 2 kamen „die Angehörigen der Intelligenz“ und „die anderen Schichten des Volkes“ vor. Aber wenn Bürgertum in der DDR auch keine wirtschaftlich und politisch relevante Schicht sein konnte – ohne bürgerliche Ärzte, Wissenschaftler, Künstler, Gewerbetreibende hätte das Land überhaupt nicht existieren können. Der bürgerliche Einfluss ging von dem im Land verbliebenen Kulturbürgertum aus, das starken Rückhalt an den christlichen Kirchen, schwächeren an drei eingefrorenen bürgerlichen Parteien hatte, und verband sich mit dem Wirken jener Schicht, die „sozialistische Intelligenz“ hieß und im Lauf der Zeit zunehmend bürgerliche Bedürfnisse entwickelte: nach Eigenverantwortung, Mitbestimmung, Befreiung aus den Zwängen einer quasi-feudalen Hierarchie. Alles dies floss 1989 in einer Volkserhebung zusammen, deren Forderungen die einer klassischen bürgerlichen Revolution waren: Meinungs-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit; sie brachten dank günstiger weltpolitischer Umstände die absolute Monarchie des proletarischen Ständestaats binnen kurzem zum Einsturz. Im Gespräch mit Beteiligten ergründet das Feature von Friedrich Dieckmann Hintergründe und Bedingungen dieser „bürgerlichen DDR“, die 1989/90 für wenige Monate die Geschicke des Landes in ihre Hände nahm.

| online „mdr KULTUR in der ARD Audiothek“  
**Ingo Schulze: Das „Deutschlandgerät“**

74 Minuten | MDR 2014

Mit: Kai Scheve, Thomas Thieme, Imogen Kogge, Bettina Hoppe u. a.

<https://www.ardaudiothek.de/episode/hoerspiele/ingo-schulze-das-deutschlandgeraet/mdr-kultur/93544568/>

Der ehemalige DDR-Dissident Bernd Claasen will seine Systemkritik anhand Reinhard Muchas Kunstinstallation „Deutschlandgerät“ erklären. Doch dann stirbt er. Springt sein jüngerer Kollege Edgar Schmidt für ihn ein?

| ab 23.4. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

### Das MDR-Gelände in Leipzig – vom Schlachthof zur Sendezentrale

von Nina Rothermundt | 29'00 – URSENDUNG

Auf dem Gelände der Leipziger MDR-Zentrale, wo heute aktuelle Nachrichten, erfolgreiche Arzt- und Zooserien produziert werden, befand sich über 100 Jahre lang ebenfalls ein großer Betrieb: der Leipziger Schlachthof. Schweine und Rinder wurden wie am Fließband getötet, zerlegt und verarbeitet. Über Jahrzehnte wird das Areal immer wieder vergrößert. Eine Stadt in der Stadt.

Zu DDR Zeiten ist das VEB Fleischkombinat einer der größten Arbeitgeber Leipzigs und modernsten Schlachtbetriebe der DDR. Nach der Wende kommt das Aus für den Schlachthof. Hunderte Arbeiter verlieren ihren Job. Zurückbleiben leere Vieh- und Schlachthallen. Lange droht der Abriss, bis 1991 ein Interessent gefunden ist: der neu gegründete Mitteldeutsche Rundfunk. Wir blicken zurück auf 30 Jahre voller Veränderung an diesem für Leipzig wichtigen Ort und gewährt einmalige Einblicke in den heutigen Alltag am größten MDR-Standort.

| ab 17.4. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

### Feuer an bloßer Haut

von Rolf Schneider | MDR 2007 | 54'25

Regie: Ulrich Lampen | Komposition: Bert Wrede | Mit: Johanna Wokalek (Milena), Sylvester Groth (Franz Kafka)

1920 ist Milena Jesenská 24 Jahre alt und hat in ihrer Heimatstadt Prag bereits einiges Aufsehen erregt: auch, weil sie mit 19 gegen den erbitterten Widerstand ihres nationalistisch-antisemitisch eingestellten Professoren-Vaters den etwas verbummelten jüdischen Literaten Ernst Polak heiratete. Sie schreibt für tschechische Zeitungen und übersetzt, unter anderem Erzählungen eines deutschsprachigen Prager Autors namens Franz Kafka. Die beiden kennen sich aus der Prager Literaturszene, und sie haben über Übersetzungs- und Literaturfragen auch schon korrespondiert, als sich der Briefwechsel-Dialog in jenem Jahr 1920 derart intensiviert, dass Milena den 13 Jahre älteren, von ihr bewunderten Autor überreden kann, sich auf der Rückfahrt von einer Kur in Meran in Wien mit ihr zu treffen. Es wird eine überwältigende Begegnung, für beide. Ein Paar werden sie trotzdem nicht. Schon bald kehrt ihre Liebe zurück in die Briefe, aus denen sie für Tage und Stunden herausgesprungen war. Im letzten Brief, 1923, ist alles nur noch Erinnerung, und Kafka kehrt zum „Sie“ zurück. – Kafkas „Briefe an Milena“ sind hunderttausendfach gedruckt und gelesen worden. Ihre, Milenas, Briefe wurden nie gefunden. Im Dialog dieses ungewöhnlichen Paares, einer „literarischen Fiktion, hergestellt aus Originalen“ (Rolf Schneider), werden sie „rekonstruiert“. Durch Anlehnung an Milenas Biografie, ihre Feuilletons und Reportagen, durch Einfühlung in eine der sonderbarsten Liebesgeschichten des 20. Jahrhunderts.

\* Milena Jesenská wurde am 10. August 1896 in Prag geboren. Nach Kafkas Tod war sie eine bedeutende Publizistin der ersten Tschechoslowakischen Republik, eng verbunden mit der kommunistischen Linken. Wegen ihrer Kritik am Stalinismus wurde sie 1936 aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen. Im November 1939 wurde sie von der Gestapo verhaftet und ins KZ Ravensbrück deportiert, wo sie am 17. Mai 1944 starb.

\* Franz Kafka, am 3. Juli 1883 in Prag geboren, gestorben am 3. Juni 1924, ist einer der prägenden Schriftsteller des 20. Jahrhunderts.

ab 16.3. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Wandel durch Annäherung. Der Diplomat Egon Bahr

100. Geburtstag von Egon Bahr am 18. März 2022

von Steffen Lüddemann | MDR 2007 | 59'08 | Regie: Sabine Ranzinger | Mit: Daniel Minetti

Es war das Jahr 1970, als sich Egon Bahr die Bewunderung seiner Diplomatenkollegen erwarb. In einem 60-stündigen Verhandlungsmarathon trotzte er, noch völlig unerfahren auf dem internationalen Parkett, Andrej Gromyko, dem dienstältesten Außenminister der Welt, den alle nur „Mister Njet“ nannten, die „Moskauer Verträge“ ab. Bahr hatte den Gesprächsverlauf exakt vorausgeplant und jeden nur denkbaren Einwand Gromykos in seine Überlegungen einbezogen. Während der Verhandlungen lag lediglich ein Zettel vor ihm – alles andere hatte er im Kopf. Egon Bahr, 1922 in Treffurt, Thüringen, geboren, wollte eigentlich Pianist werden, doch im faschistischen Deutschland erhielt er keine Studierlaubnis. Nach dem Ende des Krieges musste er Geld verdienen, er wurde Journalist, war Reporter bei der „Berliner Zeitung“ und Chefredakteur des RIAS. 1960 wechselte Bahr das Fach: er folgte einem Ruf des damals regierenden Bürgermeisters Willy Brandt nach Berlin und wurde dort Sprecher des Senates. Als Vor- und Mitdenker entwickelte Bahr zusammen mit Brandt 1963 die Formel „Wandel durch Annäherung“, die eine Überwindung der Ost-West-Konfrontation zum Ziel hatte. 1970 fand Egon Bahr seine Bestimmung – er wurde Diplomat. Das Feature zeichnet ein Porträt des leidenschaftlichen „Verhandlungsführers“ Egon Bahr, der es liebte, auf verschiedenen Ebenen gleichzeitig zu verhandeln, verdeckt, durch sogenannte „Back Channels“.

ab 19.2. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Klang der Kohle

von Lorenz Hoffmann | MDR 2020 | Regie: Andreas Meinetsberger

Wie klingt das Ende einer Epoche? Nostalgisch nach scheppernden Kohleschütten und klackenden Briketts im Connewitzer Altbau? Unbeirrbar malmend und mahlend wie die Schaufelräder der Bagger im Tagebau Schleenhain? Sanft wie Wellen auf dem gefluteten Restloch Cospudener See? Am Anfang war Kettenrasseln, Förderkörbe, die im Tiefbauschacht Dölitz schwarzbraunen Rohstoff nach oben holten. Das energiehungrige Leipzig schrie danach und der Puls einer ganzen Industrie-Region schlug über ein Jahrhundert lang im Takt der Spitzhacken, Förderbänder, Kohlemühlen, Kraftwerksturbinen. 2038 wird spätestens Schluss sein mit der Kohle auch in Leipzig. Die Tagebau-Kumpels murren, Fridays For Future stampfen ungeduldig mit den Füßen. Es knirscht in der Region.

ab 16.2. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Die Jagd nach Yellow Cake – Uran aus dem Erzgebirge

von Alexa Hennings | MDR 2012 | 59'19 | Regie: Wolfgang Rindfleisch

Seit Beginn der Kernforschung lieferte das Erzgebirge den begehrten Rohstoff Uran. Spätestens ab den 1930er Jahren erlangte der Bergbau in Sachsen und Thüringen dadurch weltpolitische Bedeutung. Die Erfinder von Atombombe und Atomkraft brauchten „Yellow Cake“ für ihre Versuche: Das feine, gelbe, hochradioaktive Material, das sich aus Uranerz gewinnen lässt, ein Kilogramm Yellow Cake aus zwei Tonnen Erz. Die Jagd nach Yellow Cake war verlustreich, sagen die einen, eine Katastrophe für die Landschaft. Sie war Bergmannskultur, sagen die anderen. 1947 wurde die SAG Wismut gegründet, um das Material für die sowjetischen Atomprogramme zu gewinnen. „Erz für den Frieden“ war die Parole der Wismut-Bergleute. Einige glauben heute noch daran. Vor allem um Schneeberg und Schlema im Westerzgebirge, dort trieb man in den 45 Jahren 4.200 Kilometer Stollen bis zu 2000 Meter tief in die Erde – eine der größten

Uranlagerstätten der Welt. Bis 1990 wurden mehr als 230.000 t Uran produziert. Seit 20 Jahren kümmert sich die Wismut GmbH um die Folgen der Jagd nach Yellow-Cake. Bisher wurden sechs Milliarden Euro eingesetzt, um verwüstete und vergiftete Landschaften, Teiche und Flüsse, Halden und Schächte zu sanieren. Es wird Jahrzehnte länger dauern, als alle dachten. Und immer noch zahlen alle die Zeche.

Die Autorin Alexa Hennings war zwanzig Jahre nach Schließung des Bergbaus in diesem Gebiet unterwegs, hat mit Menschen aus der Region, ehemaligen Bergleuten und Wissenschaftlern gesprochen und erzählt Geschichte und Geschichten von der Jagd nach Yellow Cake und deren Folgen.

ab 9.2. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Der lange Weg nach Kamtschatka – Auf den Spuren des Naturforschers Georg Wilhelm Steller

von Cornelia Klauß | MDR 2012 | Regie: Nikolai von Koslowski | Mit: Petra Hartung, Axel Thielmann, Matthias Tretter

Wo der Osten endet, am äußersten Rand Russlands, erhebt sich eine einzigartige Vulkanlandschaft aus der Tundra: Kamtschatka, eine Halbinsel aus Feuer und Eis. Zu den Erforschern der Gegend gehörte im 18. Jahrhundert Georg Wilhelm Steller, Naturkundler, Universalgelehrter, Heißsporn. Der gebürtige Franke studierte Theologie in Wittenberg und kam in Halle, Leipzig und Jena mit der Russlandforschung in Berührung. Auf abenteuerlichen Wegen zog er in das Zarenreich und ging als Mitglied der Großen Nordischen Expedition nach Ostsibirien. Als einer der ersten Europäer beschrieb er das Leben der Ureinwohner Kamtschatkas, machte dort zahlreiche botanische Entdeckungen und sah als einziger Wissenschaftler die nach ihm benannte Stellersche Seekuh, die alsbald von Pelzjägern ausgerottet wurde. Vom Schiff des Vitus Bering aus betrat er 1741 Alaska, erlebte das Stranden des Forschungsschiffes und den Tod des berühmten Kapitäns. Steller hielt die Mannschaft zusammen und war maßgeblich an der Rettung beteiligt. 1746 starb er auf der Rückreise - nicht ohne zuvor angeklagt worden zu sein, wegen Aufwiegelung der ostsibirischen Völker gegen die russische Vorherrschaft. Auch 250 Jahre nach Stellers Reise begeben sich immer wieder Deutsche auf seine Spuren. Etwa der Dresdner Maler und Ornithologe Ulrich Wannhof und seine Begleiter. Sie erleben und erforschen eine menschenfeindliche Wildnis und erfahren – wie einstmalig Steller – dass in dieser unwirtlichen Gegend nur überleben kann, wer die Gesetze der Natur kennt und achtet. Cornelia Klauß, aufgewachsen in Ost-Berlin. Studium der Filmwissenschaft an der HFF Babelsberg, parallel aktiv in der Super8-Filmszene.

ab 10.1. online „mdr KULTUR in der ARD Audiothek“ für 365 Tage

## Ein verzweifelter Mann: Franz Fühmann als Hörspielautor

von Dagmar Schnürer | MDR 2012 | 28'15 | Regie: Dagmar Schnürer | Mit: Petra Hartung

Zwei Monate bevor Franz Fühmann am 8. Juli 1984 gestorben war, sendete der Rundfunk der DDR erstmals ein Originalhörspiel für Erwachsene von ihm: „Die Schatten“. Bis zur Wende folgten jährlich weitere Originalhörspiele, die Fühmann kurz vor seinem Tod im Krankenhaus geschrieben hatte. Aus dieser letzten Schaffensphase, die dem Radio galt, erzählen Christa Vetter, damalige Leiterin des Hörspiels, und Babara Plensat, Hörspielregisseurin. Sie berichten auch, wie es möglich war, Texte eines Autors zu veröffentlichen, dem die Staatssicherheit seit 1976 „Staatsfeindliche Hetze“ nachzuweisen bemüht war. Er sollte hinter Gitter. Wäre der Autor, der schließlich seinen Dissens mit dem Staat kaum noch zügeln konnte, nicht so früh mit 62 Jahren verstorben, hätte die Staatssicherheit vielleicht ihr Ziel erreicht.

| ab 27.12.2021 für 12 Monate auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Karl Marx statt Chemnitz

von Thilo Reffert | MDR 2018 | 55'00

Regie: Stefan Kanis | Mit: Ulrike Krumbiegel (Rita), Jörg Schüttauf (Hauke), Thorsten Merten (Demba), Carina Wiese (Marion), Tilla Kratochwil (Karen), Kirsten Block (Anja), Hilmar Eichhorn (Norman), Michael Pempelforth (Beat), Andreas Keller (Fußballfan), Stefan Kanis (Hendrik), Brian Völkner (Aktivist 1), Henning Peker (Aktivist 2), Barbara Trommer (Bürgermeisterin), Detlef Rentsch (Polizist), Ellen Schweda (Übersetzerin), Thilo Reffert (Magdeburger), Kristina Brusa (Schwedin Lintje), Mats Leander (Schwede Arvid), Ehito Terao (Japaner Hinata), Erik Eek (Amerikaner Donald), Anna Keil (Schwäbin Irene), Chali Xu (Chinese Yu), Irina Teufel (Russin Swetlana)

Auch Washington, D.C. und sogar die Kantstraße in Limbach-Oberfrohna sind nach historischen Persönlichkeiten benannt, nach Herrschern, Künstlern und Denkern. Wobei der Bezug zwischen Namensträger und Namensgeber durchaus lose sein kann – so lose wie 1953, als die Regierenden der DDR beschlossen, Chemnitz den Namen eines Philosophen aus Trier zu verpassen, dessen Wirkstätten Köln, Paris und London gewesen waren. Die Arbeiterklasse hatte sich geehrt zu fühlen; die Chemnitzer waren empört. Satte zwei Drittel von ihnen votierten in einer Bürgerbefragung 1990 für die Rückbenennung in Chemnitz. Karl-Marx-Stadt war Geschichte, zum Vergessen freigegeben wie Marx und seine Ideen. Doch mit dem neuen Jahrtausend erfuhr der Radikalökonom eine Renaissance, die zu seinem 200. Geburtstag 2018 auf einen weltweiten Höhepunkt zusteuert. ...

| ab 26.12. für 12 Monate auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Abschied von Gülsary (Teil 2 von 2)

ERSTSENDUNG, von Tschingis Aitmatow | MDR 2021 | 65'00

Bearbeitung und Regie: Heike Tauch | Komponist: Andre Matthias | Mit: Valery Tscheplanowa (Erzählerin), Felix Goesser (Der junge Tanabai), Christian Redl (Der alte Tanabai), Julika Jenkins (Dshaidar), Nathalie Thiede (Bübüdshan), Winfried Glatzeder (Tschoro), Matti Krause (Kreisstaatsanwalt), Max Hegewald (Kerimbekow), Winfried Glatzeder (Tschoro), Janus Torp (Samansur), Mirco Kreibich (Erster Sekretär), Henning Nöhren (Bübchen)

| ab 25.12. für 12 Monate auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Abschied von Gülsary (Teil 1 von 2)

ERSTSENDUNG, von Tschingis Aitmatow | MDR 2021 | 80'00

Bearbeitung und Regie: Heike Tauch | Komponist: Andre Matthias | Mit: Valery Tscheplanowa (Erzählerin), Felix Goesser (Der junge Tanabai), Christian Redl (Der alte Tanabai), Julika Jenkins (Dshaidar), Nathalie Thiede (Bübüdshan), Winfried Glatzeder (Tschoro), Ulrich Gerhardt (Torgoi), Henning Nöhren (Ibrahim), Nils Andre Brünnig (Fahrer), Tristan Becker (Buchhalter und Agronom) **Wohin strebt der Mensch; warum verschreibt er sich Zielen, die er nie erreichen wird. Wer trägt daran schuld? Und wem nützen diese Fragen - werden sie doch in aller Regel zu spät gestellt. Aitmatow reflektiert gleichzeitig poetisch und konkret Anspruch, Zweifel und Desillusionierung beim Aufbau der Sowjetmacht in Kirgisistan nach dem 2. Weltkrieg. Im Zentrum des Romans steht Tanabai Bakassow, Sohn eines kirgisischen Knechtes, glühender Parteigänger der Leninschen Revolution, Mitgründer der Kolchose in seinem Ail. Heimgekehrt aus dem 2. Weltkrieg, krepelt er dir Ärmel hoch: nun soll endlich, endlich alles besser werden. In diesen frühen Jahren trifft Tanabai auf einen einzigartigen Gefährten, den noch jungen Passgänger-Hengst Gülsary. ...**

In einem eindrücklichen Epochenbild verknüpft Aitmatow die Lebensläufe des Passgänger-Hengstes Gülsary und des Hirten Tanabai zu einem berührenden Doppelportrait von früher Kraft, Lebenserfüllung, Scheitern und Tod.

| ab 15.12. für 12 Monate auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Der ewige Dissident – Die vier Leben des Stefan Heym

von Matthias Eckoldt | RBB 2013 | 54'30 | Regie: Wolfgang Rindfleisch

Vier Leben hatte der Schriftsteller Stefan Heym. Als jüdischer Rebell flog er wegen aufmüpfiger Gedichte vom Gymnasium. Trotzdem kommt er an ein Stipendium, das ihm sein zweites Leben in den USA ermöglicht. Sein erster Roman wird sogleich ein Bestseller. Nach dem Zweiten Weltkrieg geht er als glühender Sozialist in die DDR. Doch dieses dritte Leben währt nicht lange. Rasch wird deutlich, dass Heyms Sozialismus ein völlig anderer ist als der von Ulbricht und Co. Doch Heym tut den Funktionären nicht den Gefallen das Land zu verlassen. Er bleibt in der DDR und wird zu einer privilegierten Unperson. Am Ende hat er den längeren Atem. Mit Hundertausenden feiert er die Entmachtung der SED bei der großen Demonstration am Alexanderplatz am 4. November 1989. Eine Unperson bleibt er auch im neuen Deutschland, als er erfolgreich für die Nachfolgepartei der SED kandidiert und als Alterspräsident den 13. Deutschen Bundestag mit einer Rede eröffnet. Das Feature entwickelt die Jahrhundertbiografie Stefan Heyms, lässt ihn selbst zu Wort kommen, befragt Weggefährten, Literatur- sowie Geschichtswissenschaftler und macht eine intelligente Schlitzohrigkeit kenntlich, die es Heym ermöglicht hat, aus fast allen Konflikten gestärkt hervorzugehen.

| ab 11.12. für 12 Monate auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Die Tränen der Kinder – Wochenkrippen in der DDR

ERSTSENDUNG von Katja Aischmann | MDR 2021 | 29'30

Regie: Nora Große-Harmann | Mit: Conny Wolter (Erzählerin)

Die DDR Mitte der 50er Jahre. Es gilt die 6-Tage-Woche. Die junge Republik braucht Arbeitskräfte. Auch Frauen sollen beim Aufbau des sozialistischen Staates helfen. Doch wohin mit den vielen Säuglingen und Kleinkindern, wenn die Mütter bereits sechs Wochen nach der Geburt wieder zur Arbeit gehen müssen? Die rettende Idee scheint einfach und effizient zugleich: Die Wochenkrippe wird aus der Taufe gehoben. Jeder kann jetzt sein Kind am Montag früh in einer solchen Einrichtung abgeben und am Samstag wieder mitnehmen. Damit gehen nicht nur Väter normal zur Arbeit, auch Mütter können durch die staatliche Kinderbetreuung voll am Erwerbsleben teilnehmen, das Studium beenden und Karrierechancen ergreifen. Eine sehr sozialistische und auch sehr emanzipierte Idee. Mindestens einhunderttausend Kinder waren zwischen 1950 und dem Ende der DDR in den Wochenkrippen untergebracht. Und nicht nur in der DDR, auch in anderen sozialistischen Staaten wie in der Tschechoslowakei glaubte man an die kollektive Dauerbetreuung der Kleinsten. Doch schon früh ließen erste Forschungen Zweifel aufkommen. Von Hospitalismuserscheinungen und Entwicklungsstörungen alarmiert, brach man in anderen sozialistischen Staaten das Betreuungsmodell wieder ab. In der DDR dagegen wurde es bis in die achtziger Jahre hinein immer weiter perfektioniert. ...

| ab 1.12. für 12 Monate auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Jahrhundertbauwerk Trasse – Wie das Erdgas in den Westen kam

ERSTSENDUNG, von Matthias Schmidt | MDR 2021 | 59'00

Regie: Kathrin Aehnlich | Mit: Conny Wolter

Es war das Abenteuer ihres Lebens. In den 70er und 80er Jahren arbeiten mehr als 25.000 DDR-Bürgerinnen und Bürger in der Sowjetunion. Sie verlegen die bis dahin größte Erdgasleitung der Welt. Ihre „Trassen“ überqueren die großen und mächtigen Flüsse Dnepr und Dnestr. Erstmals erleben die DDR-Arbeitskräfte in der Sowjetunion einen Hauch von Freiheit, den sie im eigenen Land nicht spüren.

Sie verdienen viel Geld, doch sie müssen ebenso viel auszuhalten, Energieversorgung.

| ab 27.11. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Der Jentower – der Turm der Visionäre!

von Stefanie Gottschalk | MDR 2021 | ERSTSENDUNG

Man sieht ihn schon von weitem. Aus allen Richtungen, wie eine Landmarke ragt der Jentower als dominantester Punkt über Jenas Innenstadt hoch hinaus. Mit seinen 159 Metern Höhe ist er das höchste Bürogebäude Mitteldeutschlands und das wohl prägnanteste Wahrzeichen der Stadt Jena. Er ist jedoch ein ungeliebtes Wahrzeichen. Der Turm wurde über viele Jahrzehnte als Störfaktor im Stadtbild und als Grund für die Zerstörung der Innenstadt angesehen. Viele Menschen aus Jena haben bis heute ein gespaltenes Verhältnis zu diesem Solitär, der ihr Stadtzentrum prägt. Doch der Turm ist bis heute auch ein Ort für Freigeister und Visionäre, die hier eine Heimat zur Umsetzung innovativer Ideen gefunden haben, die Jena weit über die Landesgrenzen bekannt machen.

| ab 17.11. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Die Gräber des Zweiten Weltkrieges

Lange noch kein Ende der Kriegsgräber-Fürsorge. Dokumentation von Sabine Frank | MDR 2020 | 59'00 | Mit: Sabine Frank

Überall in Deutschland erinnern Gräber an die Toten der Weltkriege. Allein in Thüringen gibt es 571 Kriegsgräberstätten. Dazu gehören unter anderem der Soldatenfriedhof Hötzelroda, ein einzelner Grabstein in Kaltenborn sowie die Grabstätte der Kriegsgefangenen auf dem Nobitzer Friedhof.

Bis heute ist es der 1919 gegründete „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“, der sich um die deutschen Grabstätten kümmert. Nach 1945 waren es zunächst vor allem jene Kriegsoffer, die auf dem Territorium Westeuropas zu beklagen waren. Und für die die Bundesrepublik laut Genfer Konvention einen Ort des Erinnerns und Gedenkens, aber auch einen Ort der Mahnung schaffen sollte. Seit dem Fall der Mauer werden nun auch in Osteuropa, auch auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion, Soldatengräber gesucht, müssen sterblichen Überreste geborgen und umgebettet werden. Wie komplex und kompliziert diese Art der Erinnerungsarbeit ist, davon erzählt die Sendung von Sabine Frank.

| ab 10.11. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Auf nach Stillstand

Dokumentation von Jaroslav Rudiš & Martin Becker | MDR 2014 | 56'55

Regie: Ulf Köhler | Mit: Barnaby Metschurat

Eine Reise im tiefsten Winter, eine Reise in die deutsch-tschechische Gegenwart und Vergangenheit: Jaroslav Rudiš und Martin Becker machen sich auf den Weg ins ehemalige Sudetenland, ins Altvatergebirge. Eine scheinbar gottverlassene und dünn besiedelte Gegend an der polnisch-tschechischen Grenze. Dort sind sie auf der Suche nach dem erfolgreichen UFA Schauspieler Rudolf Rittner, der sich 1930, auf dem Höhepunkt seiner Karriere, entscheidet, aus Berlin wegzugehen und in Weißbach das Leben eines Bauern zu führen. Aber warum? Und was hat es mit den Geräuschen im Haus von Rittner auf sich? Die beiden Autoren finden es heraus. Zusammen mit jungen Tschechen erkunden sie die Gegend fernab der Hauptstraßen und entdecken Ruinen eines deutschen Dorfes – „Stillstand“ der alte Name. Nur die verwilderten Apfelbäume haben das vorige Jahrhundert überlebt.

Auf ihrer Winterreise stoßen die beiden Autoren aus Tschechien und Deutschland auf Widersprüche und Wunder – und am Ende mit einem Schnaps an, den Kyle, ein Amerikaner im Altvatergebirge brennt: den deutsch-tschechischen Versöhnungsschnaps, der über alle Ländergrenzen hinaus wirkt.

| ab 8.11. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Namyslowskis Zimmer

von Hans-Jörg Dost | Rundfunk der DDR 1975 | 32'54

Regie: Barbara Plensat | Mit: Jürgen Hentsch (Namyslowski), Haik Lindow (Anna), Jean Pheby (Krankenschwester), Lin Jaldati (Singstimme)

In „Namyslowskis Zimmer“ ist der zweite Weltkrieg vorbei, aber er wird – und das zeigt Hans-Jörg Dost wiederum exemplarisch – noch sehr lange in den Köpfen bleiben. Namyslowski, gespielt von Jürgen Hentsch, ist Pole, hat den Krieg überlebt und wartet auf die Übergabe seiner Tochter, die die Amerikaner aus einem Lager befreit haben. Die Deutschen müssen ihm, dem Polen, ein Zimmer abtreten, der Tischler ihm ein Bett bauen. Feindselig stehen sich der Gewinner, der nichts gewonnen hat und die Verlierer, die nichts verlieren wollen, gegenüber. In dieses Patt aus Verbitterung und Anfeindungen tritt Anna, Namyslowskis Tochter. Noch führt er in Erwartung ihrer Ankunft nur in Gedanken mit ihr erste Gespräche; aber in denen richtet sich Annas Blick in allem was sie sieht und tut nach vorn. Und kann ihren Vater, so scheint es, über ihre pure Existenz zurück ins Leben holen.

| ab 29.9. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Wir Kinder der Mauer

von Kristin Siebert, Christian Von Brockhausen | MDR 2021 | 54'00 | Regie: Kathrin Aehnlich | Mit: Conny Wolter

Es gab eine Republik, da konnten Leserbriefe die Welt verändern. Nicht die des Landes, sondern die der Leserbriefschreiber. Der Magdeburger Rudolf Winkler war so ein Leserbriefschreiber. Anfang der 60er Jahre schrieb er einige anonyme, kritische Briefe an verschiedene DDR-Zeitungen. Die Staatssicherheit begann eine Fahndung nach dem "Täter" und kreiste ihn mit großem kriminalistischem Aufwand ein. Schließlich wurde Winkler nach seinem 13. Brief gefasst und zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Der erste Anlass für einen Leserbrief Winklers war bezeichnenderweise ein Artikel des westdeutschen Autors und späteren Kultur-Redakteurs beim Bayerischen Rundfunk Peter Hamm. Hamm hatte 1961 im "Neuen Deutschland" die Meinungsfreiheit in der DDR gelobt.

| ab 12.9. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

## Solaris | zum 100. Geburtstag von Stanislaw Lem am 12. September. Hörspiel

Regie und Bearbeitung: Peter Rothin; Komponist: Mario Schneider; Produktion: MDR 2006

Solaris ist ein Planet, der fast vollständig von einem aus gallertartiger Masse bestehenden Ozean bedeckt ist. Dieser Ozean bildet die bizarrsten Formen und Gestalten und ist in der Lage, Formen nachzubilden. Der Planet selbst kreist in einer unbeständigen Umlaufbahn um zwei Sonnen, eine rote und eine blaue. Aufgrund der Bewegung des Ozeans, die wiederum die Flugbahn des Planeten beeinflusst, wird davon ausgegangen, dass es sich um eine Art intelligenter Lebensform handelt. Doch die Kontaktaufnahme mit dieser Lebensform schlägt über Jahrzehnte fehl. Denn hier steht der Mensch etwas völlig Fremdartigem gegenüber, was in keiner Weise dem Leben auf der Erde gleicht. ...

online „mdr KULTUR in der ARD Audiothek“

### Irmgard Weinhofen über Brigitte Reimann im Gespräch mit Inés Burdow

<https://www.ardaudiothek.de/mdr-dok/irmgard-weinhofen-ueber-brigitte-reimann-im-gespraech-mit-in-s-burdow/86231936>

Irmgard Weinhofen war Brigitte Reimanns beste Freundin. Sie kannten sich seit der Kindheit in Burg. Im Gespräch mit Autorin Inés Burdow am 26. April 2012 erzählt sie von gemeinsamen Erlebnissen.

online „mdr KULTUR in der ARD Audiothek“

### Die Sicherheit einer geschlossenen Fahrgastzelle

O-Tonhörspiel von Thilo Reffert | Regie: Stefan Kanis | Komposition: Cornelia Friederike Müller | Mit: Juergen Schulz und Matthias Matschke | 56 Minuten lang | MDR 2009

<https://www.ardaudiothek.de/hoerspiele/die-sicherheit-einer-geschlossenen-fahrgastzelle/47344118>

„Wahnsinn!“, die Mauer ist gefallen. Was es für den Einzelnen bedeutete, an jenem Abend zur Grenze zu gehen oder zu fahren, welche Zweifel diejenigen begleiteten, erzählt Thilo Reffert am Beispiel seiner eigenen Familie.

ab 7.8. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

### Tatwaffe Schreibmaschine. Der Fall eines Leserbriefschreibers in der DDR

von Kirsten Heckmann-Janz | MDR 2008 | 29'00 | Regie: Andreas Meinetsberger | Mit: Arianne Borbach (Erzählerin), Thomas Just (Zitator), Falk Rockstroh (Zitator Winkler)

Es gab eine Republik, da konnten Leserbriefe die Welt verändern. Nicht die des Landes, sondern die der Leserbriefschreiber. Der Magdeburger Rudolf Winkler war so ein Leserbriefschreiber. Anfang der 60er Jahre schrieb er einige anonyme, kritische Briefe an verschiedene DDR-Zeitungen. Die Staatssicherheit begann eine Fahndung nach dem „Täter“ und kreiste ihn mit großem kriminalistischem Aufwand ein. Schließlich wurde Winkler nach seinem 13. Brief gefasst und zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Der erste An-lass für einen Leserbrief Winklers war bezeichnenderweise ein Artikel des westdeutschen Autors und späteren Kultur-Redakteurs beim Bayerischen Rundfunk Peter Hamm. Hamm hatte 1961 im „Neuen Deutschland“ die Meinungsfreiheit in der DDR gelobt.

ab 26.6. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

### Heimkehr – Einar Schleef in Sangerhausen. *Der Dichter und seine Landschaft*

von Gerhard Ahrens | Mitteldeutscher Rundfunk 2004 | 29'00

Regie: Wolfgang Rindfleisch | Mit: Jutta Hoffmann, Thomas Thieme, Jürgen Holtz, Einar Schleef  
Ausgangspunkt des Features ist die Rückkehr Einar Schleefs in seinen Geburtsort Sangerhausen am Rande des Harzes. Die Sendung verfolgt Schleef auf seinen Rundgängen durch die Heimatstadt bei seiner Heimkehr 1990, nach dem Fall der Mauer, 14 Jahre nach seiner Republikflucht und bei seinem Besuch 1993 nach dem Tod der Mutter, mit Erinnerungen an die Familie, den Vater, die Mutter, die Großeltern. Nach seiner Republikflucht hat der Theatermann sich im Exil im Westen eine Existenz als Schriftsteller erarbeitet, ...

ab 9.6. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

### Die Bevölkerung wird gebeten ... Ausbrecher aus dem Gefängnis Bautzen II

von Holger Jackisch | MDR 2000 | 58'18 | Regie: Sabine Ranzinger | Mit: Daniel Minetti, Thomas Thieme

Anders als das unter dem Namen „Gelbes Elend“ weithin bekannte Bautzener Gefängnis war die Strafanstalt Bautzen II, mitten in der Stadt gelegen, gesichert wie ein Untersuchungsgefängnis und Gefangenen vorbehalten, die besonders isoliert werden sollten. Erich Loest hat hier gegessen, Walter Janka und Wolfgang Harich. Den Bürgern von Bautzen war die Existenz dieses Sondergefängnisses im Herzen der Stadt bekannt, eine Rolle in ihrem Alltag und ihren Gesprächen hat es indes nie gespielt. Das Schweigen war allgemein – bis auf eine Ausnahme. Am 28. November 1967 gelingt dem Strafgefangenen Dieter Hoetger, wovon andere nur träumen. Er durchbricht die Zellenwand, läuft durch den Innenhof und überklettert die äußere Absperrung, wobei er Alarm auslöst. Der Ausbrecher war 27 Jahre alt und unter den Gefangenen als „Tunneldieter“ bekannt. 1961 hatte er sich in Berlin am Bau eines Fluchttunnels beteiligt, um seiner Ehefrau, von der er durch den Mauerbau getrennt worden war, die Flucht in den Westen zu ermöglichen. Das Vorhaben wurde verraten, Dieter Hoetger zu neun Jahren Zuchthaus verurteilt. Seine Flucht aus Bautzen, sechs Jahre später, löst eine der größten Suchaktionen in der Geschichte der DDR-Volkspolizei aus. Dieter Hoetger aber ist wie vom Erdboden verschluckt. So wird in diesem Fall die Bevölkerung, sonst verschont von den Vorgängen hinter den Mauern, um Mithilfe gebeten. In allen Verkaufsstellen der Stadt hängen Steckbriefe mit dem Foto Dieter Hoetgers aus, und auf Hinweise wird eine Prämie von 1000 Mark ausgesetzt – damals mehr als zwei Monatslöhne. Die Stadt erlebt Straßensperren und Hubschraubereinsätze. Für dieses eine Mal ist das Gefängnis präsent im Alltag der Stadt. Der Autor, selbst in Bautzen aufgewachsen und damals als Schüler Zeuge der Vorgänge, erinnert sich an die Atmosphäre jener Tage. Er geht der Frage nach, wie eine Stadt funktioniert, in deren Mitte Tausende gefangen gehalten werden. Und er erzählt von seiner eigenen Suche nach Dieter Hoetger. Der war nach neun Tagen Flucht gefangen und zu weiteren neun Jahren Gefängnis verurteilt worden – für jeden Tag in Freiheit ein Jahr. In der Bevölkerung aber wurde verbreitet, der Häftling sei nach den Strapazen der Flucht an einer Lungenentzündung verstorben. Mehr als dreißig Jahre später hat der Autor den Ausbrecher von damals getroffen und sich die Geschichte seiner Flucht erzählen lassen.

ab 2.6. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

### Wand an Wand zum „Elephant“. Weimars verschwundenes Hotel „Zum Erbprinzz“

von Jörg Wunderlich | MDR 2021 | 57'53 | Regie: Andreas Meinetsberger | Mit: Petra Hartung (Sprecherin), Hans Henrik Wöhler (Zitator / lit.), Lutz Harder (Zitator / dok) | URSENDUNG

An das „Hotel Erbprinzz“ erinnert nur noch ein Fassadenrest in Weimar, direkt neben dem „Hotel Elephant“. Dabei war der „Erbprinzz“ mindestens genauso bedeutsam: Als mondäne Herberge für Künstler, Regenten, Politiker und Geistesgrößen aus mehr als zwei Jahrhunderten. Schiller und Humboldt, Schinkel und Napoleon, Liszt und Wagner, Freud und van de Velde, Rathenau und Adenauer – sie und viele mehr logierten und tafelten hier. Aber warum die Lücke? Was hat das mit dem widerständigen Inhaber zu tun? Und wie könnte die Zukunft dieses bedeutenden Baugrundstückes inmitten von Weimar aussehen?

| ab 22.5. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

### Strawalde. Oder: Mach dich an dein sündiges Leben

Zum 90. Geburtstag von Jürgen Böttcher am 8. Juli: von Günter Kotte | Mitteldeutscher Rundfunk 2004 | 53'39; Regie: Günter Kotte | Mit: Klaus Manchen, Axel Thielmann

Seine Bilder hängen in der Berliner Nationalgalerie, in der Sammlung des Deutschen Bundestags, den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden sowie in der Albertina in Wien, in Paris und Boston und haben ihren Preis ... Strawalde hat sie gemalt und Strawalde heißt eigentlich Böttcher, und als Jürgen Böttcher wurde er am 8. Juli 1931 in Frankenberg/Sachsen geboren. Er wuchs in Strawalde in der Oberlausitz auf.

Nach einem Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, lehrte er bis 1955 Malerei an der Volkshochschule und lebte als freischaffender Künstler. Doch in der DDR wurde ihm Formalismus vorgeworfen und seine Bilder durften nicht ausgestellt werden.

1955 studierte Böttcher dann an der Hochschule für Film und Fernsehen in Potsdam. Sein 1961 gedrehter Debüt-Film „Drei von vielen“ über seine Dresdner Malerfreunde Peter Graf, Peter Makolies, Peter Herrmann und A.R. Penck, der Böttchers Schüler war, wurde verboten. Im gleichen Jahr wurde er aus dem Verband Bildender Künstler ausgeschlossen.

Sein abendfüllender DEFA Spielfilm „Jahrgang 45“ (1966) mit Rolf Römer in der Hauptrolle durfte nicht veröffentlicht werden. Er erlebte seine Uraufführung erst 1990.

Böttcher drehte Dokumentarfilme und erhielt 1979 den Nationalpreis der DDR II Klasse. Zu seinen bekanntesten Filmen zählen: „Der Sekretär“ (1967), „Martha“ (1978), „Rangierer“ (1984) oder „Kurzer Besuch bei Hermann Glöckner“ (1985); nach der deutschdeutschen Hochzeit: „Die Mauer“ (1990) und „Konzert im Freien“ (2001).

| ab 5.5. für 365 Tage auf [mdr-kultur.de](http://mdr-kultur.de)

### Der „Holocaust von Gardelegen“. Eines der schwersten Verbrechen in den letzten Kriegstagen 1945.

Dokumentation von Simone Trierer | MDR 2020 | 59'00

Mit: Conny Wolter, Sophie Schulze, Beatrix Hermens, Ben Garit Hernandez, Ben Hänchen

In der Nacht vom 13. auf den 14. April 1945 wurden in der Isenschnibber Scheune bei Gardelegen 1016 KZ-Häftlinge im Zuge der Todesmärsche aus den Konzentrationslagern ermordet. Nur einen Tag später erreichten Truppen der US-Armee die Stadt in der Altmark und entdeckten die Spuren des Massakers. Die Amerikaner sorgten damals dafür, dass die Weltöffentlichkeit von diesem Verbrechen erfuhr – unter anderem mit Fotografien im Live Magazin vom 7. Mai 1945. Die Bildunterschrift dazu lautete „The Holocaust of Gardelegen“. Es war nicht das erste Mal, dass dieser Begriff verwendet wurde. Damals allerdings, 1945, bezog er sich noch auf Verbrechen, die mit Feuer verbunden sind. Die Verwendung des Begriffs „Holocaust“ für den systematischen Völkermord an den Juden Europas setzte erst später ein.

Seit 2015 gehört die Isenschnibber Feldscheune zur Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt. 75 Jahre nach dem Kriegsverbrechen, 2020, wurde dieser Ort nun durch ein neugebautes Dokumentationszentrum erweitert. Dort sind unter anderem neben Film- und Fotoaufnahmen der Amerikaner auch Erinnerungsberichte von Überlebenden zugänglich. Aber es gibt keine direkten Quellen, die etwas von den Tätern preisgeben. Um aber nachfolgenden Generationen von dem zu erzählen, was damals passiert ist, gehen die Ausstellungsmacher keinen ganz gewöhnlichen Weg. Der Gedenkstättenleiter der Isenschnibber Feldscheune, Andreas Froese, sagt dazu: „Die Gedenkstätte soll nicht alle Fragen beantworten. Sie soll auch Fragen offen ansprechen. Und die Besucherinnen und Besucher dazu bewegen, selbst Fragen zu stellen: Wie wir mit den Ereignissen von 1945 umgehen und welche Bedeutung diese Vergangenheit für uns heute hat.“

### Hinweis auf eine Studie zum Stand der Zersetzung in der DDR an der FH Dortmund, Frau Hannah Daria Nussmann, M.Sc. Psychologie

**Studienteilnehmende gesucht:**

**Was war Zersetzung?**

**Studie zum Stand der Zersetzung in der DDR**

Was ist „Zersetzung“ durch die Staatsicherheit der DDR im Vergleich zu anderen Repressionsstrategien? Wie hat sich Zersetzung auf das Fühlen und Erleben derjenigen ausgewirkt, die im Mittelpunkt dieser Angriffe standen? Welche Unterschiede lassen sich in der Wahrnehmung derjenigen, die von Zersetzung betroffen waren und den Beobachtungen und Zielen der Stasi feststellen? Um diese Fragen tiefergehend zu untersuchen, suchen wir im Rahmen des BMBF-Forschungsprojekts „Seelenarbeit im Sozialismus – Psychologie unter politischem Diktat und Justiz“ Personen, die „Zersetzung“, also einen systematischen Angriff auf verschiedene Lebensbereiche durch die Stasi, erlebt haben und Zugang zu Ihren Akten im Stasi-Unterlagen-Archiv haben.

In der Studie werden Sie darum gebeten, Ihre Wahrnehmung der Repressionen darzustellen. Dazu gehören nicht nur die Repressionen an sich, sondern auch deren direkte Auswirkungen auf Sie und Ihre Gefühlswelt sowie auf Ihre Familie und Ihr weiteres soziales Umfeld. Sie haben dabei die Auswahl zwischen einem Telefoninterview oder einer Selbstbefragung, die online datenschutzkonform (nach DSGVO) durchgeführt wird. Zusätzlich werden Sie gebeten Ihre Akten im Bundesarchiv für uns zugänglich zu machen. Die Erhebung der Daten erfolgt pseudonymisiert bzw. anonymisiert.

**Bei Interesse an der Studie erhalten Sie Kontakt und weitere Informationen über:**

0231 9112 4900 (Mo bis Do 10 bis 16 Uhr, Rückruf nach Absprache) oder

[hannah.nussmann@fh-dortmund.de](mailto:hannah.nussmann@fh-dortmund.de)

*Ich freue mich auf Sie!*

Hannah Daria Nussmann, M.Sc. Psychologie

Wissenschaftliche Mitarbeiterin „Seelenarbeit im Sozialismus – Psychologie unter politischem Diktat und Justiz“

Fachhochschule Dortmund — Emil-Figge-Str. 44 — 44227 Dortmund

**Fachhochschule  
Dortmund**  
University of Applied Sciences and Arts

 **UNIVERSITÄTSKLINIKUM JENA**

Der Forschungsverbund „Seelenarbeit im Sozialismus — SiSaP“ wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmenprogramm „Gesellschaft verstehen – Zukunft gestalten“ zur Förderung von Forschungsvorhaben auf dem Gebiet der DDR-Forschung finanziert. (Förderkennzeichen 01UJ19o8AY)

## Hinweis auf ein Online-Schreibprojekt für DDR Heimkinder an der MSB Medical School Berlin, Frau Prof. Dr. Birgit Wagner

Ungefähr eine halbe Million Kinder und Jugendliche haben in der DDR einen Teil Ihres Lebens in Kinderheimen verbracht. Viele von ihnen haben dort belastende Erfahrungen gemacht. Der Forschungsverbund TESTIMONY Erfahrungen in DDR Kinderheimen. Bewältigung und Aufarbeitung, der durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird, will mehr darüber herausfinden, was damals in Kinderheimen der DDR passierte. Eines der beteiligten Projekte wird an der MSB Medical School Berlin von Frau Prof. Dr. Birgit Wagner geleitet. „Wir wollen Personen, die belastende Erfahrungen in Kinderheimen oder Jugendwerkhöfen gemacht haben, eine Unterstützung bei der Verarbeitung dieser Erfahrungen anbieten.“, so Professor Wagner.

Das Online Programm für ehemalige DDR Heimkinder arbeitet mit einem strukturierten schreibtherapeutischen Verfahren, bei dem die Teilnehmenden über einen Zeitraum von sechs Wochen zu verschiedenen Aspekten Ihres Lebens schreiben. Dabei werden sie von Psychologinnen betreut und bekommen persönliche Rückmeldungen über die gesicherte Projektplattform [www.DDR-Heimerfahrungen.de](http://www.DDR-Heimerfahrungen.de). Wissenschaftliche Studien belegen aus anderen Kontexten, dass solche schreibbasierten Online Programme psychische Belastungssymptome reduzieren können. Professor Wagner sagt dazu: „Positive Effekte wurden beispielsweise für Personen, die ein Familienmitglied durch Suizid verloren haben und Personen, die im zweiten Weltkrieg traumatische Erlebnisse hatten, gefunden. Es gibt Hinweise darauf, dass solche Online-Programme ähnlich wirksam sind wie face-to-face-Interventionen, also Therapie im Sprechzimmer.“ Auch das Online-Programm für ehemalige Heimkinder wird wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

### Teilnahmekriterien

- Sie waren in einem DDR-Kinderheim oder Jugendwerkhof
- Sie können sich über einen Zeitraum von sechs Wochen zweimal pro Woche für mindestens 45 Minuten mit dem Online-Programm beschäftigen

### Ablauf

- ausführliche Diagnostik
- strukturiertes Online-Programm über 6 Wochen, basierend auf verhaltenstherapeutischen Prinzipien
- betreut durch speziell ausgebildete Psychologinnen und Psychologen

### Inhalte

- Auseinandersetzung mit Schuld- und Schamgefühlen und der Stigmatisierung als „Heimkind“
- Strategien zum besseren Umgang mit ihren gemachten Erfahrungen

### Kontakt

Über die Webseite [www.DDR-Heimerfahrung.de](http://www.DDR-Heimerfahrung.de) und unter der E Mail Adresse [kontakt@ddr-heimerfahrung.de](mailto:kontakt@ddr-heimerfahrung.de) können sich Betroffene informieren und zur Teilnahme anmelden.

Das Angebot ist kostenlos.

## Hinweis auf einen öffentlichen Aufruf der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (CBF) von 2020

### Untersuchung der Folgen politischer Inhaftierung für Betroffene oder deren Kinder – Im Rahmen des Forschungsverbundes „Landschaften der Verfolgung“ werden Ursachen, Ausmaße und Auswirkungen politischer Haft in der ehemaligen DDR und SBZ erforscht.

Der Verbund wird von mehreren Partnern getragen, die sich mit ihren unterschiedlichen Perspektiven in das Projekt einbringen. Folgende universitäre Forschungseinrichtungen sind am Vorhaben beteiligt: Das Institut für Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin, der Fachbereiche Politikwissenschaften an der Universität Passau, die Charité Berlin sowie die Arbeitsgruppe Aufarbeitung und Recht an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder). Folgende Gedenkstätten und Institutionen der DDR-Aufarbeitung sind Teil des Projekts: Die Gedenkstätten Berlin-Hohenschönhausen, das Menschenrechtszentrum Cottbus e.V., die Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße Potsdam sowie die Robert-Havemann-Gesellschaft. Das Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv ist Kooperationspartner des Forschungsverbunds.

Das Teilprojekt der Charité führt eine wissenschaftliche Studie zur Untersuchung der gesundheitlichen Folgen politischer Haft in der DDR und SBZ durch. Untersucht werden sollen mögliche körperliche und psychische Folgen der Haft. Dafür werden verschiedene Interviews und Tests durchgeführt und Fragebögen eingesetzt. Die Testung wird ca. 4 Stunden dauern. Die erhobenen Daten werden entsprechend der neuen EU-Datenschutzrichtlinien streng vertraulich behandelt und ausschließlich in anonymisierter Form weiterverarbeitet.

### Für die Studie werden ehemals politisch Inhaftierte der DDR oder Nachkommen von ehemals politisch Inhaftierten gesucht. Projektlaufzeit bis Dezember 2023

Bei Anfahrt in die Charité können Reisekosten erstattet werden. Gerne kommen wir auch zu Ihnen.

Bei Interesse melden Sie sich gerne bei uns:

Ansprechpartner:

Aline Voss, Psychologin

Tolou Maslahati, Psychologin

Studienleiter:

Univ.-Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Isabella Heuser-Collier

Prof. Dr. Stefan Röpke

Tel.: 030 450 517 560

Fax: 030 450 751 7560

E-Mail: [DDR-Unrecht@charite.de](mailto:DDR-Unrecht@charite.de)

Adresse: Charité Universitätsmedizin Berlin Campus Benjamin Franklin  
Hindenburgdamm 30, 12203 Berlin

Website: [https://psychiatrie.charite.de/metast/probandensuche/item/probanden\\_detail/untersuchung\\_der\\_folgen\\_politischer\\_inhaftierung\\_fuer\\_betroffene\\_oder\\_deren\\_kinder/](https://psychiatrie.charite.de/metast/probandensuche/item/probanden_detail/untersuchung_der_folgen_politischer_inhaftierung_fuer_betroffene_oder_deren_kinder/)

## Pressestelle Erfurt: EKM stellt sich kirchlichem Handeln während der SED-Diktatur Opfer können sich ab sofort an Ombudsperson wenden

Die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) übernimmt Verantwortung gegenüber Opfern von kirchenleitendem Handeln während der SED-Diktatur. Dafür hat der Landeskirchenrat ein Anerkennungsverfahren initiiert für Personen, die aus politischen Gründen drangsaliert wurden und in ihren Kirchen disziplinarisch belangt oder die durch Verrat aus kirchlichen Kreisen inhaftiert, gedemütigt, traumatisiert oder zur Ausreise gedrängt wurden.

Als Ombudsperson, mit deren Unterstützung die Anträge zu stellen sind, wurde Hildigund Neubert beauftragt. Anträge können **bis 30. April 2023** gestellt werden.

Die Anerkennungsentscheidungen erfolgen im Auftrag des Landeskirchenrates durch einen Anerkennungsausschuss.

Zum Anerkennungsausschuss gehören:

Johannes Beleites (Großkochberg, Vorsitzender)

Cordula Kamm (Jena)

Christoph Koch (Magdeburg)

Geschäftsführer ohne Stimmrecht ist Pfarrer Christian Dietrich (Erfurt/Klettbach)

Die stimmberechtigten Mitglieder sind in ihren Entscheidungen unabhängig.

Mehr Informationen und der Kontakt zur Ombudsperson unter:

[www.ekmd.de/service/anerkennung-ddr-unrecht/](http://www.ekmd.de/service/anerkennung-ddr-unrecht/)

ab 31.5.2021 für 365 Tage in der DLF Audiothek

## Evangelische Kirche und DDR-Unrecht: Gedemütigt, drangsaliert, inhaftiert

Von Henry Bernhard: [https://ondemand-](https://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2021/05/31/evangelische_kirche_mitteldeutschland_erkenn_tlf_20210531_0951_ed8a14bd.mp3)

[mp3.dradio.de/file/dradio/2021/05/31/evangelische\\_kirche\\_mitteldeutschland\\_erkenn\\_tlf\\_20210531\\_0951\\_ed8a14bd.mp3](https://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2021/05/31/evangelische_kirche_mitteldeutschland_erkenn_tlf_20210531_0951_ed8a14bd.mp3)

Die evangelische Kirche in der DDR bot Schutzräume für Regimekritikerinnen und -kritiker. Es gab aber Kooperation mit dem SED-Staat. Die Evangelische Kirche Mitteldeutschlands bekannte sich 2017 dazu, Menschen nicht genug geschützt oder sogar verraten zu haben. Nun sollen Betroffene konkrete Hilfe bekommen.

## Sprechstunden des VOS e.V. – nur telefonisch Beratung für SMT/SED-Verfolgte und ehemalige Heimkinder

Waltraud Thiele (Kontakt: Tel.: 03 45 / 560 42 60) von der Stadt-Gruppe Halle der Vereinigung der Opfer des Stalinismus in Sachsen-Anhalt e. V. (VOS) bietet Beratung an:

Jeden zweiten Dienstag im Monat (10.5.), 14–16 Uhr • nur telefonisch! 14–16  
bei Waltraud Thiele unter Tel.: 03 45 / 220 13 37 – derzeit keine Vor-Ort-Termine!

Jeden letzten Donnerstag im Monat (19.5.) • nur telefonisch! 16–18  
bei Waltraud Thiele unter Tel.: 03 45 / 12 03 60 40 – derzeit keine Vor-Ort-Termine!

## Zeitzeugen gesucht

Der Zeit-Geschichte(n) e.V. erarbeitet im Jahr 2022 eine Dokumentation zur Geschichte des Jugendhauses „Frohe Zukunft“ Halle (Saale) und sucht hierfür Zeitzeugen.

Das Projekt wird geleitet vom Historiker Dr. Udo Grashoff und gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Die Jugendhaftanstalt, offiziell als „Jugendhaus ‚Frohe Zukunft‘“ bezeichnet, existierte von 1971 bis 1989. Mit bis zu 1500 männlichen, meist jugendlichen Häftlingen aus der gesamten DDR war das im Norden von Halle gelegene „Jugendhaus“ eine zentrale Institution der Sozialdisziplinierung der DDR.

Es war die modernste und größte Jugendhaftanstalt der DDR, und eines der wenigen Gefängnisneubauten.

In der öffentlichen Erinnerung ist das Jugendhaus sowohl in Sachsen-Anhalt als auch darüber hinaus bisher nicht sichtbar. Um das zu ändern, soll die Geschichte des „Jugendhauses“ Halle nun erstmals systematisch und unter Nutzung bisher nicht verwendeter Quellen aufgearbeitet werden.

Zeitzeugen, die aus unterschiedlicher Perspektive Auskunft zum Jugendhaus geben können, werden gebeten, sich beim Zeit-Geschichte(n) e.V. zu melden.

E-Mail: [post@zeit-geschichten.de](mailto:post@zeit-geschichten.de) | Telefon: 0345 / 20 360 40

## Hinweis: Teilnehmer für Forschungsprojekt zur Geschichte der DDR und des MfS gesucht

Im Rahmen des Forschungsprojekts „Theorie, Praxis und Konsequenzen der Operativen Psychologie“ an der Sigmund Freud Privatuniversität Berlin werden Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus der ehemaligen DDR gesucht, die ihre Lebensgeschichte im Rahmen eines biographischen Interviews zum Zweck der historischen Forschung und Aufarbeitung erzählen möchten.

Gesucht werden Personen, die im Rahmen eines „Operativen Vorgangs“ und zugehörigen „Maßnahmeplänen“ durch das Ministerium für Staatssicherheit der DDR überwacht, kontrolliert und „zersetzt“ werden sollten.

Die biographischen Interviews werden von einer Psychologin in einer vertrauensvollen Umgebung (bei Bedarf auch online) durchgeführt und zur späteren Analyse aufgezeichnet. Auf Ihren Wunsch hin werden alle personenbezogenen Angaben anonymisiert, um mögliche Rückschlüsse auf Ihre Person oder andere Beteiligte auszuschließen. Sofern möglich, werden mit dem Thema in Zusammenhang stehende archivierte Unterlagen des MfS in die Analyse mit einbezogen.

Wir bieten eine Aufwandsentschädigung von 50 € für die Teilnahme an den Gesprächen. Bei Interesse melden Sie sich gerne per E-Mail oder Telefon unter den untenstehenden Kontaktdaten. Für eventuelle Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

### Helena Hotopp, MSc. Psychologie

Sigmund Freud PrivatUniversität Berlin

Columbiadam 10, Turm 9

12101 Berlin

E-Mail: [helena.hotopp@sfu-berlin.de](mailto:helena.hotopp@sfu-berlin.de)

+49 30/69579728-15

## Hinweis: Zeitzeuginnenaufwurf für eine Wanderausstellung „Die nicht-staatliche Frauenbewegung in der DDR“ (AT)

### Ein Projekt der Agentur für Bildung – Geschichte, Politik und Medien e.V.

In den 1980er Jahren finden sich Frauen auf dem gesamten Gebiet der DDR zu Gruppen zusammen. Sie setzen sich für Frieden, Demokratie, Menschenrechte und Umweltschutz ein. Viele dieser Gruppen kritisieren zunehmend die Situation der Frau in der DDR und beginnen sich feministisch zu engagieren.

Mit der Ausstellung wird erstmalig eine umfassende Darstellung der DDR-Frauenbewegung erarbeitet, die den aktuellen Forschungsstand wiedergibt und die vorhandenen Archivbestände in den neuen Bundesländern ausschöpft. Die Ausstellung stellt die Bandbreite und die Vielfalt der Frauengruppen und Akteurinnen auf dem gesamten Gebiet der ehemaligen DDR vor. Des Weiteren vermittelt sie die Spezifika der Frauenbewegung unter den Bedingungen einer Diktatur.

Um die DDR-Frauenbewegung in ihrer ganzen Vielfältigkeit abbilden zu können, sind wir auf der Suche nach Zeitzeuginnen. Daher würden wir uns freuen, wenn Sie uns Ihr persönliches Schriftgut, Ihre Sammlung und Ihre Geschichte zur nichtstaatlichen Frauenbewegung in der DDR für unser Ausstellungsprojekt zur Verfügung stellen.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei:

**Rebecca Hernandez Garcia**

Tel: 0157 / 53686733

Email: [Rebecca.hernandez-garcia@gmx.de](mailto:Rebecca.hernandez-garcia@gmx.de)

Das Projekt wird gefördert durch:

BUNDESSTIFTUNG  
AUFARBEITUNG 



Die Landesbeauftragte  
für Mecklenburg-Vorpommern  
für die Aufarbeitung der SED-Diktatur



Brandenburgische  
Landeszentrale  
für politische Bildung

## Bibliothek der Landesbeauftragten (auch Fernleihe möglich)

Die Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur unterhält eine umfangreiche Bibliothek mit Literatur zur Geschichte der DDR einschließlich der Zeit der sowjetischen Besatzungszone (SBZ), zur Arbeit des Ministeriums für Staatssicherheit der ehemaligen DDR, zum Mauerbau, zur friedlichen Revolution, zum Fall der Mauer, zur Wiedervereinigung Deutschlands und zur Aufarbeitung der DDR-Diktatur sowie des DDR-Unrechts. Einige Medien können auch als VHS oder DVD eingesehen bzw. ausgeliehen werden. Die Benutzung der Bibliothek ist kostenfrei.

## Neuer Beitrag des Stasi-Unterlagen-Archivs zum VEB Chemiewerk Kapen bei Dessau

Nach dem Mauerbau überwachte die Stasi die Volkseigenen Betriebe (VEB), die für die Produktion der Grenzanlagen und die Lieferung der Ausrüstungsgegenständen der Grenztruppen zuständig waren. So auch den VEB Chemiewerk Kapen in der Nähe von Dessau. Dieser war Alleinhersteller der Spreng- und Sperrmittel für die Sicherung der Staatsgrenze West.

Dazu zählte auch die Splittermine SM-70, eine Selbstschussanlage an den Grenzzäunen mit Streurichtung in DDR-Gebiet. So kam der Überwachung des Chemiewerks seitens der Bezirksverwaltung der Staatssicherheit Halle eine besondere Bedeutung zu. Der neue Themenbeitrag auf der Webseite des Stasi-Unterlagen-Archivs berichtet über die Verhinderung von Spionagetätigkeiten und ernsthafte Mängel in der Produktion und Lagerung der produzierten Güter.

Link: <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/informationen-zur-stasi/themen/beitrag/der-veb-chemiewerk-kapen-und-die-splittermine-sm-70/>

## Allgemeine Hinweise: Akteneinsicht und Rehabilitierung

Derzeit können Anträge auf Einsicht in die Stasi-Akten nur direkt in den Dienststellen, schriftlich oder mit der Online-Ausweisfunktion des Personalausweises beim Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv direkt gestellt werden.

Siehe hierzu <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/akteneinsicht/privatpersonen/>

Bitte beachten Sie auch das Angebot der Kollegen der LASD, [lasd@slt.sachsen.de](mailto:lasd@slt.sachsen.de) mit der Ast.:

3.5. Frankenberg Rathaus, Markt 15, Eingang B, Zimmer Nr. 120, 09669 Frankenberg / Sachsen, Telefon: 037206 / 641108 9–17.30

Bitte beachten Sie auch das Angebot der Kollegen des ThLA, [info@thla.thuringen.de](mailto:info@thla.thuringen.de) mit der Ast.:

10.5. Buttstädt Windhöfe 2, Café Schollain Verant.-saal, 99628 Buttstädt 11–17.30

Bitte beachten Sie auch das Angebot der Kollegen des Stasi-Unterlagen-Archivs Rostock:

4.5. Rostock Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehemaligen Untersuchungshaft (DuG), Grüner Weg 5, 18055 Rostock 13–17

Bitte beachten Sie auch das Angebot der Kollegen des Stasi-Unterlagen-Archivs Gera:

5.5. Auma-Weidatal Bürgerraum, Markt 1, 07955 Auma-Weidatal 10–17

12.5. Langenwetzendorf Beratungsraum, Am Daßlitzer Kreuz 4, 07957 Langenwetzendorf, Telefon: 0366255200 10.30–17.30

bis 16.6. jeweils montags und freitags • Magdeburg

**Antrag auf Akteneinsicht in die Stasi-Unterlagen.** Im Rahmen der Wanderausstellung Das Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg bietet wöchentlich zwei Mal die Möglichkeit an, vor Ort einen **Antrag auf Akteneinsicht in die Stasi-Unterlagen** zu stellen. In diesem Rahmen stellt es auch Informationsmaterialien zum Bundesarchiv zur Verfügung. Es gelten die aktuellen Regelungen zum Infektionsschutz.

**Ort:** Allee-Center Magdeburg, Ernst-Reuter-Allee 11, 39104 Magdeburg (siehe oben S. 12)

**Informations- und Beratungsangebote:** montags und freitags, 10–16 Uhr

## Sprechstunden im Auftrag der Landesbeauftragten

### Achtung: aus aktuellem Anlass Vor-Ort-Termine mit Hygieneauflagen

Viele der Menschen, die von DDR-Unrecht betroffen sind, kommen erst heute dazu, sich aktiv damit auseinanderzusetzen. Politisches Unrecht ist keine Privatangelegenheit. Es braucht das Gespräch, die Einordnung, das aktive Verstehen und das Mitgefühl von Zuhörenden. Deshalb ist es wichtig, Betroffenen kompetente Erstberatung anbieten zu können.

Alle Angebote sind kostenfrei. Für die Sprechstunden ist eine **Anmeldung erforderlich**.

Da die Beratung oft eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, ist für diese Termine eine vorherige Anmeldung unabdingbar.

Anmeldung auch möglich per E-Mail: [schulze@caritas-ikz-md.de](mailto:schulze@caritas-ikz-md.de)

Das Beratungsangebot richtet sich an alle Menschen, die bis heute in vielfältiger Weise unter verübtem Unrecht durch den SED-Staat leiden, insbesondere an Personen, die in politischer Haft waren oder in Spezialheime / Jugendwerkhöfe eingewiesen wurden, aber auch Personen, die von Zersetzungsmaßnahmen staatlicher Stellen der DDR betroffen waren / als Schüler bzw. Studenten verfolgt wurden.

**Aktueller Hinweis:** Die Hausherrin (Caritas) hat aus **Arbeitsschutzgesichtspunkten** den Zugang zu den Räumlichkeiten nach „3G plus“ beschränkt, also müssen sich **zusätzlich zu „3G“ die Besucher auch als Geimpfte und Genesene testen**.

Die Beratungen finden bis auf Weiteres vor Ort persönlich statt.

- |              |                  |   |       |
|--------------|------------------|---|-------|
| 9.5. + 13.6. | Luth. Wittenberg | im Caritasverband, Beratungsstelle Wittenberg, Bürgermeisterstr. 12, 06886 Luth. Wittenberg, Anmeldung unter Tel.: 03491 / 41 10 40   | 11–17 |
| 11.5. + 8.6. | Bernburg (Saale) | in der Caritas-Beratungsstelle in Bernburg, Theaterstraße 5, 06406 Bernburg, Tel.: 0 34 71 / 37 00 79   | 11–17 |
| 16.5.        | Luth. Eisleben   | im Caritasverband für das Bistum Magdeburg e.V., Beratungsstelle Eisleben, Klosterstr. 35, 06295 Lutherstadt Eisleben, Anmeldung (Do 9–17 Uhr) unter Tel.: 0 34 75 / 60 41 44 | 11–17 |
| 18.5.        | Stendal          | im Caritasverband für das Dekanat Stendal, <b>Stadtseeallee 1</b> , 39576 Stendal, Anmeldung unter Tel.: 0 39 31 / 71 55 66   | 11–17 |
| 19.5.        | Bitterfeld       | in der Pfarrei Heilige Familie Bitterfeld, Röhrenstraße 2, 06749 Bitterfeld, Anmeldung (über Magdeburg) unter Tel.: <b>03 91 / 5 60 15 01</b>                                 | 11–17 |
| 24.5.        | Merseburg        | im Caritas Regionalverband, An der Hoffischerei 8, 06217 Merseburg, Anmeldung (über Magdeburg) unter Tel.: <b>03 91 / 5 60 15 01</b>  | 11–17 |
| 25.5.        | Dessau-Roßlau    | im Caritasverband für das Dekanat Dessau, Teichstr. 65, 06844 Dessau-Roßlau, Tel.: 03 40 / 21 39 43   | 11–17 |
| 30.5.        | Naumburg (Saale) | in der Familienbildungsstätte Naumburg, Neustraße 47, 06618 Naumburg (Saale), Anmeldung: 0 34 45 / 20 15 76   | 11–17 |

**Bitte beachten Sie: alle Termine stehen unter Corona-Maßnahmen-Vorbehalt!**

## Sprechstunden der Behörde der Landesbeauftragten

### Vor-Ort-Termine mit Hygieneauflagen

Da die Beratung eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, ist für diese Termine eine vorherige Anmeldung unabdingbar. Die Gesprächstermine werden vergeben zu folgenden Bürozeiten: Mo bis Do von 8.30 bis 15.30 Uhr, Fr von 9 bis 13 Uhr

Anmeldung (Abweichungen sind vermerkt) unter 0391 / 560 1501 oder [info@lza.lt.sachsen-anhalt.de](mailto:info@lza.lt.sachsen-anhalt.de)

**Aktueller Hinweis:** Die Hausherrinnen (Landkreis bzw. Stadt) haben aus **Arbeitsschutzgesichtspunkten** den Zugang zu den Räumlichkeiten nach „3G plus“ beschränkt, also müssen sich **zusätzlich zu „3G“ die Besucher auch als Geimpfte und Genesene testen**.

Wenn Sie darüber hinaus Anfragen und Gesprächsanliegen haben, wenden Sie sich gern telefonisch an das Büro der Landesbeauftragten. **Sprechstunden im kommenden Monat:**

- |                |  |                            |
|----------------|--|----------------------------|
| Jeden Dienstag | bei der Landesbeauftragten, Schleinufer 12, 39104 Magdeburg, Anmeldung <b>möglich unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 01</b> | 14–17                      |
| Di und Do      | bei Alina Degener, Schleinufer 12, 39104 Magdeburg, Anmeldung: <b>03 91 / 5 60 15 08</b> , Sprechzeiten:             | Di 12.30–16.30<br>Do 10–12 |

### Beratung vor Ort oder aus aktuellem Anlass Beratung per Telefon:

- |  |   |       |
|--|---|-------|
| Jeden Di. in <b>Magdeburg</b>                          | für landesweite Anfragen, durch die Behörde der Landesbeauftragten<br>Anmeldung <b>möglich unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 01</b>   | 14–17 |
| 2.5. (Mo) für <b>Halle (Saale)</b><br>+ <b>Do 2.6.</b> | beim Zeit-Geschichte(n) e. V. – Verein für erlebte Geschichte, Große Ulrichstr. 51, 06108 Halle (Saale),<br>Anmeldung unter Tel.: <b>03 91 / 5 60 15 01</b>   | 10–16 |
| 10.5. <b>Stadthagen</b>                                | organisiert durch das <b>Niedersächsische Ministerium für Inneres und Sport</b> , Referat 61, durchgeführt im Landkreis Schaumburg, Kreishaus (Saal 2), Jahnstraße 20, 31655 Stadthagen,<br>Anmeldung unter Tel.: <b>05 11 / 1 20-47 68</b> | 10–15 |
| 18.5. <b>Genthin</b>                                   | im Beratungsraum (Eingang Standesamt), Marktplatz 3, 39307 Genthin, Anmeldung unter Tel.: <b>03 91 / 5 60 15 01</b>   | 10–16 |
| 19.5. <b>Salzwedel</b>                                 | im Hansezimmer im Rathaus, An der Mönchskirche 5, 29410 Hansestadt Salzwedel, Anmeldung unter Tel.: <b>03 91 / 5 60 15 01</b>   | 10–16 |
| 31.5. <b>Gardelegen</b>                                | Haus 2 Raum Bornemann, Rudolf-Breitscheid-Str. 3, in 39638 Hansestadt Gardelegen, Anmeldung unter Tel.: <b>03 91 / 5 60 15 01</b>   | 10–16 |
| 8.6. <b>Oschersleben</b>                               | LK Börde, Bornsche Straße 2, 39340 Haldensleben, bzw. Verwaltungsgebäude Triftstraße 9–10, Raum 205a im Haus 3, 39387 Oschersleben, Anmeldung unter Tel.: <b>03 91 / 5 60 15 01</b>   | 10–16 |
| 9.6. <b>Halberstadt</b>                                | im Rathaus, kleiner Sitzungssaal, II. OG, Holzmarkt 1, 38820 Halberstadt, Anmeldung unter Tel.: <b>03 91 / 5 60 15 01</b>   | 10–16 |